

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunungsverbands fester Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Postgebühren) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband, in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk., inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die halbpaltene Kolonnenzeile 15 Pf., auswärts 20 Pf., im Restantenzeit 10 Pf. Zeitungsverkäufer 40 Pf.

Nr. 98.

Magdeburg, Sonnabend den 27. April 1912.

23. Jahrgang.

Neuer Sturm im Dreiklassenhaus.

Im preussischen Dreiklassenhaus herrscht wieder einmal der Skandal. Auf leidenschaftlich reaktionäre Ministerreden antworteten die Sozialdemokraten mit gleicher Vehementheit, der Präsident pfeffert Ordnungsrufe drein, die Rechte heult. In der Polizeiwachstube schnallt sich der Leutnant den Säbel um und harret dienstbereit des Rufes, einen der anliebenden Volksvertreter aus dem Hause zu zerrn. Solcher Skandal gehört zum Wesen des preussischen Abgeordnetenhauses, dessen kümmerliches Dasein schon an sich ein politischer Skandal ohne Ende ist. D unglücklichsten Haus, mit Fliesen erbaut, und Fliese werden es bemöhen!

Der neue Herr des Hauses, Freiherr v. Erffa, der sich von seinem Vorgänger v. Kröcher nicht durch minder stöckpreussische Gesinnung, aber durch größere Tapferkeit auszeichnet, hatte einen Ordnungsruf, den er dem Genossen Ströbel wegen Beleidigung des preussischen Staates erteilte — Liebknecht erhielt deren, wenn wir richtig gezählt haben, vier —, mit einer Standpauke eingeleitet, in der er sagte, der Abgeordnete Ströbel habe „den traurigen Mut“ gehabt, das preussische Vaterland zu beleidigen. Nun hat Ströbel gewiß, da er die Bemerkung Liebknechts, „Nun ist die verächtlichste Staat Europas, durch den Zwischenruf „Außer Preußen!“ unterbrach, ein sehr scharfes Urteil gesprochen. Aber man muß sich den ganzen Verlauf der härmlich erregten Sitzung vor Augen halten, um zu begreifen, wie er zu dieser Äußerung gekommen ist.

Die Liebknecht die Gravel der preussischen Auslieferungspraxis gegenüber Russland schilderte, eine Schilderung, die natürlich an den verstorbenen Polizeigenossen der Mehrheit vollständig abprallte, hatte der Polizeiminister von Dallwitz eine richtige Programmrede gehalten, in der er zunächst den herkömmlichen Schieberlaß des Herrn v. Jagow verteidigte, dann aber gegen das Reichstagswahlrecht und überhaupt gegen jede preussische Wahlreform vom Leder zog. Herr v. Dallwitz, der jeden Beamten Lügner, Eidsbrecher und Heuchler schilt, wenn er von seinem Wahlrecht den ihm verfassungsmäßig gewährleisteten freien Gebrauch macht, findet es absolut unnötig, daß die Regierung ihr in der Thronrede feierlich versprochenes Wort einlöst.

Vor vier Jahren hat die Regierung die Reform des preussischen Wahlrechts als „eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart“ bezeichnet und ihre Durchführung in nahe Aussicht gestellt. Vier Jahre später findet ein preussischer Minister des Innern — um mit Freiherrn v. Erffa zu sprechen — den „traurigen Mut“ zu der Erklärung, die den gegenwärtigen Augenblick zur Durchführung einer Wahlreform ungeeignet erscheinen lassen, hätten sich durch die veränderte Stellungnahme einzelner bürgerlicher Parteien zur Sozialdemokratie noch vermehrt. Also vor vier Jahren war die Wahlreform die wichtigste Aufgabe der Gegenwart, nach vier Jahren ist der gegenwärtige Augenblick zur Durchführung einer Wahlreform durchaus ungeeignet. Warum? Weil die Sozialdemokratie einen gewaltigen Wahlsieg erlitten hat, und weil sich einzelne bürgerliche Parteien weigern, den Junkern bedingungslos Heerfolge zu leisten. Der Anhang der Sozialdemokratie im Volke ist gestiegen. Darum darf sie keine ihrer Stärke auch nur einigermaßen entsprechende Vertretung erhalten. Bürgerliche Parteien sehen sich wahrlich nicht aus Liebe zur Sozialdemokratie, sondern im Interesse der Selbsterhaltung genötigt, mit der Sozialdemokratie als einer gleichberechtigten Partei zu verhandeln. Darum darf die Sozialdemokratie nicht Gleichberechtigung erhalten. Die Macht der Junker ist im Niedergang begriffen, ihr Anhang im Volke schrumpft bis auf einen kläglichen Rest zusammen. Darum müssen die preussischen Wälle und Bastionen, hinter denen die Gewalt Herrschaft der Junker verschanzt liegt, unversehrt erhalten werden! Aber das Versprechen der Thronrede? Die wichtigste Aufgabe der Gegenwart? Na, was geht das einen Dallwitz an!

Wage es einer der preussischen Beamten, bei den nächsten öffentlichen Landtagswahlen gegen solche Nichterfüllung feierlicher Versprechungen durch die Wahl eines sozialdemokratischen Kandidaten zu protestieren! Als Lügner, Heuchler und Eidsbrecher wird er dafür aus dem Dienste gejagt werden.

Das sind die Zustände des preussischen „Rechtsstaats“. Wer hat da noch den traurigen Mut, seine auf einen sozialdemokratischen Abgeordneten zu werfen, der über solche Verletzung aller Auffassungen von Recht und guter Sitten Worte

des stärksten Unwillens äußert? Jüngst war der Präsident nahe daran, einen Sozialdemokraten zur Ordnung zu rufen, weil er das Wort eines Zentrumsabgeordneten zitierte, man müsse sich schämen, ein Preuze zu sein. Schade, daß er es nicht getan hat. Solche Äußerungen verdienen unterstrichen zu werden, weil sie zeigen, daß die Empörung über die preussischen Zustände längst aufgehört hat, Sache einer einzelnen Partei zu sein, daß sie das ganze preussische Volk mit elementarer Gewalt ergriffen hat.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, dann hat Herr v. Dallwitz durch seine Rede das Signal zu einer neuen preussischen Wahlrechtsbewegung gegeben. Denn das preussische Volk hat kein Recht mehr, im Kreise der deutschen Stämme und der Völker Europas sein Haupt zu erheben, wenn es sich weiter gefallen läßt, daß die wichtigste Aufgabe der Gegenwart unter nichtigen Vorwänden ungelöst bleibt und die Nichterfüllung feierlicher Versprechungen abermals zum preussischen Staatsprinzip erhoben wird.

Wieder treten die verbündeten Regierungen des Reiches mit ungeheuren Forderungen militärischer Natur an das Volk heran. Neue Pflichten werden dekretiert, neue Lasten auferlegt, neue Rechte aber, entgegen den feierlichen Versprechungen einer königlichen Thronrede, wozig verweigert! Die Geschichte des preussischen Wahlrechts ist eine Geschichte der Schmach für den preussischen Staat, aber auch das preussische Volk würde sich mit Schande bedecken, wollte es den ihm von der Regierung ins Gesicht geschleuderten Handichuh nicht aufnehmen.

Das Wort des Freiherrn v. Erffa, dieses Wort des traurigen Mutes wird der Wind verwehen. Wollte sich aber das preussische Volk auf die Dauer sein Recht vorenthalten lassen, würde es sich einschüchtern lassen von einem Herrn v. Bethmann, einem Herrn v. Dallwitz, dann würde dieses allzu geduldige Volk sich selber das Urteil gesprochen haben.

Ueber die härmliche Sitzung des Dreiklassenhauses geben wir an dieser Stelle einen ausführlichen Bericht:

Es liegen sozialdemokratische Anträge vor auf Einbringung eines Gesetzes zum Schutze der persönlichen Freiheit: auf freien Gebrauch fremder Sprachen in öffentlichen Versammlungen und Erziehung der Gemeindeglieder für fünfzig Jahre durch die Bekanntmachungspflicht; auf Aufhebung der §§ 9, 10 und 41 des preussischen Preßgesetzes (das beantragen auch die Fortschrittler).

Abg. Dr. Pachnide (Sp.)

brandmarkt das preussische Wahlrecht als das reaktionärste Wahlrecht von Europa. (Lachen rechts, Beifall links.) Nur dann können wir der Verfassung vor Pflichten zu, wenn unser Wahlrecht anständig behandelt wird. Dieses Wahlrecht bedeutet für den Mittelstand Bedrückung von oben und von unten. Und dazu die Wahlrechtsreform! Wir fordern grundlegend das allgemeine, direkte und geheime Wahlrecht. Zwischen dem Reich und dem größten Bundesstaat muß da Übereinstimmung herrschen. Hier sitzen sechs Sozialdemokraten, im Reichstag 110. (Zustimmung rechts.) Durch Ihre Schuld! Ich konstatiere jetzt nur Tatsachen. Für ein direktes und geheimes Wahlrecht ist hier eine Mehrheit vorhanden. Der Kampf gegen das preussische Wahlrecht ist kein Kampf gegen Preußen, sondern für ein freieres, entwicklungs-fähiges, vorbildliches Wahlrecht! (Beifall links, Lachen rechts.) Der Abg. Wissner hat gefordert, den Kampf für die Hebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen noch energischer zu führen. Das Zentrum sei also zur Stelle! Das Wahlrecht, das den Reichsländern gewährt worden ist, darf auch Preußen nicht vorenthalten werden. Man erfülle endlich

das Versprechen der Thronrede.

(Zustimmung links.) Unser Stichwahlabkommen werfe man uns nicht vor. Das Zentrum ist auch nicht sozialdemokratisch geworden, als es die Abmachungen im Speierer Dome mit der Sozialdemokratie getroffen hatte. Die Verträge gegen das Vereins- und Versammlungsrecht sind immer noch sehr zahlreich, und ich verweise ein Wort des Bedauerns seitens des Ministers. Die Landräte sind vielfach konservative Wahlmacher, die Landratsämter werden oft zu reinen konservativen Wahlbüros. Besonders der aus dem Bader-Prozeß bekannte Landrat von Ralshahn hat sich bei den letzten Wahlen wieder ganz ungezüglich im konservativen Interesse betätigt. (Sehr richtig links.) Mit tendenziöser Gesetzgebung zum Schutze der Arbeitswilligen fördern Sie nur die Sozialdemokratie. Je konservativer das Regime, desto mehr Sozialdemokraten! (Lachen rechts, Sehr richtig links.) In dem so wichtigen Ressort des Innern muß ein moderner Geist herrschen, mit Gerechtigkeit und Unparteilichkeit nach allen Seiten werden wir am weitesten kommen. (Beifall links.)

Minister des Innern v. Dallwitz:

Die generelle Beschuldigung des ehrenwerten Standes der Landräte, daß sie für die konservative Partei arbeiten, muß ich zurückweisen. (Abg. Pachnide: Vielfalt! Ich habe nicht ver-

gemeinert!) Die von ihm vorgebrachten Fälle reichen auch nicht aus, um solche Beschuldigungen zu begründen. Sie haben sich zum Teil schon vor Jahren ereignet. (Seiterkeit rechts.) Der Landrat in Grimmen steht in Übereinstimmung mit einem Kammergerichtsurteil, daß nur Wahlberechtigte in das Wahllokal kommen dürfen. Wenn auch die Reichstagskommission einen andern, viel angefochtenen Standpunkt eingenommen hat, so hat diesseits eine Aenderung des Standpunktes nicht stattgefunden. Die Verbreitung der Kreislander muß ein Gegenstand gegen die von anderer Seite verbreitete Schund- und Schmutzliteratur sein. (Lebhafte Rufe der Sozialdemokraten: Von welcher Seite? — Auf rechts: Von den Sozialisten! — Abg. Liebknecht: Er meint den Reichsverband! — Sehr gut! b. d. Soz.) Jeder Schuhmann hat die Instruktionen bei sich, die den Waffengebrauch nur als letztes Mittel und unter Schonung des Lebens und der Unbeteiligten gestatten. Der Schieferlaß war nur eine Ergänzung eines vorangegangenen, der mit der Instruktion nicht im Widerspruch steht. Der Waffengebrauch darf nur nach pflichtgemäßem Ermessen des Schuhmanns erfolgen, nach wie vor. Es handelte sich bei den Erläuterungen des § 18 der Instruktion. Ein Anlaß zu den Erläuterungen war durch Ermordung oder Verletzung der Schulleute durch Verbrecher gegeben. Die vom Abg. Pachnide vorgebrachten Fälle von Verletzungen des Versammlungswahlrechts sind zum Teil Jahre alt, zum Teil von den höheren Behörden reffiziert worden. Im Reichstag sind auch unbegründete Beschwerden vorgebracht worden. Ich bestreite gar nicht, daß namentlich in den ersten Jahren infolge der Verletzungen der Wahlberechtigten der Ortspolizeibehörden mannigfache Mißgriffe vorgekommen sind. Wir weisen die Behörden immer auf die Rechtspflege des Oberverwaltungsgerichts und veranlassen sie, bei öffentlichen Aufzügen sich nur von der Frage der Gefährdung leiten zu lassen. Es findet ständige Ueberwachung statt und es soll möglichst auch mit den Beamten mündlich verhandelt werden. Ich habe für schuldhafte Mißgriffe Abmilderung angekündigt. Wie kann da Abg. Pachnide so allgemein Klage erheben! Bei den schwierigen und verschiedenen Verhältnissen können Unrichtigkeiten gar nicht ausbleiben, namentlich bei Verboten öffentlicher Aufzüge. Aber die fehlerhaftesten Entscheidungen werden sich in Zukunft wohl vermindern.

Der Minister wendet sich dann gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Pachnide über die

Wahlrechtsfrage.

Durch die Einbringung der Wahlreformvorlage von 1910 sei das Versprechen der Thronrede von 1908 reiflos erfüllt worden. Nachdem die Wahlrechtsreform an dem Widerstreit der Meinungen gescheitert ist, muß die Staatsregierung das Recht für sich in Anspruch nehmen, nach pflichtgemäßem Ermessen darüber zu befinden, wann der Zeitpunkt für die Wiederaufnahme der Wahlrechtsreformvorlage gekommen zu sein scheint. Die Gründe, die den gegenwärtigen Augenblick nicht geeignet erscheinen lassen, habe ich bereits in erster Besung ausgeführt, ich glaube nicht, daß so manche Erscheinungen im politischen Leben der neuern Zeit dazu beitragen können, eine Aenderung (Hörn. Weif, rechts. Hört, hört! u. Lärm links) der Auffassung der Staatsregierung herbeizuführen. (Erneuter Weif, u. Unruhe.) Ich erinnere nur an die veränderte Stellungnahme einzelner bürgerlicher Parteien zur Sozialdemokratie (erneuter Hörn. Weif, rechts — großer Lärm links) und an die Stellung der Parteien zueinander. Ich glaube es nicht, daß diese Erscheinungen dazu angetan sind, den gegenwärtigen Zeitpunkt besonders geeignet erscheinen zu lassen (lebhaftes Zustimmung rechts), diejenige Aktion in die Wege zu leiten, deren befriedigender Abschluß zweifellos davon bedingt ist, daß sie getragen wird von der Zustimmung der Mehrheit der großen bürgerlichen Parteien dieses Hauses. (Erneuter leb. Just, rechts.) Am wenigsten scheinen mir diejenigen Parteien, die überhaupt eine Wahlreform im Sinne der Thronrede nicht wünschen, sondern die ganz andre Absichten verfolgen, das Recht zu haben, ihrerseits unter Berufung auf die Thronrede auf die baldige Inangriffnahme der Wahlrechtsfrage hinzuwirken. (Weif, rechts, Widerspruch links.)

Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß gerade diejenigen beiden Parteien sich fortgesetzt auf die Thronrede berufen, die sich ihrerseits durch die in der Thronrede von 1908 angekündigte organische Fortentwicklung des bestehenden Wahlrechts für nicht befriedigt erklären, die vielmehr schlechtthin gegen Sinn und Wortlaut der Thronrede die Einführung des Reichstagswahlrechts verlangen und immer wieder betonen, daß nicht Ruhe sein werde, bis dieses Ziel erreicht sei. (Lebhafte Zustimmung rechts, Lachen links.) Die immer wiederkehrende Einbringung des Antrags auf Einführung des Reichstagswahlrechts ist nur geeignet,

der Wiederaufnahme der Wahlrechtsfrage Geminnisse in den Weg zu legen.

(Sehr richtig rechts, Gelächter links.) Darüber kann doch kein Zweifel bestehen, daß der Zweck einer Wahlrechtsreform ganz wesentlich darin bestehen muß, eine auf absehbare Zeit dauernde Regelung zu treffen, die geeignet ist, auch eine Verhinderung der durch langjährige Agitation erhitzten Gemüter herbeizuführen. Wenn nun die Freistimmigen immer wieder betonen, daß dieser Zweck nicht erreicht wird, weil sie nicht eher ruhen werden, als bis das von ihnen verlangte Reichstagswahlrecht oder noch radikalere Bestimmungen zum Durchbruch gelangt sein werden, so fällt doch naturgemäß ein recht wesentliches Moment für die baldige Inangriffnahme der Wahlrechtsfrage fort. (Sehr richtig rechts.) Um aber jeden Zweifel nach dieser Richtung hin zu beseitigen, möchte ich noch einmal ausdrücklich aussprechen, daß die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen nach wie

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 98.

Magdeburg, Sonnabend den 27. April 1912.

23. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

46. Sitzung.

Berlin, 25. April, nachm. 1 Uhr.

Am Bundesratsitz: Von Seeringen, von Tirpitz, Kühn.

Wehr- und Deckungsvorlagen.

Zweiter Tag.

Abg. **Hausmann** (Fortshr. Sp.):

Die politische Lage ist nicht rosig, aber auch nicht schwarz, sondern grau; ich weise auf Tripolis hin, auf die Revolution in China, deren Folgen wir noch nicht kennen. Das Sicherheitsgefühl in Europa ist erschüttert, und das ist ein wichtiger Faktor. Auch der Redner der äußersten Linken erkannte an, daß das Sicherheitsgefühl nicht mehr vorhanden ist und daß die Völker bis an den Abgrund eines Krieges geführt werden. Dann aber müssen wir alles tun, um das Sicherheitsgefühl zu verstärken. Aus dieser Erwägung heraus müssen wir auch alles zur bessern Ausgestaltung der Wehrmacht tun. Bezüglich der Deckung ist zu erwägen, ob nicht auch angesichts der hohen Anforderungen in andern Heereszweigen Ersparnisse gemacht werden können. Auf jeden Fall muß endlich Schluß gemacht werden mit weitem Militärauftragungen, dem Drängen nach erhöhter Vermehrung der Truppen treten wir mit aller Entschiedenheit entgegen.

Das deutsche Volk will keinen Krieg,

trotz aller Großsprecherien einzelner ist die große Mehrheit des deutschen Volkes von einem tiefen Friedensbedürfnis erfüllt. (Sehr richtig! links.) Das Weibchen der Chauvinisten bei uns ist geradezu gewissenlos. Herr von Tirpitz hat nun gesagt, auf die Regulation des Flotten- und Wehrvereins habe er keinen Einfluß. Gewiß sind diese Streife selbständig, aber sie entnehmen einen Teil ihrer Kraft dem Rüstung, den sie bei dem Pressebureau des Reichsmarineamts durch Lieferung von Material finden. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hat früher Herrn von Tirpitz selbst nachgerühmt, daß er eine groß angelegte Aufklärungsarbeit mit Hilfe des Flottenvereins betrieben habe. (Hört, hört! links.) Wir erwarten eine Aufklärung der Regierung über die mit dem englischen Kriegsminister gepflogenen Verhandlungen und ihr Resultat.

Ich komme zu dem Duell, das gestern der Kriegsminister mit dem Abgeordneten Erbberger wegen des Duells gehabt hat. Er hat dabei erklärt, daß die bürgerlichen Empfindungen von der Auffassung der Militärverwaltung weit abweichen. Der Kriegsminister hat den Entschluß, der in vorzüglichen Worten abgefaßt war, mit vorläufiger Zurückhaltung ausgelegt und den Grundgedanken so gefaßt: ein Mann, der aus inneren Gründen ein Duell ablehnt, ist nicht unwürdig, in dem Verband der Armee zu bleiben, aber er ist unmöglich in diesem Verband. Der Mann wird eingeladen, sich zu entscheiden. Nun ist es ein Grundgedanke des bürgerlichen Lebens, daß die Würdigkeit eines Menschen von seinen sittlichen Eigenschaften abhängt. (Sehr richtig! links.) Seit 22 Jahren fordert das Parlament, daß die Duellverhältnisse geändert werden; seit 22 Jahren ist es nicht gelungen, dem Empfinden von neun Zehnteln des Volkes Rechnung zu tragen. (Widerpruch rechts.) Das Parlament ist vom Kriegsminister geradezu herausgefordert. (Sehr richtig! links.) Wir haben jetzt wieder von einem Duell gehört, an dem ein Herr von Seeringen beteiligt war. Er mußte es annehmen unter einem moralischen Zwange. (Zuruf: Unmoralischer Zwang!) Daß die Armeeverwaltung heute noch so kurzschichtig ist, das ist auf die Dauer nicht zu ertragen. (Sehr richtig!) Im Militärverband muß für die innere Ueberzeugung des Menschen Raum geschaffen werden. (Lebhafte Zustimmung links.) Auch gegen den Geheimrat Czerny ist eingeschritten worden; der verdiente Generalarzt, der der Wissenschaft unbeschreibliche Dienste geleistet hat, mußte aus dem Militärverband austreten, weil er einige Anfechtungen über die letzten Reichstagswahlen geäußert hat, die der feiner Parteifreunde in Baden antworteten. Es kann auf die Dauer nicht so weitergehen, diesen

Uebertreibungen muß das Volksbewußtsein entschieden entgegenzutreten. (Lebhafte Beifall links.)

Staatssekretär **v. Tirpitz**:

Ueber das Nachrichtenbureau habe ich neulich schon das Erforderliche ausgesprochen. Ich muß auf das entschiedenste betonen, daß das Nachrichtenbureau sich irgendwie beteiligt habe an einer Heise gegen England. Daß ich keinen Einfluß auf den Flottenverein habe, haben die scharfen Angriffe bewiesen, die dieser Verein seinerzeit gegen mich gerichtet hat.

Kriegsminister **v. Seeringen**:

Nur zwei Worte gegenüber dem Abgeordneten Hausmann. (Heiterkeit links.) Professor Czerny hatte in dem erwähnten Artikel allerdings an einigen Stellen angegriffen. Es wurde ihm dies mitgeteilt, und der Generalstabsarzt der Armee hat ihn um eine persönliche Unterredung. Professor Czerny ist auf diese Sache überhaupt nicht eingegangen. (Lebhafte Zustimmung links.) Ohne daß seitens der Militärbehörde überhaupt die Absicht vorlag, ihm seine Verabschiedung auch nur nahezu legen, hat er sofort sein Abschiedsgesuch eingereicht. Ich nehme an, daß in der Kommission näher auf den Fall eingegangen werden wird, ebenso wie auf die Duellfrage und den Fall Sambeth. (Lachen links.)

Abg. **v. Liebert** (Rp.):

Die Militärvorlage wäre besser schon 7 Wochen früher gekommen. Damals haben viele Kreise des deutschen Volkes erklärt: Wir wollen keinen Krieg wegen Marokkos, aber wir wollen eine Verstärkung unserer Rüstung, damit wir achtungsgebietend im Rate der Völker dastehen. Leider bringt die Vorlage noch nicht die Verwirklichung der allgemeinen Wehrpflicht. Diese hat neben andern Vorzügen auch den, ein Erziehungsorgan gegen die Irrlehren der Sozialdemokratie zu sein. (Lachen b. d. Soz.) Redner erörtert weiter Einzelheiten der Vorlage vom militärtechnischen Standpunkt aus. Wer die Vorlage bewilligt, ist ein Pazifist (das heißt dient dem Frieden). Die Verweigerer dienen dem Kriege. (Bravo! rechts.)

Abg. **Colshorn** (Welfe)

erklärt die Bereitwilligkeit seiner Freunde, die Verstärkung des Heeres zu prüfen, lehnt aber die Flottenvorlage ab. In bezug auf die Deckung sei den Vorschlägen der Regierung zuzustimmen; die Schiffssteuer sei eine ganz ungerechte Steuer.

Abg. **Burn** (Soz.):

Zwischen Ihnen und uns herrscht der Gegensatz verschiedener Weltanschauungen. Diejenigen, die die Interessen des Kapitalismus vertreten, brauchen den Militarismus, aber diejenigen, die die Interessen des Proletariats vertreten, verlangen den friedlichen Wettbewerb der Völker. Derselbe Gegensatz herrscht auch in unserer Finanzpolitik. Gerade vor einem halben Jahrhundert hat ein Mann hier in Berlin zuerst auf diesen Gegensatz zwischen Ihnen und uns hingewiesen, den man dafür auch wegen Verächtlichmachung der Staatseinrichtungen mit 4 Monaten Gefängnis bestrafte. Ferdinand Lassalle war es, der darauf hinwies, daß von jeher die privilegierten Stände die Steuerlasten von sich abwälzten auf die beherrschten Klassen. Dabei wurde noch demselben Rezept verfahren, das schon in der Mitte des 17. Jahrhunderts ein geistlicher Würdenträger dem Kardinal Richelieu gegenüber mit den Worten zum Ausdruck brachte: „Die Verschämung der Kirche ist es, daß für die Bedürfnisse des Staates das Volk bestrafet sein Gut, der Adel sein Blut, die Geistlichkeit die Gebete.“ Daran hat sich nur geändert, daß

vom Volke jetzt Gut und Blut genommen

wird. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Der ganze Verlauf unserer Finanzpolitik beweist, wie recht Lassalle hatte. Worauf beruht denn das Reich? Auf Lebensmittelzöllen, auf Verbrauchsabgaben, die die mittleren und ärmeren Schichten weit mehr belastet als die Reichen. Die indirekten

Steuern haben den Nachteil in unsern, den Vorzug in Ihren Augen, daß sie von der Volksmasse nicht so nachgerechnet werden können. Bemerkenswert sind allerdings gründlich gemerkt sind sie auch von unsern 4 1/2 Millionen Wählern; aber nachgerechnet können sie nicht so werden. Das ist ja auch der Grundgedanke Bismarcks gewesen; Bismarck erklärte sich deshalb für die indirekten Steuern, weil der einzelne dabei nicht so merke, wieviel auf ihn kommt.

Im Jahre 1872 betrug die indirekten Steuern 616 Millionen, im letzten Etat waren es, bevor er freigelegt war, 1551 Millionen (Hört, hört! b. d. Soz.), und nachdem der neue Staatssekretär sich als Schatzgräber versucht hatte, kamen noch 70 Millionen an Zöllen hinzu, und es wurden noch einige Millionen herausgerechnet, so daß wir auf 1640 Millionen gekommen sind. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Aber damit nicht genug, daß das System der indirekten Steuern das einzige ist, das im Deutschen Reich ausgebaut wurde, man hat unter Bismarcks Führung noch ein System ausgebaut, das ein Sondergeschenk den Großen bringt, das ist jene Liebesgabe, mit der wir uns zu beschäftigen haben. Man hat im Wahlkampf gesagt, das Wort „Liebesgabenpolitik“ sei eine sozialdemokratische Erfindung. Der historischen Wahrheit zuliebe sei festgestellt, daß es zuerst am 11. Mai 1887 hier gebraucht wurde, und zwar von dem konservativen Abgeordneten v. Wedell-Malchow, welcher jagte, für die 100 Millionen neuer Belastung müsse man doch den Brennern eine Liebesgabe geben. Doch kaum war ihm das Wort entfahren, möcht es im Busen gern betwahren. Es brach eine stürmische Heiterkeit aus, und Herr v. Wedell-Malchow fügte verlegen hinzu, man müsse den Brennern doch als billiger denkender Mensch diesen kleinen Vorteil geben. Also in vollem Verständnis für die Zuwendung an die Brenner quittierte Herr v. Wedell-Malchow mit seinem Danke. Gleichzeitig und kurz vorher haben wir auch die Zunderliebesgabe gehabt, durch die bis jetzt aus den Taschen des Volkes an die Zunderfabrikanten 1400 Millionen Markt gezahlt sind; durch die Brantweinliebesgabe sind in die Taschen der großen Brenner aus denen der Vermitteln der Armen 100 Millionen Markt gewandert.

Das Brantweinliebesgesetz von 1887, das die Liebesgabe schuf, belastete das Liter Brantwein statt mit 5 Pfg. mit 30 Pfg. jetzt ist es mit 36 Pfg. belastet. Damals hat man nicht gewagt, das Gesetz zu abzusagen, wie es mit Hilfe der Herren vom Zentrum, der Konservativen und Nationalliberalen jetzt abgesetzt ist. Es gibt wohl kein zweites Gesetz, das ein solches gesetzgeberisches Manöver, ein solches Ungeheuer ist wie dieses, nur verträglich für den, der als Jeckmann sich hinarbeiten kann, und der dabei auch noch mit einer außerordentlichen Befähigung begabt sein muß, die wirren Schleichwege dieses Gesetzes zu wandeln. Es hat 156 Paragraphen und dazu noch 636 verschiedene Ausführungsbestimmungen. Nicht weniger als 12 mal ist es abgeändert worden. 17 verschiedene Gruppen von Brennerreien werden darin aufgezählt, jede davon aber setzt sich noch wieder aus 12 zusammen. Der ganze komplizierte Bau ist

ein Meisterwerk schlauer und hinterlistiger Berechnung, im Interesse bestimmter Cliquen der Großbrenner, bestimmter einflussreicher politischer Gruppen. Im Interesse der notleidenden Landwirtschaft sei das Gesetz erlassen, jagte man. Das war die erste unrichtige Behauptung. Das Gesetz soll die Brenner gegen die Erhöhung der Kartoffelpreise schützen, dabei spielen die Kartoffeln, die in der Brennerei verbraucht werden, gar keine Rolle, es sind nur 7 bis 8 Prozent unseres Gesamtverbrauchs. Unter 5% Millionen landwirtschaftlicher Betriebe sind noch nicht 14 000, die in irgendeiner Art mit Brennereien zu tun haben, also ein ganz verschwindender Teil.

Es wird geschieden zwischen landwirtschaftlichen und gewerblichen Brennereien. Sie sagen, nur wo der Brenner auch Besitzer des Gutes ist, handelt es sich um eine landwirtschaftliche Brennerei. Das ist aber nicht wahr. Die Schlempe, auch aus sogenannten gewerblichen Brennereien, bekommt das Vieh als

Der Kuppelhof.

Roman von Alfred Bod.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

11.

Nachdem Senner, der Knecht, seinen Laufpaß erhalten hatte, rüstete er seine Siebensachen zusammen und schaffte sie in den „Fisg“. Dort trat er einen Fuhrmann, der sich bereit erklärte, die geringe Habe nach Grünberg zu befördern.

Tagsüber trieb sich der Goliath im Dorf und auf dem Festplatz herum und brütete Rache. Man mußte dem Dogheimer noch einen Poffen spielen. Am besten, man steckte ihm den roten Hahn aufs Dach. Heute im allgemeinen Trübel ließ sich das ohne Schwierigkeiten vollführen. Ganz gut. Aber das hieß mit lebenden Augen ins Unglück rennen, denn gleich würde sich der Verdacht der Lächerlichkeit auf ihn lenken. Nein, damit war's nichts. Was sonst? Wenn er sich in den Stall schlich und an dem Vieh sein Mütchen küßte? Pfui Teufel! Das Vieh, das er Stück für Stück kannte, das ihm ans Herz gewachsen war! Die Hand sollte ihm am Arme verfaulen, die sich zu solcher Schandtat hergeben würde.

Er fantasierte und simuliert und kam zu keinem bestimmten Entschluß. Abends war er bei dem Faustkampf zugegen und auch bei dem Auftritt mit der Mariann. Da frohlockte er und dachte, er könne sich's nun sparen, dem Dogheimer einen Schabernack anzutun. Der sei genug gestraft.

Von ungefähr lief ihm die Dine in den Weg. Solange sein Sinnen und Trachten auf die Mariann und ihres Vaters Hof gerichtet war, hatte er die Magd als Luft behandelt. Jetzt erwachte beim Anblick der drallen Dirne seine alte Lusternheit.

„No, Dine, wie is es dann?“ redete er sie an.

„Is so wie's is.“ antwortete sie, rot vor Freude über die Vertraulichkeit, die aus seinen Worten klang.

„Gast Du dann den Spitzel gefehnt?“ fragte er, nah an sie herantretend.

„Ja,“ sagte sie, „und ich sein noch ganz baunfäßig davon.“

Er lachte hämisch.

„Der Herz glaubt wonders, wie auslugiert er is, und wann den Ziel vorn hin. Es hat er seine Schlapp! Ich zunn's ihn!“

Sie sprachen lang und breit über die Szene, die sich vor ihren Augen abgepielt hatte. Die Dine bemitleidete die Mariann, die immer gut gegen sie gewesen war. Der Senner meinte, was ein's sich einbrode, müsse es auch ausfreffen. Daß er wegen der Mariann mit dem Bauer Krafel gehabt hatte und fortgejagt worden war, verschwie er.

Eben spielte die Musik einen Hopyer auf. Sie folgten den Paaren, die zum Tanzboden gingen. Der Senner war ein flotter Tänzer. Während er sich mit der Dine drehte, schäuferte er: „Is doch friminally schön, wann man so was Warmes im Arme hat.“

Sie war überglücklich. Kein Zweifel, das Mitteln der alten Mannigen wirkte.

Der Mitternacht verließen sie eng aneinandergeknümpelt den Festplatz und wandten sich dem Krappelwäldchen zu.

Daß du mein Schätze bist,
Daß du es weißt,
Daß du kein' andern liebst,
Bis ich dich' heiß.

So lang er mit jenorem Daß, und sie lief mit ihrer Mißstimm ein.

Unter den alten Hainbüchen auf welchem Rasenteppich war bald ein nemliches Plätzchen gefunden. Von den Strauchwiesen drunten kam ein betäubender Duft herauf. Droben in den Kronen der Bäume rauschte der Nachwind das Hochzeitslied.

Die Dine schweigte in Wonne. Ihre Sehnsucht war erfüllt. Der Senner sagte nicht mit seinen Zärtlichkeiten, und sie gab sich mit wahrer Inbrunst seiner ungestümen Liebe hin.

„Senner,“ bisperte sie, „es seist Du doch wirklich mein Schatz?“

„Ja, mein Schnuggelche,“ gab er zurück, „ich sein Dein Schatz!“

Darauf saßen sie Hand in Hand. Sie fühlte sich schon ganz fraulich und meinte, sie müßten nun mit allen Kräften danach streben, sich einen eignen Hausstand zu gründen. Er nickte zustimmend. Daß er sein Spiel mit ihr trieb, ahnte sie nicht.

Von ihrer Heimat und ihrer Familie mußte er so gut wie nichts. Aus Sinterland war er nie gekommen, weil es „ein wink abseits“ lag. Wohl aber hatte er gehört, daß der Boden dort mager und mühsam zu bearbeiten sei.

„Das is wahr,“ bestätigte sie. „Es mein Vater selig hat mit der Dekonomie nix zu schaffen gehabt. Ge is sieben

Jahr aufs Güttenwert nach Laaspe gehen, dann is er Eisenbahner worden. In Marburg hat er im Magazin Metallgutz ausgegeben. Dabebei is ihm ein Splitter ins Aug kommen. Nu hat he lang in der Klinik gelegen. Und konnt ihm kein Dokter helfen. Das andre Aug fing auch an zu schwären, und auf einmal war he völlig blind. Sell war meine Mutter selig mit ihm versprochen. Und ihre Leut haben ihr vorgestellt, daß sie sich unglücklich machen tät, wann sie den blinden Mann nähm. Sie hat sich aber nix jagen lassen, dann sie war gar treu. Und so sein sie kopuliert worden. Mein Vater selig bekam was von der Eisenbahn. Das hat natürlich net gelangt. Nu sein sie auf dem Breidenbacher Hof mit meiner Mutter selig einig worden, daß sie die Milch nach Biedenkopf bringen sollt. Und da hat sie sich ein Wägelchen angekafft und einen Hund. Der hieß Sultan und war groß und stark. Bei uns kennt man dos net, daß so ein Tier ein Wägelchen zieht. Und meine Mutter selig hat sich mit dem Gefährt ein wink geschämt. Deswegen tat sie auch meistens hinten drücken. Den Sultan hatten die Stadtleut all gern. Wo er mit seinem Wägelchen hielt, gab's was zu treffen. Manchmal zuviel. Das tauht auch nix. Es kannst Du Dir denken, bei Wind und Wetter enaus, das war für meine Mutter selig keine Kleinigkeit, wo sie schon immer ein wink dumpig* war. Hier sprich man als von der Heßelluft, bei uns bläut's noch ganz anders. Nu hat sie sich richtig verunruert. Erst frag sie eine rauhe Kehl, dernach hat sich die Krankheit auf die Lung geschlagen. Da war sie verloren. Diese Pfingsten sein's sechs Jahr gewest, daß ich konfirmiert worden bin. Acht Tag dernach is meine Mutter selig gestorben. Es war ich mit dem blinden Manne allein. He hat in einem Stüdt nach seiner Frau gemammert. Und der Sultan auch, was man von so einem Tiere gar net glauben sollt. Unf' Herrgott hat's gut mit meinem Vater selig gemeint, denn er hat ihn bald drauf zu sich genommen. Den Sultan hat der Bürgermeister von Simmersbach gekauft. Hernach sein ich zwei Jahr bei meiner Got' gewest. Dere ihr Schwester hatt' sich nach Marburg vermiet. Die tat mir eine Stell ausmachen bei Professorleut. Ich sollt in der Kirch helfen und im Haus. Die Arwed konnt ich raden. Einmal kam die Professoren mit zwei fremden Mannleut ins Haus. Ich tat gerade die Trep aufwaschen. „Dine,“ sprich sie, „wo is

* engbrütig.

nicht. Jede anfängliche Einschränkung wird bald wieder nachgeholt. Denn die Preise, die durch ihre traurige wirtschaftliche Lage zum Schnapssteufern getrieben werden, trinken ihn auch, wenn er teuer wird; die Verelendung wächst und daher wird noch mehr Schnaps getrunken. So bringt die Verteuerung sogar noch eine Steigerung des Konsums beim Schnaps hervor. Wir müssen Protest dagegen einlegen, daß das Deutsche Reich seine Einnahmen aus der Verteuerung der Nahrungs- und Genussmittel der Vermittler der Armen nimmt. Wenn Ueberbrüche vorhanden sind, so hat man seine Schulden zu bezahlen und man hat die Verpflichtung, die Verpflichtungen einzulösen und das zu erfüllen, was man aus Mangel an Geld abgelehnt hat. (Lebhafte Sehr richtig! b. d. Soz.) Dazu gehört die Herabsetzung der Altersgrenze, dazu gehört die Erhöhung der Invalidenpensionen. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Warum hat man noch nichts für den armen Mann getan, der für Sie gekludet hat? Infolge der Steuererhöhung sind so viel Hündelholzarbeiter ins Elend gekommen, für diese braucht man Geld. Die Erhöhung der Soldatenlöhne will man noch auf ein Jahr verschieben. Diese 8 Pfennig reichen noch nicht aus, um die Verteuerung weitzumachen, die auch der Soldat spürt, wenn er sich ein Glas Bier, eine Zigarre oder etwas Butter zum Brot kaufen will. Sie rechnen, daß die Ueberbrüche auf Jahre hinaus sich ergeben werden. Weiß denn der Schatzsekretär nicht, daß die Handelsverträge ablaufen? Durch das Volk geht

der Schrei nach billigerem Brot, und wir wollen eine Herabsetzung der Zölle erkämpfen. Wo bleiben dann die Ueberbrüche? Oder ist es im Reichsgesamtvorstand schon beschlossene Sache, daß die Zölle nicht herab-, sondern heraufgesetzt werden? Wollen Sie Geld haben, dann schaffen Sie die Einkommensteuer ab, da können Sie mit Leichtigkeit 40 oder 50 Millionen locker machen. Jede Verteuerung der Lebensmittelpreise schädigt die Volksgesundheit und läßt die Zahl der Verbrechen steigen. (Sehr richtig! links.) Die Ueberbrüche des Staats basieren auf einer Gesetzgebung, die hohe Zölle verlangt, und können sich nur mit den Zöllen halten. Und in den nächsten Jahren — das ist das unabwendbare Schicksal der kapitalistischen Produktionsweise — kommt auf die Hochstuf wieder die Krise. Dann jüden die Entnahmen aus den Zöllen, wo wollen Sie dann die Ueberbrüche hernehmen? Wir haben keine Veranlassung, dem Militarismus Mittel zu bewilligen. meinen Mann und seinen Großen bewilligen die Sozialdemokraten, wohl aber verlangen wir, daß an Stelle der indirekten volksbedrückenden Steuern direkte eingeführt werden. Bei uns tragen in den Einzelstaaten auch die Vermehrten die direkten Steuern, die Progression macht bei dem großen Einkommen halt.

Vizepräsident: Was ist die Rede, auf die direkten Steuern im einzelnen nicht einzugehen. Abg. Wurm (Soz.): Herr Spahn hat behauptet, bei uns werden in den Einzelstaaten die direkten Steuern nur von den Reichen getragen, das muß ich widerlegen können. Der Redner führt den zahlenmäßigen Nachweis für die geringe Progression der direkten Steuern. Darunter leiden auch die Kommunen, die bei der Gestaltung ihrer Einkommensteuern an die Staatssteuern gebunden sind. Wir haben hinzuarbeiten auf direkte Steuern im Reich, und wenn Sie sagen, so viel Geld kann man gar nicht bei den reichen Leuten nehmen, um diese Kosten aufzubringen, so ist das eine Bankrotterklärung Ihrer kapitalistischen Ordnung. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Sie können nicht zahlen, und deshalb soll es die Armut aufbringen. Wir werden gegen diese Vorlage stimmen und für eine gerechte direkte Steuer auf Einkommen und Vermögen. (Lebhafte wiederholter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Mit seiner geistigen Erklärung hat der Kriegsminister den Offiziersstand als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt. Er schiebt jeden von dem Offiziersstand aus, der dem Gesetz die Achtung des Gehorsams entgegenbringt. (Lebh. Zustimmung b. d. Soz.) Damit stellt auch der Kriegsminister sich selbst außerhalb des Gesetzes. In der Kommission werden wir weiter darüber sprechen. (Bewegung.)

Abg. Schweichardt (Fortfchr. Vp.) kritisiert eingehend die verteuerte Politik der Spirituszentrale.

Abg. Graf Potolski: Mein Vertrauen zur Militärverwaltung gilt natürlich nicht auch für die Dedungsfrage. Wenn eine frühere Äußerung von mir, die 16 Jahre zurückliegt, über die Liebesgabe ausgetraut ist, so erinnere ich an das Verfahren alter Damen in Kaffeegesellschaften. (Wavol rechts.) Zurufe b. d. Soz.: Das geht gegen Seuler! Der osterliche Grundbesitz hat eine große Bedeutung für Preußen und das Reich, er liefert uns einen ausgezeichneten Offiziers- und Beamtenstand. (Abg. Ledebour (Soz.): Auch eine Ansicht älterer Damen! Sturm. Heiter!)

Abg. Götting (natl.) polemisiert unter großer Unruhe des Hauses gegen den weislichen Redner.

Abg. Werner (Hersfeld, Antif.) betont sein Vertrauen zur Geesberverwaltung.

Damit schließt die Debatte. Abg. Kretz (konf., persönliche Bemerkung): In der Zeitung der Spirituszentrale bin ich mit einem Nationalliberalen und Fortschrittler. (Hört, hört! rechts.) Die der Zentrale gemachten Vorwürfe sind ungerecht.

Die Wehrvorlagen gehen an die Budgetkommission. Bei der Abstimmung über die Verweisung der Dedungsvorlage an eine besondere Kommission macht sich Hammelsprung notwendig, die Verweisung wird

mit 160 gegen 158 Stimmen beschlossen.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Wahlprüfungen, Jesuiten-Interpellation, Reichseisenbahnetz.)

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Vorsitzender: Gerichtsassessor Stern. Beisitzer der Arbeitgeber: Expediteur Dehne und Geschäftsführer Belhge; Beisitzer der Arbeitnehmer: Bauarbeiter Peters und Dreher Köhnlein.

Ungezweifelte Leistungsfähigkeit. Die Möbelträger v. u. Ven. klagten gegen den Expediteur Sander auf Zahlung von insgesamt 15,10 Mark. Die Kläger hatten an einem Tage Ende März d. J. zwei Umzüge für den Beklagten gemacht. Da aber der Wader — ein Droschkenführer — kein sachverständiger Mann war, ging die Arbeit nur langsam voran und deshalb waren die Kläger mit dem ihnen gezahlten Akkordlohn nicht zufrieden, sondern verlangten pro Stunde 85 Pfg. Der Vertreter des Beklagten meinte dagegen, daß es Schuld der Kläger gewesen, wenn sie nicht mehr verdient hätten; sie wären nicht leistungsfähig. Das Gericht stand jedoch auf dem Standpunkt, daß die Entlohnung — 12,50 Mark für drei Fuhrten — zu gering wäre, und deshalb riet der Vorsitzende zum Vergleich auf 2 + 1 + 1 Mark insgesamt. Die Parteien nahmen den Vergleich an.

Schadenersatzpflichtig. Der Buchbinder H. klagte gegen den Buchbindermeister Vollmann auf Zahlung von 12 Mark rückständigen Lohn. Der Beklagte hatte den Lohn einbehalten als Schadenersatz für eine durch den Kläger beschädigte Papiermaschinenmaschine. Der Kläger hatte „Berliner Bloch“ genagelt gehabt und diese dann auf der Maschine geschnitten. Hierbei hätte er einen Nagel durchgeschnitten und dabei das Messer der Maschine so beschädigt, daß für Schneiden 8 Mark bezahlt werden mußten. Außerdem verlangte der Besitzer der Maschine 20 Mark Schadenersatz. Der Kläger bestritt, den Schaden verursacht zu haben. Eine Zeugin sagte aus, daß der Kläger „Berliner Bloch“ genagelt hätte. Ob aber der ungeschicklich genagelte Bloch, der die Beschädigung der Maschine verursacht hatte, auch vom Kläger genagelt worden sei, vermochte die Zeugin nicht anzugeben. Der Vorsitzende riet deshalb zum Vergleich auf die Hälfte, den die Parteien unter Vorbehalt des Widerrufs innerhalb 3 Tagen — Kläger und Beklagte wurden vertreten — anzunehmen.

Sachbeschädigung. Das Dienstmädchen S. klagte gegen den Restaurateur Stensich auf Zahlung von 15 Mark Restlohn. Der Beklagte hatte den Lohn der Klägerin vorenthalten, weil sie schon einmal nach Empfang des Lohnes vom Dienst ferngeblieben wäre. Deshalb sollte sie diesmal den Lohn erst erhalten, wenn ihre Mutter hierüber benachrichtigt wäre. Hierüber sei die Klägerin sehr erregt gewesen, wäre hinausgegangen und hätte absichtlich mit der Hand in die Fenster Scheibe geschlagen und diese zertrümmert. Außerdem hätte sie früher schon durch eigene Schuld einen Marmorstein umgeworfen und beschädigt. Für diese Sachbeschädigung wurde sie haftpflichtig gemacht. Auch den Mittelalter müßte sie wieder zurückzahlen; somit hätte sie nichts mehr zu fordern. Demgegenüber befandete die Klägerin, daß sie an der Beschädigung des Marmorsteins schuldlos sei. Beim Reinigen des Vorals hätte sie den schweren Tisch wegrücken wollen, dabei sei er umgefallen und etwas beschädigt worden. Die Fenster Scheibe sei dadurch zertrümmert, daß sie der Beklagte, als sie ihren Lohn forderte, geschuppt hätte, wobei sie mit der Hand in die Scheibe gefallen sei und sich obendrein noch sehr verletzt hätte. Die Darstellung der Klägerin wurde vom Beklagten und einigen Zeugen bestritten, jedoch konnte der Fall mit der Fenster Scheibe nicht genügend geklärt werden. Das Urteil lautete folgendermaßen: Der Beklagte wird verurteilt, 4 Mark an die Klägerin zu zahlen. Mit der Mehrforderung wird sie abgewiesen. Von den Kosten des Rechtsstreits hat die Klägerin $\frac{1}{4}$ und der Beklagte $\frac{1}{4}$ zu zahlen.

Entlassungsgrund. Der Klempner R. klagte gegen den Klempnermeister Großpätz auf Zahlung von 48 Mark 14 tägige Lohnentschädigung wegen kündigungloser Entlassung. Der Kläger war an einem Sonnabend nach Berlin gefahren, hatte aber vorher Erlaubnis erbeten und erhalten. Es ist ihm nur seitens der Frau Großpätz gesagt worden, er möchte Montag rechtzeitig zur Arbeit erscheinen. Als er sich dann aber Montag doch etwas verspätete, war seine Stelle schon anderweitig besetzt. Der Beklagte führte aus, daß die sofortige Entlassung gerechtfertigt sei, erstens deswegen, daß der Kläger wiederholt Montag zu spät gekommen und deswegen verurteilt worden sei, und zweitens, weil laut Arbeitsordnung jegliche Kündigungsfrist ausgeschlossen sei. Die Arbeitsordnung hinge in der Werkstatt aus. Der Kläger hat in Burg Angehörige und ist Sonnabends dorthin gefahren. Montags ist er etwas später gekommen, hat sich aber stets bei Frau Großpätz, die Inhaberin des Geschäfts ist, entschuldigt gehabt. Die Arbeitsordnung wäre so verfaßt gewesen, daß sie niemand sehen konnte. Das Gericht war der Ansicht, daß der Ausgang der Arbeitsordnung allein nicht genügt. Die sofortige Entlassung sei unbegründet, und deshalb wurde der Beklagte kostenpflichtig verurteilt, 48 Mark an den Kläger zu zahlen.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 25. April.

Aufgebote: Straßenbahnkassierer Karl Gustav Friedrich Pentler hier mit Anna Marie Ida Schmidt in Kröden. Ausschließlicher Zeuge hier: Herr Adolf Paul Deneke in Wolmirstedt mit Friederike Alma Reine hier. Verlöbte: Beamter Walter Lemde mit Elisabeth Krone. Eheschließungen: Apotheker Friedrich Hermann mit Annemarie Bunge. Expedient Gustav Legmann mit Elise Post. Geburten: Gertrud, T. des prakt. Arztes Dr. med. Walter Friedberg. M. T. des Schlossers Friedrich Mittenborn. Charlotte, T. des Verlöbten-Beamten Erich Bernoth. Hans, S. des Proturisten Ernst Klagholz. Edith, T. des Kaufmanns Erich Krellwitz. Erich, S. des Gastwirts August Laube. Johannes, S. des Verlöbten-Beamten Robert Schumann.

Todesfälle: Witwe Alwine Lagotz geb. Koch, 72 J. 5 M. 20 T. Ehem. Uhrmacher Ulrich Geißler, 74 J. 9 M. 13 T. Arbeiter-Invalide Gustav Stern, 62 J. 2 M. 24 T. Hermine geb. König, Ehefrau des Straßendirektors Herrn Kühne, 55 J. 1 M. 18 T. Kaufmann Emanuel Jenter, 74 J. 1 M. Kaufmann Emil Dell, 55 J. 1 M. 10 T. Witwe Emilie Reja geb. Straube, 52 J. 10 M. 8 T. Hans, S. des Dachdeckers Gustav Freyer, 9 J. 6 M. 2 T. Edith, T. des Malers Paul Länger, 7 M. 9 T. Erich, S. unehelich, 3 M. 11 T. Folgeburt: S. des Fabrikdirektors Alb. Menzel in Groß-Kroitz. S. des Eisenbahnarbeiters Otto Damm.

Buckau, 25. April.

Aufgebote: Elektromonteur Robert Dölle mit Luise Gemete. Eheschließung: Technischer Eisenbahn-Bureauassistent Erich Kreplein in Berlin mit Frida Kroschke hier. Geburten: Eva, T. des Ingenieurs Georg Bluth. M. T. Schmieds Ad. Alsteden. Rudolf, S. des Schlossers Rich. Zettel. Todesfälle: Witwe Sophie Bode geb. Kruse, 72 J. 6 M. 2 T.

Endenburg, 25. April.

Aufgebote: Werkführer Otto Glöckner mit Amanda Schumann. Eheschließungen: Gärtner Otto Witte mit Frida Frank. Arbeiter Joseph Klose mit Margarete Fieker. Geburten: Erna, T. des Eisenbahnarbeiters Wilhelm Rame. Erich, S. des Schlossers Jul. Rehne. Todesfälle: Witwe Friederike Seier geb. Schneide, 79 J. 10 M. 19 T. Penz. Lehrerin Pauline Otto, 68 J. 4 M. 15 T. Arbeiter Ernst Brantzin, 62 J. 9 M. 18 T.

Neustadt, 25. April.

Aufgebote: Bäderfriebr. Wangemann mit Frida Kutschmann. Eheschließungen: Schneider Wilhelm Körner mit Ida Sinje. Buchhalter Ulrich Seemann mit Frida Ansbacher. Schlosser Richard Bloch mit Anna Müller geb. Silber. Geburten: Rudolf, S. des Tapeziers und Dekorateurs Fritz Pizler. Kurt, S. des Maschinens. Rud. Klatt. Paul, S. des Hausdieners Paul Jösch. Todesfälle: Gertrud, T. des Arbeiters Max Schrader, 6 M. 16 T. Gustav, S. des Arbeiters Max Densin, 3 J. 2 M. 7 T. Erich, S. des Brauerei-Arbeiters Karl Preuß, 3 M. 13 T.

M.-Germerleben.

Aufgebote: Dreher Karl Zander hier mit Theresie Vogt in Halle a. d. S. Infallentur Robert Hornemann in Blankenburg in Th. mit Martha Vogel hier. Geburt: Herta, T. des Arbeiters Karl Mäbde. Todesfälle: Martha, T. des Arbeiters Heinrich Renntau, 7 J. Anni, T. des Geschäftsführers Franz Riethmüller, 2 J.

Rheinperle SOLO

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

Feinste Butter

Holl Marg Werke Jürgens & Prinzen G.m.b.H. Goch Rhld.

Sachen erschien:

Freie oder beschränkte Arztwahl?

Ein Beitrag zum Problem der Arztversorgung in den Krankenhäusern von Hermann Schweltzer, Rentant der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Magdeburg. Preis 50 Pfg. Preis 50 Pfg.

Zu haben in der

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Pfand-Versteigerung

Am Dienstag, 30. April d. J., nachmittags 3 Uhr, sollen in meinem Sitzsaal 1687 Weintafelstraße 5a, I. die in den Monaten April, Mai und Juni 1911 sub Nr. 51430 bis 53939 verze. Gegenstände durch den vereid. Auktionator Herrn Wiestenthal öffentl. meistbiet. versteigert werden.

F. Koch in **Gustav Oelbner**, Fernsprecher 3577.

NR. Erneuert wird nur bis Montag abend vor der Auktion.

Hochelegante Schweizer Dameuhren mit Ketten 1494 Dreieckstraße 1.

Gr. Münzstr. 9, 1 Tr.

Otto Kaphengst

Stellfedern- u. Stellan-Spezialgeschäft.

Keine Ladenrente u. Nebenbesen. — Durchaus sachmännische Bedienung.

nicht. Jede anfängliche Einschränkung wird bald wieder nachgeholt. Denn die Kreise, die durch ihre traurige wirtschaftliche Lage zum Schnapsteufel getrieben werden, trinken ihn auch, wenn er teuer wird; die Verehrung wächst und daher wird noch mehr Schnaps getrunken. So bringt die Verteuerung sogar noch eine Steigerung des Konsums beim Schnaps hervor. Wir müssen Protest dagegen einlegen, daß das Deutsche Reich seine Einnahmen aus der Verteuerung der Nahrungs- und Genussmittel der Vermögenden der Armen nimmt. Wenn Lieberjöhne vorhanden sind, so hat man keine Schulden zu bezahlen und man hat die Verpflichtung, die Verpflichtungen einzulösen und das zu erfüllen, was man aus Mangel an Geld abgelehnt hat. (Lebhaftes Sehr richtig! b. d. Soz.) Dazu gehört die Herabsetzung der Altersgrenze, dazu gehört die Erhöhung der Invalidenpensionen. (Lebht. Zustimmung b. d. Soz.) Warum hat man noch nichts für den armen Mann getan, der für Sie blutet hat? Infolge der Steuererhöhung sind so viel Zündholzarbeiter ins Elend gekommen, für diese braucht man Geld. Die Erhöhung der Soldatenlöhne will man noch auf ein Jahr verschieben. Diese 8 Pfennig reichen noch nicht aus, um die Verteuerung wegzumachen, die auch der Soldat spürt, wenn er sich ein Glas Bier, eine Zigarre oder etwas Butter zum Brot kaufen will. Sie rechnen, daß die Lieberjöhne auf Jahre hinaus sich ergeben werden. Weiß denn der Sachsekreter nicht, daß die Handelsverträge ablaufen? Durch das Volk geht

der Schrei nach billigerem Brot, und wir wollen eine Verapfung der Zölle erkämpfen. Wo bleiben dann die Lieberjöhne? Oder ist es im Reichstag schon beschlossen worden? Wollen Sie Geld haben, dann schaffen Sie die Zuzugszölle ab, da können Sie mit Leichtigkeit 40 oder 50 Millionen locker machen. Jede Verteuerung der Lebensmittelpreise schädigt die Volksgesundheit und läßt die Zahl der Verbrechen steigen. (Sehr richtig! links.) Die Lieberjöhne des Staats basieren auf einer Gesetzgebung, die hohe Zölle verlangt, und können sich nur mit den Zöllen halten. Und in den nächsten Jahren — das ist das unabwendbare Schicksal der kapitalistischen Produktionsweise — kommt auf die Hochflut wieder die Krise. Dann jucken die Einnahmen aus den Zöllen, wo wollen Sie dann die Lieberjöhne hernehmen? Wir haben keine Veranlassung, dem Militarismus Mittel zu bewilligen, steinen Mann und keinen Groschen bewilligen die Sozialdemokraten, wohl aber verlangen wir, daß an Stelle der indirekten volksbedrückenden Steuern direkte eingeführt werden. Bei uns tragen in den Einzelstaaten auch die Vermögenden die direkten Steuern, die Progression macht bei dem großen Einkommen halt. Vizepres. Pausage: Ich bitte den Redner, auf die direkten Steuern im einzelnen nicht einzugehen.

Abg. Wurm (Soz.): Herr Spahn hat behauptet, bei uns werden in den Einzelstaaten die direkten Steuern nur von den Reichen getragen, das muß ich widerlegen können. Der Redner führt den zahlenmäßigen Nachweis für die geringe Progression der direkten Steuern. Darunter leiden auch die Kommunen, die bei der Gestaltung ihrer Einkommensteuern an die Staatssteuern gebunden sind. Wir haben hinzuweisen auf direkte Steuern im Reich, und wenn Sie sagen, so viel Geld kann man gar nicht bei den reichen Leuten nehmen, um diese Kosten aufzubringen, so ist das eine Bankrotterklärung Ihrer kapitalistischen Ordnung. (Lebhaftes Zustimmung b. d. Soz.) Sie können nicht zahlen, und deshalb soll es die Armut aufbringen. Wir werden gegen diese Vorlage stimmen und für eine gerechte direkte Steuer auf Einkommen und Vermögen. (Lebhafter wiederholter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Spahn (Ztr.): Mit seiner geistigen Erklärung hat der Kriegsminister den Offiziersstand als außerhalb des Gesetzes stehend erklärt. Er schließt jeden von dem Offiziersstand aus, der dem Gesetz die Achtung des Gehorsams entgegenbringt. (Lebht. Zustimmung b. d. Soz.) Damit stellt auch der Kriegsminister sich selbst außerhalb des Gesetzes. In der Kommission werden wir weiter darüber sprechen. (Bewegung.)

Abg. Schweichardt (Fortfchr. Rp.) kritisiert eingehend die verteuerte Politik der Spirituszentrale.

Abg. Graf Posadowsky: Mein Vertrauen zur Militärverwaltung gilt natürlich nicht auch für die Deckungsfrage. Wenn eine frühere Äußerung von mir, die 16 Jahre zurückliegt, über die Liebesgabe ausgeht, so erinnert das an das Verhalten alter Damen in Kaffeegesellschaften. (Bravo! rechts. Zurufe b. d. Soz.: Das geht gegen Semler!) Der ostelbische Grundbesitz hat eine große Bedeutung für Preußen und das Reich, er liefert uns einen ausgezeichneten Offiziers- und Beamtenstand. (Abg. Ledebour (Soz.): Auch eine Ansicht älterer Damen! Sturm. Heiterk.)

Abg. Götting (natl.) polemisiert unter großer Narube des Hauses gegen den welfischen Redner.

Abg. Werner (Hersfeld, Antif.) betont sein Vertrauen zur Seeeresverwaltung.

Damit schließt die Debatte. Abg. Kretz (kons., persönliche Bemerkung): In der Leitung der Spirituszentrale bin ich mit einem Nationalliberalen und Fortschrittler. (Hört, hört! rechts.) Die der Zentrale gemachten Vorwürfe sind ungerichtet.

Die Wehvorlagen gehen an die Budgetkommission. Bei der Mitnennung über die Verweisung der Deckungsvorlage an eine besondere Kommission macht sich Hammelsprung notwendig, die Verweisung wird

mit 160 gegen 158 Stimmen beschlossen.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr. (Wahlprüfungen, Jesuiten-Interpellation, Reichseisenbahnetat.)

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Vorsitzender: Gerichtsassessor Stern. Beisitzer der Arbeitgeber: Spediteur Dehne und Geschäftsführer Behge; Beisitzer der Arbeitnehmer: Bauarbeiter Peters und Dreher Köhnlein.

Ungezweifelte Leistungsfähigkeit. Die Möbelträger v. u. Wen. klagten gegen den Spediteur Sander auf Zahlung von insgesamt 18,10 Mark. Die Kläger hatten an einem Tage Ende März d. J. zwei Umzüge für den Beklagten gemacht. Da aber der Packer — ein Drochsenkutscher — kein sachverständiger Mann war, ging die Arbeit nur langsam voran und deshalb waren die Kläger mit dem ihnen gezahlten Akkordlohn nicht zufrieden, sondern verlangten pro Stunde 55 Pfg. Der Vertreter des Beklagten meinte dagegen, daß es Schuld der Kläger gewesen, wenn sie nicht mehr verdient hätten; sie wären nicht leistungsfähig. Das Gericht stand jedoch auf dem Standpunkt, daß die Entlohnung — 12,50 Mark für drei Jahren — zu gering wäre, und deshalb riet der Vorsitzende zum Vergleich auf 2 + 1 + 1 Mark insgesamt. Die Parteien nahmen den Vergleich an.

Schadenersatzpflichtig. Der Buchbinder M. klagte gegen den Buchbindermeister Vollmann auf Zahlung von 12 Mark rückständigen Lohn. Der Beklagte hatte den Lohn einbehalten als Schadenersatz für eine durch den Kläger beschädigte Papierschneidemaschine. Der Kläger hatte „Berliner Block“ genagelt gehabt und diese dann auf der Maschine geschritten. Hierbei hätte er einen Nagel durchgeschritten und dabei das Messer der Maschine so beschädigt, daß für Schleifen 8 Mark bezahlt werden mußten. Außerdem verlangte der Beisitzer der Maschine 20 Mark Schadenersatz. Der Kläger bestritt, den Schaden verursacht zu haben. Eine Zeugin sagte aus, daß der Kläger „Berliner Block“ genagelt hätte. Ob aber der unsachgemäß genagelte Block, der die Beschädigung der Maschine verursacht hatte, auch vom Kläger genagelt worden sei, vermochte die Zeugin nicht anzugeben. Der Vorsitzende riet deshalb zum Vergleich auf die Hälfte, den die Parteien unter Vorbehalt des Widerrufs innerhalb 3 Tagen — Kläger und Beklagte wurden vertreten — annehmen.

Sachbescheidung. Das Dienstmädchen S. klagte gegen den Restaurateur Stenisch auf Zahlung von 15 Mark Restlohn. Der Beklagte hatte den Lohn der Klägerin vorenthalten, weil sie schon einmal nach Empfang des Lohnes vom Dienstherrn ferngeblieben wäre. Deshalb sollte sie diesmal den Lohn erst erhalten, wenn ihre Mutter hiervon benachrichtigt wäre. Hierüber sei die Klägerin sehr erregt gewesen, wäre hinausgegangen und hätte absichtlich mit der Hand in die Fensterscheibe geschlagen und diese zertrümmert. Außerdem hätte sie früher schon durch eigne Schuld einen Marmortisch umgeworfen und beschädigt. Für diese Sachbescheidung wurde sie haftpflichtig gemacht. Auch den Marmortisch müßte sie wieder zurückzahlen; somit hätte sie nichts mehr zu fordern. Demgegenüber behauptete die Klägerin, daß sie an der Beschädigung des Marmortisches schuldlos sei. Beim Reinigen des Tisches hätte sie den schweren Tisch wegrücken wollen, dabei sei er umgefallen und etwas beschädigt worden. Die Fensterscheibe sei dadurch zertrümmert, daß sie der Beklagte, als sie ihren Lohn forderte, geschuppt hätte, wobei sie mit der Hand in die Scheibe gefallen sei und sich obendrein noch sehr verletzt hätte. Die Darstellung der Klägerin wurde vom Beklagten und einigen Zeugen bestritten, jedoch konnte der Fall mit der Fensterscheibe nicht genügend geklärt werden. Das Urteil lautete folgendermaßen: Der Beklagte wird verurteilt, 4 Mark an die Klägerin zu zahlen. Mit der Mehrforderung wird sie abgewiesen. Von den Kosten des Rechtsstreits hat die Klägerin $\frac{3}{4}$ und der Beklagte $\frac{1}{4}$ zu zahlen.

sein Entlassungsgrund. Der Klemperer K. klagte gegen den Klemperermeister Großpätz auf Zahlung von 48 Mark 14tägige Lohnentziehung wegen kündigungsloser Entlassung. Der Kläger war an einem Sonnabend nach Berlin gefahren, hatte aber vorher Erlaubnis erbeten und erhalten. Es ist ihm nur seitens der Frau Großpätz gesagt worden, er möchte Montag rechtzeitig zur Arbeit erscheinen. Als er sich dann aber Montag doch etwas verspätete, war seine Stelle schon anderweitig besetzt. Der Beklagte führte aus, daß die sofortige Entlassung gerechtfertigt sei, erstens deswegen, daß der Kläger wiederholt Montags zu spät gekommen und deswegen verurteilt worden sei, und zweitens, weil laut Arbeitsordnung jegliche Kündigungsfrist ausgeschlossen sei. Die Arbeitsordnung hinge in der Werkstatt aus. Der Kläger hat in Burg Angehörige und ist Sonnabends dorthin gefahren. Montags ist er etwas später gekommen, hat sich aber nicht bei Frau Großpätz, die Inhaberin des Geschäfts ist, entschuldigt gehabt. Die Arbeitsordnung wäre so verfaßt gewesen, daß sie niemand sehen konnte. Das Gericht war der Ansicht, daß der Rückgang der Arbeitsordnung allein nicht genüge. Die sofortige Entlassung sei unbegründet, und deshalb wurde der Beklagte kostenpflichtig zur Bezahlung, 48 Mark an den Kläger zu zahlen.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 25. April.

Aufgebote: Straßenbahnkassierer Karl Gustav Friedrich Pentzer hier mit Anna Marie Ida Schmidt in Kröschern. Aushilfsweidenkeller Karl Adolf Paul Deneke in Wolmirstedt mit Friederike Alma Dese hier. Verlicher-Beamter Walter Lemde mit Elisabeth Krone. (Eheschließungen: Apotheker Friedrich Hermann mit Annemarie Bunge. Expedient Gustav Lehmann mit Elise Post.)

Geburten: Gertrud, T. des prakt. Arztes Dr. med. Walter Friedeberg. Ilse, T. des Schlossers Friedrich Mittemdorf. Charlotte, T. des Verlicher-Beamten Erich Beiruth. Hans, S. des Profuristen Ernst Klugholz. Edith, T. des Kaufmanns Erich Krellwitz. Erich, S. des Gastwirts August Daudt. Johannes, S. des Verlicher-Beamten Robert Schumann.

Todesfälle: Witwe Ulwine Lagois geb. Koch, 72 J. 5 M. 20 T. Chem. Uhrmacher Ulrich Geißler, 74 J. 9 M. 13 T. Arbeiterin Juliane Gustav Stern, 62 J. 3 M. 24 T. Hermine geb. König, Ehefrau des Strahnd. -Kontrollieurs Herm. König, 55 J. 1 M. 18 T. Kaufmann Emanuel Jenfer, 74 J. 1 M. Kaufmann Emil Delf, 55 J. 1 M. 10 T. Witwe Emilie Peja geb. Strube, 52 J. 10 M. 8 T. Hans, S. des Dachdeckers Gustav Treper, 9 J. 6 M. 2 T. Edith, T. des Malers Paul Länger, 7 M. 9 T. Erich, S. unehelich, 3 M. 11 T. (Geburten: S. des Fabrikdirektors Ab. Menzel in Großkrotzig. S. des Eisenbahnarbeiters Otto Damm.)

Buckau, 25. April.

Aufgebote: Elektromonteur Robert Dölle mit Luise Gemete. (Eheschließungen: Technischer Eisenbahn-Bureauassistent Erich Kreplin in Berlin mit Frida Kroevel hier.)

Geburten: Eva, T. des Ingenieurs Georg Bluth, Ilse, T. Schmieds Ab. Alsteden. Rudolf, S. des Schlossers Rich. Zettel.

Todesfälle: Witwe Sophie Wode geb. Krufe, 72 J. 6 M. 2 T.

Sudenburg, 25. April.

Aufgebote: Verlicher Dito Glöckner mit Amanda Schumann. (Eheschließungen: Gärtner Otto Witte mit Frida Frank. Arbeiter Joseph Klose mit Margarete Fieker.)

Geburten: Erna, T. des Eisenbahnarbeiters Wilhelm Krawe. Erich, S. des Schlossers Jul. Lehne.

Todesfälle: Witwe Friederike Seier geb. Behndt, 79 J. 10 M. 19 T. Penf. Lehrerin Pauline Otto, 68 J. 4 M. 15 T. Arbeiter Ernst Brantzin, 62 J. 9 M. 18 T.

Neustadt, 25. April.

Aufgebote: Bäcker Friedr. Wangemann mit Frida Kutschmann. (Eheschließungen: Schneider Wilhelm Köner mit Ida Hingz. Buchhalter Ulrich Seemann mit Frida Ansbacher. Schlosser Richard Bloch mit Anna Müller geb. Stiller.)

Geburten: Rudolf, S. des Tapeziers und Dekorateurs Fritz Pöpler. Kurt, S. des Maschinens. Rud. Klatt. Paul, S. des Hausdieners Paul Köhlig.

Todesfälle: Gertrud, T. des Arbeiters Max Schrader, 6 M. 16 T. Gustav, S. des Arbeiters Max Dengin, 3 J. 2 M. 7 T. Erich, S. des Brauerei-Arbeiters Karl Brauh, 3 M. 13 T.

M.-Fermersleben.

Aufgebote: Dreher Karl Zander hier mit Therese Sof in Kalbe a. d. S. Inhabitor Robert Hornemann in Blankenburg in Th. mit Martha Vogel hier.

Geburten: Herta, T. des Arbeiters Karl Mäbide.

Todesfälle: Martha, T. des Arbeiters Heinrich Kemmer, 7 J. Luni, T. des Geschäftsführers Franz Rietzmüller, 2 J.

Josetti Cigaretten

Rheinperle SOLO

Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen

Feinste Butter

Holl Marg. Werke, Jürgens & Prinzen G.m.b.H. Goch Rhld.

Sieben erschien:

Freie oder beschränkte Arztwahl?

Ein Beitrag zum Problem der Arztversorgung in den Krankenkassen von Hermann Schweitzer, Rentant der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Magdeburg. Preis 50 Pfg. Preis 50 Pfg.

Zu haben in der

Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Wand-Versteigerung

Am Dienstag, 30. April d. J., nachmittags 3 Uhr, sollen in meinem Geschäftslokale 1687 WeinstraÙe 5a, I. die in den Monaten April, Mai und Juni 1911 sub Nr. 51430 bis 53939 bez. Gegenstände durch den vereid. Auktionator Herrn Niesenthal öffentl. meistbiet. versteigert werden.

F. Koch in **Gustav Oelbner**, Fernsprecher 3377.

NB. Erneuert wird nur bis Montag abend vor der Auktion.

Hochelegante Schweizer Damenuhren mit feiner Uhrm. d. d. 1494 Dreieckstraße 4.

Gr. Münzstr. 9, 1 Tr.

Otto Kaphengst

Gettfeuern- u. Gettfeuern-Spezialgeschäft.

Keine Ladennote u. Nebenbespen. Durchaus sachmännliche Bedienung.



Mk. 12.50
10.50
Mk.

Die begehrten Stiefel, Form Kairo, mit Lackkappe, mit denen ich vor dem Feste bedauerlicherweise nicht allen Kunden dienen konnte, sind in größerer Menge

wieder am Lager eingetroffen!

Ernst Röpcke

Schuhhaus :::: Breiweg 14.

Telephon 1943.

Telephon 1943.

Zum Kyffhäuser

Sonntag, 28. April **Eröffnung der Frühjahrsfeste** Sonntag, 29. April
Jeden Sonntag **Große Orchester-Musik** Neueste Tänze
Vereinen und Klubs empfehle ich meinen Saal mit Bühne, Garten mit 600 Sitzplätzen u. Regelpark mit elektrischer Beleuchtung, größte Kinderdielplätze zur Abhaltung von Sport-, Sommer- u. Kinderfesten zu den talentesten Bedingungen.
Familien können Kaffee kochen.
Ganz ergebenst Fr. Lorbeer.

Tonbild Buckau

— 94 Schönebecker Straße 94. —
Heute Sonnabend: Neues Programm.
Die verschollene Tochter.
Spannendes modernes Sensationsdrama in 3 Akten. Länge 1100 Meter.
Das übrige Schlagerprogramm. Alles nur erstklassige, in Buckau noch nicht gezeigte Sachen. 1956
Montags, Mittwochs und Freitags: Kinder von 4 Uhr an 5 Pfg., Erwachsene von 4 bis 6 Uhr 15 Pfg.
Abends: Erwachsene 20 und 24 Pfg.

Verband d. Fabrikarbeiter Deutschl.

— Verwaltung Magdeburg. —

Bureau: Knochenhauerufer 27/28. — Fernsprecher 404.

Am Sonntag den 28. April 1912, vormittags 11 1/2 Uhr

Generalversammlung

der Mitglieder aller zur Verwaltungsstelle Magdeburg gehörenden Bezirke im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7.

Tagesordnung:

1. Geschäfts-, Kassen- und Revisionsbericht.
2. Stellungnahme zum 11. ordentlichen Verbandstag in Dresden.
3. Aufstellung der Kandidaten und Wahl einer Zentralwahlkommission.
4. Verschiedenes.

Kollegen! Wie aus der Tagesordnung zu ersehen ist, werden nicht nur die Berichte über das verschollene Drama erkant, sondern die Generalversammlung wird sich auch mit dem nächsten Verbandstag und den dazu gehörenden Angelegenheiten befassen. Mögen es sich daher alle Bezirke der Verwaltungsstelle zur Pflicht machen, nicht gekümmert mit ihren Mitgliedern in der Generalversammlung betreten zu sein.

Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuchs.

Die Verwaltung.

Stillers Etablissement Magdeburg-Farmersleben

Den werten Vereinen und Korporationen bringe meinen großen dankeschuldigen Gesellschaftsgarten mit großen Veranden und Regelpark zu allen Festlichkeiten und Ausflügen in empfehlender Erinnerung. Für gute Speisen und ein gutes Glas Aktien-Bier ist bestens Sorge getragen. — **Großer Tanz** Billiges Amusement. Familienkaffee kochen.
Ergebnis ladet ein **Emil Stiller.**

Der Luna-Park

an der Herrenkrug-Chaussee, vis-à-vis „Stadt Loburg“
bleibt bis einschl. Sonntag, 28. April, im Betrieb.

Täglich geöffnet.

1802

Metropol-Theater Budau.

Im Programm von Sonnabend bis Dienstag
Kunst und Unschuld
spannendes Drama, welches die Leidensgeschichte eines Waisensmädchens behandelt, in zwei Akten. 1952
Des Fischers Irrfahrt
Drama aus dem Seemannsleben.
Die Gewinnung des Eisens
interessante und belehrende Naturaufnahme.
Had das übrige Programm.

Fürstehof-Theater

Direktion Müller-Spart.
Ging. Brälatenstr.
Heute Sonnabend
Danny Gürtler
Abgründe des Lebens
und der weitere neue glänzende Spielplan.
Vorzugskarten gelten. 1956

Am Mittwoch, 24. April, entließ nach langem, schwerem Leiden unser lieber Sohn **Gustav Denzin** im Alter von 3 Jahren. Dies zeigen tiefbetriibt an Familie Denzin und Großmutter.
Die Beerdigung findet am Sonntag den 27. April, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Neuhaldensleben, Straße 15, aus statt. 1948

Ansichtspostkarten

empfiehlt
Buchhandlung Volksstimme
Große Mühlstraße 3.

Vorzugsbilletts

Vorzeiger 1608
dieser Annonce zahlen im

Kaiser-Theater

Montag **Kinder 5 Pfennig**
Mittwoch **Erwachsene 15 Pfennig**
Sonnabend **exklusive Billetsteuer**

Stadt-Theater

Sonnabend den 27. April
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
— Außer Abonnement. —
2. Abend im Festspiel-Zyklus.
Tannhäuser.

Sonntag den 28. April, nachmittags
Anfang 3 Uhr. Ende gegen 5 Uhr. Volksvorstellung.
Die fünf Frankfurter.
Abends

Udine.

Wilhelm-Theater.

Sonnabend den 27. April
Benefit für Kurt Behrens.
Zum erstmal!
Ball bei Hof.
Sonntag den 28. April, nachm.

Alt Wien.
Abends
Ball bei Hof.
Montag und Mittwoch
Ball bei Hof.

Donnerstag, Freitag, Sonnabend
Spielhaus
Donnerstag
Der Graf von Eurenburg

Freitag
Don Cesar.
Sonnabend

Eva.

Todesanzeige.
Donnerstag früh 9 Uhr
starb nach langem, schwerem Leiden unser lieber Sohn und Bruder
1949

Walter
im fast vollendeten 22. Lebensjahr.
Dies zeigen tiefbetriibt an Wilhelm Behrends nebst Frau und Kindern.
Die Beerdigung findet am Sonntag, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt.

Friedrich Götze
Seine gewissenhafte treue Pflichterfüllung in über achtjähriger Tätigkeit bei mir führt ihm ein
1951
ehrendes Andenken.

Franz Hartmann
Bäckerei — Weinberg 40.

ZENTRAL- THEATER.

Nur noch 4 Tage! —
Die großen Schlager!
— Sonntag: —
2 Vorstellungen 2
8 1/2 Uhr: Kleine Preise

Stephanshallen

— Dir. Rich. Frohnerz. —
Abends 8 Uhr 1920
Variete-Vorstellung.
Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.
Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Deutsch-Holzarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am Donnerstag vormittag verstarb nach langem, schwerem Krankenlager unser Kollege, der Tischler

Walter Behrendt
im jugendlichen Alter von 22 Jahren an Lungenschwindsucht. Auch über das Grab hinaus werden wir sein Andenken in Ehren halten!
Ruhe sanft!
1945
Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Sonntag, früh 11 Uhr, auf dem Neustädter Friedhof statt, und wird zahlreiche Beteiligung erwartet. D. D.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschl.

Zahlstelle
Schönebeck u. U.

Am Mittwoch nachmittags verstarb infolge eines Unfalls unser langjähriger Kollege

Hermann Romahn
Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen tapferen treuen Anhänger für unsere gute Sache und werden sein Andenken stets ehren. 1955
Die Ortsverwaltung.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle in Schönebeck aus statt.

Schönebeck a. d. E. Arbeiter-Rudfahrer-Verein Frischau.

Nachruf.
Am 24. d. M. verstarb infolge eines Unfalls unser langjähriger Sportgenosse

Hermann Romahn.
Der Verein wird ihm ein dauerndes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet am Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr statt. Die Sportgenossen versammeln sich um 3 Uhr im Vereinslokal. 1947
Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Schönebecker Friedhofstafel aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Volksverein Filiale Schönebeck.

Am Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, verstarb infolge Unfalls in der National-Radiatorenfabrik unser langjähriger Mitglied

Hermann Romahn
im 82. Lebensjahr.
Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Schönebecker Friedhofstafel aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

feleiner Einmütigkeit wählten sich nur die Stadtbäter immer den- selben Schluß für ihre Reden: einen freudigen Stoßseufzer, daß die Steuern um 10 Prozent herabgesetzt werden. Herr Dürr e will mit der Herabsetzung die Bevölkerung beruhigen. Wollten die Bürger um Herrn Dürr e die Revolution in unser gutes Magde- burg tragen, wenn die 10 Prozent nicht fielen?

Gegen die städtische Regie wendete sich Herr Dürr e, nachdem vorher sein Parteigenosse Wolff 2 erklärt hatte, daß die gute Finanzlage eben zum Teil aus der städtischen Regie, aus den Ueberschüssen der Werke resultieren. Herr Dürr e hat aber ein- mal einen ganzen Tag gepöfert, um kontrollieren zu können, wie in städtischer Regie ein Baum gepflanzt wird und — wächst. Und er ist entsetzt über diesen Baum, betrachtet ihn nun als Denkmal der Unabhängigkeit der städtischen Unternehmen und wird vielleicht nicht eher ruhen, bis der Baum von neuem gepflanzt wird auf dem Erdreich der freien Konkurrenz, des Privateigentums.

Geld soll also im Ueberfluß da sein. Alle berechtigten For- derungen und Anregungen zur Lohnaufbesserungen für städtische Arbeiter, Reformen im Schulwesen, Verbesserung der Straßen und manch's andre wurden abgelehnt, weil — eben kein Geld da sei. Eine folgerichtige und gesunde Gemeindepolitik! —

— Arbeiterjugend. Am Sonntag Geländespiel. Ziel: „Im Walde.“ Die Neue Reußstädter versammelten sich morgens 7 Uhr auf dem Nikolaiplatz, die Alte Reußstädter treffen mit ihnen um 1/2 8 Uhr auf der Herrenfrühbrücke zusammen. Spätestens um 8 1/2 Uhr müssen die Weissen die Herrenfrüh- brücke passieren. Die Eudenburg treffen sich um 1/2 7 Uhr am Gäßlerplatz, die Budauer um 1/2 7 Uhr vor der „Thalia“, die Altstädter treffen mit ihnen an dem bekannten Platze zu- sammen. Die Noten müssen eine halbe Stunde vor den Weissen die Stadt verlassen. — Für Eudenburg findet am Sonnabend bei Jzomwing, St.-Michael-Strasse, eine Besprechung statt.

— Zur Lohnbewegung der Bäckergesellen. Eine aus- beschickte Gesellenversammlung fand am 25. April statt. Genosse Mache berichtete über das vom Einigungsamt des Innungsausschusses ein- gegangene Schreiben, worin mitgeteilt wird, daß die Innung auch vor dieser Instanz sich auf keinerlei Verhandlungen einlassen will, ebenso daß man den Oberbürgermeister, der von einer Gesellenversammlung als Vermittler angerufen war, abgelehnt hat. Nach einer längeren und sehr erregten Diskussion, die durch das provokatorische Verhalten zweier Weissen einige Male einen unwillkürlichen Charakter annahm, wurde nachstehende Resolution angenommen:

„Die Versammlung der Bäckergesellen nimmt mit Enttäuschung davon Kenntnis, daß auch der Versuch, Einigungsverhandlungen durch den Herrn Oberbürgermeister anzubahnen, an der reaktionären Starrköpfigkeit der Innungsleitung gescheitert ist. Die Versammlung spricht dem Herrn Oberbürgermeister für seine Bereitwilligkeit zur Anschauung von Verhandlungen ihren Dank aus und erklärt, nun alles getan zu haben, um den Frieden zu erhalten, während die Innungsleitung alle Versuche, einen Kampf zu vermeiden, scharf zurückgewiesen hat. Die Versammlung erteilt nunmehr dem Bureau, unumchränkte Vollmacht, alle ihm geeignet erscheinenden erfolgversprechenden Schritte zur Durchführung der Forderungen zu unter- nehmen und diese einer baldigst stattfindenden Versammlung zur endgültigen Beschlußfassung zu unterbreiten.“

Am Schluß gab der Genosse Hegghold noch einige Ver- haltungsmaßregeln für die nächsten Tage mit auf den Weg und forderte zu festem Zusammenhalt auf. Mit einem brausenden Hoch auf die Befreiung der Magdeburger Bäckereiarbeiter aus langem Sklavenjoch wurde die Versammlung geschlossen.

Am Donnerstagabend tagte ferner eine Sitzung der Funktionäre der Magdeburger Arbeiterbewegung. Es wurde folgende Resolution zur Lohnbewegung der Bäder beschlossen: Die Versammlung der Gewerkschafts- und Parteifunktionäre von Magdeburg und Umgebung als die Vertretung von 35 000 organisierten Arbeitern und Arbeiterinnen nimmt Kenntnis von dem Stand der Bäderbewegung am Tage. Die Versammelten sprechen ihre Ent- wöhnung darüber aus, daß trotz des weitgehenden Entgegenkommens des Bäderverbandes die Arbeitgeber durch ihr propä- gandistisch ablenkendes Verhalten jede Einigung unmöglich gemacht haben. Die Versammlung erklärt, daß die Sache der Bäderarbeiter auch eine Angelegenheit der gesamten organisierten Arbeiterschaft ist. Sie spricht ihnen ihre volle Sympathie aus und erklärt, sie in ihrem vollen berechtigten Kampfe auch kräftig unterstützen zu wollen, indem bei Ausbruch des Kampfes unverzüglich über alle nicht geregelte Geschäfte entsprechend den Be- schlüssen des 6. Gewerkschaftstages der Wöhlten verhandelt wird.“

— Zur Lohnbewegung der Victoria-Einkassierer. Die Direktion der Victoria scheint den Kampf auf die Spitze treiben zu wollen. Der Vertrauensmann der Einkassierer ist Knall und Fall ent- lassen worden, weitere zwei Kassierer sollen ihre Papiere am Montag in Empfang nehmen. Da die arbeitswilligen Einkassierer nach wie vor versuchen, die Versicherungsbeiträge zu erhalten, seien die Versicherer der Victoria erneut ersucht, nur an solche Einkassierer zu zahlen, die die braune Legitimationskarte des unterzeichneten Verbandes besitzen. Die Einwohner der Kotterstraße, Blaubeißstraße, Jakobikirchstraße, Schyndorfer Straße, Steinernerstraße, Weiler Weg von Karharren- straße bis Kaiser-Wilhelm-Platz, St.-Michael-Strasse, Gieselerstraße, Morgenstraße, Hospitalstraße, Wasserfontäne, Nikolaistraße, Bräder- straße u. werden gebeten, dies ganz besonders zu beachten. Ortsgruppe Magdeburg des Verbandes der Bureauangestellten Deutschlands. —

— „Auf höherem Fuß.“ Unter all den schönen Dingen, welche der Frühling den Magdeburgern bescheidet, finden die Rad- fahrer etwas ganz Besonderes: ein Buch! Ein Buch mit 20 Touren in die schönsten Teile der Umgebung Magdeburgs aus der Feder H. Helmholtz's, der uns voranrückt im Vorjahr bereits „Wer wandern will“ schenkte. „Auf höherem Fuß“ ist der Titel dieses in seiner Art ersten Führers für Radfahrer, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, die Wege nicht nur zu beschreiben, sondern sie auch zu bezeichnen. Auf mehr als hundert Druckseiten führt plaudernd der Autor den Radler rund um die schöne Magdeburg, weist ihm bekannte und unbekannte Wege, zählt all die Wiesen und Wälder auf, ohne die stilometrisch dazwischen zu verschleppen. Und doch sind es keine Wetternamen, was da geschildert wird. Wanderfahrten sollen es sein, deren untere Grenze 25 Kilometer beträgt und nach oben 100 nur wenig oder gar nicht übersteigt. 30, 40 Kilometer lassen den Radler schon allerhand Neues sehen, aber wer damit nicht zu- frieden ist, findet auch anderes. Da ist die Lepflinger Heide, der Lappwald, die Jerichower Schweiz, Stendal und Tangermünde, das prächtige Schwefelbäderpaar in der Altmark, Dessau mit dem wunderbaren Wölkiger Park, Jerich. Barb. Gäßlerstadt, Blankenburg und Wernigerode, der Harz! Heberall ist vom Guten das Beste gewählt, überall finden wir uns zurecht. Ent- fernungen sind in Kilometern angegeben und eine gut ausge- führte Karte zeigt jede Tour beigefügt; eine hand- liche Uebersichtskarte beschließt das Ganze. So ausge- hattet, wird sich „Auf höherem Fuß“, das für 1 Mark in jeder Buchhandlung zu haben ist, recht bald die Herzen aller Radfahrer erringen, es wird ihnen ein guter Kamerad und treuer Führer sein. —

— Nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Gegen die endgültige Anstellung des Militärärztes Emil Weid als Bureau- assistent sowie gegen die Anstellung des Lagerverwalters Wilhelm Albrecht als Nachschub-Oberarbeiter wurde nichts eingewendet. Ein vor- züglicher Geländeausschnitt im Stadteil Solke wurde abgelehnt. Infolge dessen wurden einige Armenpfleger gewählt und einige Unter- stützungen an Witwen gewährt. —

— Städtische Bücherei. Der neueste Katalog der städtischen Bücherei Wilhelmstadt, Stettiner Straße 13, ist soeben er- schienen und kann in sämtlichen Buchereien eingesehen sowie in der Bücherei Wilhelmstadt selbst käuflich erworben werden. Es ist von der städtischen Bibliothekarin Frau Fräulein Roedel bearbeitet und umfaßt auf 416 Druckseiten den gesamten Bücherbestand der Bibliothek bis zum 1. April 1912. In seiner Anordnung weist der Katalog, der sehr sorgfältig und übersichtlich aufgestellt ist, verschiedene Abweichungen von dem System der früheren Verzeichnisse auf. Es zerfällt in drei Hauptteile: A. Wissenschaftliche Literatur nebst Register. B. Schöne Literatur mit Uebersicht. C. Jugendchriften und Märchen. Das Register zur wissenschaftlichen Literatur ist besonders umfangreich und weist auf Paragraphen und Seitenzahlen hin; es ist gleichzeitig Ver- fasserverzeichnis und Sachregister und führt unter zahlreichen sachlichen Stichworten die Verfasser der Werke auf, welche den gesuchten Gegen- stand behandeln. Eine Neuerung ist auch die rein alphabetische An- ordnung sämtlicher zur Schönen Literatur gehörenden Werke. Jedes derselben ist seiner Art nach näher bezeichnet; außerdem ist dieser Ab- teilung eine ausführliche, nach Ländern und Stoffen geordnete Ueber- sicht vorangestellt, welche es ermöglicht, jede gewünschte Gattung, z. B. russische Literatur, geschichtliche Romane usw. mit Leichtigkeit heraus- zufinden. Der neue Katalog gibt den Lesern Gelegenheit, sich bequem über den reichhaltigen Bestand der Bücherei zu unterrichten und die Benutzung desselben zu erleichtern. —

— Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 7. April bis 13. April 1912 die Zahl der Lebendgeborenen 69 männliche, 68 weibliche, zusammen 137; der Gestorbenen 41 männliche, 48 weibliche, zusammen 89; innerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugangsmeldungen) 4848 männliche, 5091 weibliche, zusammen 9939; von auswärts Zugezogene 1492 männliche, 1517 weibliche, zusammen 3009; nach auswärts Fortgezogene 739 männliche, 577 weibliche, zusammen 1316; mit unbekanntem Ziele Fortgezogene 530 männliche, 423 weibliche, zusammen 953; Eheschließungen 98. —

— Zur Kahnavarie an der Strombrücke. Der Unter- gang des Schleppkähns vor der Strombrücke und die dadurch verursachte Sperrung des gesamten Schiffsverkehrs war am Donnerstag Gegen- stand regster Meinungsäusserungen zwischen den Vorständen der Schiff- fahrtsgesellschaften und der Strombauverwaltung. Schon hat sich unterhalb der Strombrücke eine Anzahl von Schleppkähnen angeamelt die durch die Brückenöffnung fortbare Zeit verlieren. Ebenso können Fahrzeuge, die Ironab wollen, nicht passieren und müssen am oberen Stadlarisch bzw. bei Budau so lange anern, bis das Braud befreit ist. Da die Schiffahrtsgesellschaften natürlich darauf drängen, daß die Passage möglichst bald wieder frei wird, hat das Wasserbauamt bereits mit einer Sprengung des wunden Fahrzeuges gerechnet. Im Laufe des Freitags soll versucht werden, durch mehrere Dampf- das gesunkene Fahrzeug wegzuschaffen. Zurzeit wird noch rüstig an der Ausladung des im Wasser liegenden Kähnes gearbeitet. —

— Von einem Automobil überfahren. Am Donnerstag- abend gegen 8 Uhr kam eine Automobilmaschine in mäßigen Tempo die Obenstraße herunter, um nach der Stadt zu fahren. In der Nähe der „Wilhelma“ wollte ein Radfahrer kurz vor dem Auto die Straße kreuzen, stürzte aber in dem Augenblick, als die Hupe des Autos erkam, und kam mit seinem Rade unter den Krautwagen zu liegen. Während das Fahrrad vollständig demoliert wurde, kam der Radfahrer zum Glück mit einigen Hautabwühlungen davon. —

— Eine Schaufensterscheibe zertrümmert. Gestern nach- mittag gegen 3 1/2 Uhr wurde durch mehrere Arbeiter ein unbedachter Unfallwagen aus der Schuhbrücke nach dem Alten Markt zurückge- schoben. Durch Seitenwärtigkeit der Scheibe wurde eine Schaufensterscheibe der Firma Lange u. Mäntzer im Werte von 480 Mark zertrümmert. —

— Großfeuer in Randau. Am Freitag mittag nach 1 Uhr erhielt die heilige Hauptfeuerwache eine dringliche Mitteilung mit der Bitte um Hilfe von der Verwaltung des hennigischen Ritterguts im benachbarten Randau. In den umfangreichen Stallgebäuden des großen Gutes war ein Brand ausgebrochen, gegen den die drückenden Feuerlösch- einrichtungen machtlos waren. Zur Hilfeleistung wurde eine Dampf- spritze der Hauptwache nach dem geschädigten Rittergut entsandt, die schnell eine erfolgreiche Tätigkeit entwickelte. Bei Schluß der Redaktion war das Feuer noch nicht gelöscht. —

— Gestohlen wurden aus einer Kanne in der Bahnhofstraße 10 Mark bares Geld, eine größere Anzahl Pakete Zigaretten, mehrere Kisten Zigarren und Wurstwaren; aus dem Hinz des Hauses Breiter Weg Nr. 94 ein Fahrrad „Kamerad“ (Fabriknummer 54884) mit veränderten Rahmen; vom Bahnsteig 3 des Hauptbahnhofes ein Fahr- rad „Grosche“ mit schwarzem Rahmen, schwarzem Felgen und nach unten gebogener Lenkstange; aus einem Schaufenster in der Kaiserstraße nach Zerrückung der Scheibe 10 dunkle Damenhandtaschen und aus einem Schaufenster in der Kronprinzenstraße nach Herausheben einer Scheibe 9 verschiedene Handtaschen im Werte von 6 bis 12 Mark pro Stück. —

— In Haft genommen wurden der wohnungslose Schuh- macher Joseph H. wegen Verbrechen aus § 176 3 des Strafgesetzbuchs; die Dienstmagd Wilhelmine G. aus Groß-Dittersleben, die hier in der Viktoriastraße als Aufwärterin im Dienste stand und dringend ver- dächtigt ist, aus der Wohnung der Herrschaft eine silberne Herren- Remontoiruhr (im Dedel „B. Schönberg“ graviert), ein Paar matt- goldene Manichettknöpfe und eine goldene Krawattenkugel mit zwei roten Steinen und zwei Perlen gestohlen zu haben; der Arbeiter Paul L. von hier, der von der Kriminalpolizei als der Dieb ermittelt ist, der aus einer Kauschkammer in der Hohepfortstraße Schokolade und Brauwärme gestohlen hat. —

— Verurteilung vor einem Betrüger. Der 15 Jahre alte Kaufmann Hermann Grönd von hier hat am 1. d. M. der einem Bekannten seines Vaters in dessen Namen durch Fernwörter angefaßt, ob er ihm zur Begleichung einer Rechnung 100 Mark geben wolle, da die Bank geschlossen sei. Bald darauf ist er zu dem Betreffenden gekommen und hat sich die angeblich vom Vater gewünschte 100 Mark geholt. Zweifellos wird G. noch weitere Betrügereien auf den Namen seines Vaters auszuführen versuchen. Die Kriminalpolizei ersucht, wenn G. irgendwo vorgefunden sollte, ihn anzuhalten und um Nachricht (Fernruf 2593). —

Konzerte, Theater, Sport etc.

— Wilhelm-Theater. Auf das heute stattfindende Benefiz für Herr Auri Behrens sei nochmals besonders hingewiesen. Zur Aufführung kommt zum ersten Male „Ball bei Hof“, Operette in drei Akten von C. K. Fiecher, welche in Berlin, Stettin und Leipzig bereits die besten Erfolge zu verzeichnen hatte. Von Donnerstag bis Sonn- abend in nächster Woche findet ein dreimaliges Gastspiel von Fräulein Ann Boese statt. Zur Aufführung kommt am Donnerstag Der Graf von Luxemburg, Freitag Don Cesar und Sonnabend Eva. Billette sind bereits für alle drei Gastspielabende zu haben. —

Letzte Nachrichten.

— In Marokko. Ab. Paris, 26. April. Der „Figaro“ meldet gerüchtwaise, daß zwischen dem Gesandten Regnault und General Moineur an- läßlich der Durchführung des in bezug proklamierten Be- legungsplans in Marokko Schwierigkeiten entstanden seien. Regnault habe gegen verschiedene von Moineur angeordnete Maß-

regeln Bedenken diplomatischer Natur und besonders Rücksichten auf die Autorität des Sultans geltend gemacht. —

Ab. Tanger, 26. April. Ein scharifischer Kabir in Stärke von 176 Mann, der unter Führung des Hauptmanns Bach steht, ist aus dem Lager bei Arbans mit Waffen, Gepäck und Pferden desertiert; er soll nach dem Norden ab- gezogen sein. —

Ab. Fez, 26. April. 1200 Askaris haben ihre Waffen und Munition abgegeben und die Stadt in verschiedene Bezirke ein- geteilt, deren jeder einen verantwortlichen Leiter hat. Die Haus- suchungen werden fortgesetzt. Der Fezsluß führt eine Menge Gegenstände mit sich, die von der Plünderung herrühren und die die Plünderer aus Angst vor Entdeckung weggenommen haben. Der Sultan, der für sein Leben fürchtete, ist wieder beruhigt. Ver- stärkungen treffen andauernd ein. General Moineur soll beab- sichtigen, nach Fez zu marschieren, wenn in bezug die Ruhe wieder vollkommen hergestellt ist. —

Die Wiener Gemeinderatswahlen.

* Wien, 26. April. Die Sozialdemokraten haben bei den Stichwahlen der allgemeinen Wählerklasse drei Wahlbezirke erobert: den zweiten, Leopoldstadt; den ersten, Simmering; und den fünfzehnten, Fünshaus. Einen Wahlkreis, Meidling, hat die Sozialdemokratie ver- loren. Die Liberalen haben einen Wahlkreis, die Innere Stadt, gewonnen. Alle übrigen Wahlkreise haben die Christlichsozialen behauptet, so daß die Christlichsozialen drei Wahlbezirke verloren, die Sozialdemokraten zwei und die Liberalen einen gewonnen. Das Gesamtergebnis der Wahl ist: Neun Sozialdemokraten, ein Liberaler, elf Christlichsoziale. Es ist ein bedeutender Erfolg der Sozialdemokratie, wenn auch seine Größe infolge des fabel- haften Wahlschwunders der Christlichsozialen hinter den Erwartungen zurückbleibt. —

Ab. Berlin, 26. April. Zweihundertzwei Ver- sammlungen waren gestern von den Sozialdemokraten in Groß-Berlin gegen die Wehrvorlagen veranstaltet wor- den. Die Versammlungen waren durchweg gut besucht. In allen Versammlungen wurde eine Resolution angenommen, die sich in scharfer Weise gegen die Rüstungspolitik der Regierung ausspricht. —

Ab. Johannesburg, 26. April. Heute morgen unternahm die Baronin v. Leitner mit dem Fluglehrer Folker als Passagier auf einem Fokker-Eindcker Flugveruche. Der Apparat rutschte in einer Kurve ab, weil die Baronin das Seitensteuer zu stark an- gezogen hatte, und wurde vollständig zertrümmert. Die Fliegerin erlitt innere Verletzungen, während Folker un- verletzt blieb. —

Ab. Paris, 26. April. Auf Antrag des Kriegs- ministeriums hat die Staatsanwaltschaft von neuem die strafrechtliche Verfolgung der Sekretäre mehrerer Arbeitergewerkschaften angeordnet, weil sie an Sozialen Geldausweisungen geschickt haben, die von auf- wärtigen Anklageweisen begleitet waren. —

* London, 26. April. Das Unterhaus hat in seiner heutigen Sitzung das Gesetz betreffend die Trennung von Staat und Kirche in Wales mit 331 gegen 233 Stimmen in erster Lesung angenommen. —

Ab. London, 26. April. Die Geizer der „Olympic“ haben ihre Arbeit noch nicht wieder aufgenommen. Das Schiff verbleibt vorläufig in Cowes. Viele Fahrgäste, die sich bereits eingeschifft hatten, haben den Dampfer wieder verlassen. Der Verband der englischen Matrosen hat nach Liverpool und den andern Hafenorten telegraphisch die Anweisung erteilt, jede Anwerbung für die „Olympic“ abzulehnen, solange die Schiffahrts-Gesellschaften nicht ge- nügende Schutzmaßnahmen für die Mannschaften getroffen haben. Es heißt, daß die Matrosen dieselbe Haltung auch gegenüber den andern größeren Reedereien einnehmen wer- den, um sie zu zwingen, die nötige Vorsorge zum Schutze der Besatzung zu treffen, damit den Mann- schaften im Falle einer Katastrophe genügende Rettungsboote zur Verfügung stehen. In ganzen Lande macht sich jetzt eine starke Nachfrage nach Rettungsbooten, besonders zerleg- baren, bemerkbar. Die Schiffahrtsgesellschaften kaufen alle aufzutreibenden Rettungsboote auf. Die Fabriken arbeiten Tag und Nacht an der Herstellung von Booten. —

Ab. Washington, 26. April. Die innere Uneinigkeit der Senatskommission zur Untersuchung über die Titanic-Katastrophe und ihre Unzufriedenheit mit den Methoden des Vorliegenden Senators Smith kam gestern zum offenen Ausbruch. Zunächst wurde in einer Abstimmung die Entscheidung Smiths um- gestochen, daß der Quartiermeister der „Titanic“ zurückbehalten werde. Zum Schluß wurde eine Bescheinigung des Zeugenergebnisses durchge- setzt. Die Mitglieder der Kommission wollen sich in die Zeugenver- nehmung teilen. —

Ab. Lemberg, 26. April. Wie den hiesigen Blättern telegraphiert wird, sind wegen der blutigen Vorgänge in den sibirischen Lenagoldgruben die dortigen Arbeiter in den Generalstreik getreten. Militärpatrouillen durchziehen die Stadt. Hierbei kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Kosaken und einer Gruppe von Arbeitern. Mehrere Arbeiter wurden schwer, zahlreiche leichter verletzt. —

Ab. Lissabon, 26. April. Im Senat gab gestern der Justiz- minister Kenntnis von einem Telegramm an das portugiesische Mini- sterium aus Pontevedra, nach dem 100 Riften mit Mäuser- gewehren, 18 Riften Karabinen und einige Riften mit Auslösungs- gegenständen beschlagnahmt worden seien. Der Minister fügte hinzu, diese Waffen seien augenscheinlich für die portugiesischen Ver- schwörer bestimmt. Ihre Beschlagnahme sei ein Beweis für die Anwesenheit der spanischen und der portugiesischen Behörden. —

Ab. Lissabon, 26. April. Die Madrider Zeitung „El Mundo“ veröffentlicht ein Telegramm aus Pontevedra, in welchem offiziell behauptet wird, daß der englische Dampfer „Magdalena Blumenthal“, der zu diesem Zwecke von einem deutschen Kaufmann gechartert worden ist, an der spanischen Küste bei San Vicente de Grobe zahlreiche Riften Gewehre und Munition an Land gebracht hat, und zwar in den letzten drei Nächten. Sämtliche Riften wurden am Ufer im Sande be- zogen. 94 dieser Riften sind bereits ausgegeben, doch glaubt man, daß sich die Zahl der Riften bei genaueren Nachforschungen noch erheb- lich erhöhen wird. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Waffen für die portugiesischen Verschwörer bestimmt waren. —

Ab. Konstantinopel, 26. April. Gestern nachmittag war hier das Gerücht verbreitet, daß der italienische Panzer- kreuzer „Varese“, der beim Bombardement der Dardanellen durch eine schwimmende Mine schwer beschädigt worden war, bei Mardros auf Remontage gesetzt sei. Mehrere Gegenstände, die von dem Schiffe herrührten, sind bei Castron an die Küste gespült worden. —

Wettervorherjage.

Sonnabend, 27. April: Nordwind, meist bewölkt, kühl, kein oder geringe Niedererschläge. —

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten. Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 17 bei.



Auf der Suche

nach einem Lieferanten für die Pfingst- oder Sommerkleidung empfiehlt es sich, die Leistungsfähigkeit meiner Massschneiderei zu prüfen.

Herren sollten deshalb zu mir kommen und sich die neusten Stoffe ansehen, dabei sind die hervorragende Verarbeitung, die Prima Zutaten, der vorzügliche Sitz und die ausserordentlich niedrigen Verkaufspreise zu beachten.

Maß-Anzüge 45 bis 65 Mark.
Paletots und Ulster 45 bis 65 Mark.
 Bedienung schnellstens und unter Garantie. 1532

Ehrenfried Finke

Billig Schuhwaren Schmidt-Strasse 44
 Herren-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chevreau, Boxalf u. andern Sorten Leder, Pfluschsocken und -pantoffel und Konfirmanten-Stiefel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partiewaren billig nur 1061
 44 Schmidtstraße 44

Geschäftliche getragene
Damen-Garderobe jeder Art billig 727
 Breiteweg 25, III.

Kartoffeln Industrie, Imperator Str. 2, 75, 1094b, 40; Oesterr. Zucker, Magnum bonum Str. 4, 75, 1094f, 55; Netz, Kralle Str. 4, 50, 1094f, 50; Koeh, Gde. Patobé- u. Wagestrasse.

Papier und Tüten
 in allen Sorten kauft man billig bei Ewald Noack, Magdeburg, Zauengießerstr. 8. Fernnr. 1824.

Sudenburg.
Billig und gut werden Sie bedient, wenn Sie Ihren Bedarf bei
S. Levy
 Lemsdorfer Weg Nr. 1 decken. 1429
 Große Auswahl in **Monteur-Anzügen, Arbeits-Hosen und -Hemden, Wäsche** für Damen, Herren u. Kinder, Kragen, Serviteurs, Krawatten, Hasenträger, Mützen, Schürzen, Korsetts, Strümpfen
 Lemsdorfer Weg Nr. 1

1536

Allen voraus

sind unsere Fabrikate in Passform und Haltbarkeit bei konkurrenzlos billigen Einheitspreisen.

Jedes Paar Herren- od. Damenstiefel
 Spezialmarke
6⁷⁵ Mk.
 Original-Goodyear-Welt
 Ersatz für Handarbeit
9⁵⁰ Mk.

„TURUL“ SCHUHFABRIK A.-G.
 Alfred Fränkel Com.-Ges.
 120 eigene Filialen
 Verkaufsstelle **Magdeburg, Alte Ulrichstr. 11**

Möbel! Möbel!

kaufen Sie sehr preiswert und reell bei

G. Bahle, Möbelmagazin

Magdeburg-Sudenburg, Lemsdorfer Weg 3.
 Komplette **Wohnungs-Einrichtungen** in allen Preisen. 1697
 Langjährige Garantie. Teilzahlung gestattet.

Sprechapparat mit Klappen, sehr deutl. u. viel. für nur 12 Mk. Friessstr. 39, part.

Soeben eingetroffen Soeben eingetroffen

Die Maizeitung

Preis 10 Pfg.

Mai-Jacob

Preis 10 Pfg.

Mai-Ansichts-Karten

Preis à 10 und 5 Pfg.

Ansichtskarten unsrer Reichstags- Abgeordneten Albrecht — Brandes — Haupt Landsberg — Silberschmidt
 Preis 5 Pfg.

Buchhandlung **Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.**

H. Reichardt Neustadt

Lübecker Str. 120a
 offeriert in bekannt großer Auswahl

Damen-Stiefel	zu Mt. 5.50	7.50	9.00
Herren-Stiefel	zu Mt. 5.75	7.50	9.50
	11.00	12.50	16.50

Neuheiten in Dam.-Halbschuhen
Braune Stiefel in modernen Formen
 Alle Sorten Knaben- u. Mädchen-Stiefel
 Breite und weite Schuhe u. Stiefel für harte und empfindliche Füße. 1542
 Großes Lager in Gauschuhen, Sandalen, Turnschuhen, Pantoffeln, Wertstättenchuhen usw.

Bitte überzeugen Sie sich von meiner **Stiefelauswahl** in bester herrschaftlicher, eleganter u. moderner, sehr wenig getragener, schöner **Herren-Garderobe, Jacketts, Gehrock, Smoking- und Frack-Anzügen** im Preise von **7 bis 35 Mark** wie auch **Sommer-Paletots, einzelne Jacketts, Hosen, Westen** (sowohl für jede Figur, auch grobe), **Belegentstücke** in jeder neuer Garderobe, sehr preiswert zu verkaufen nur **Rotekrebsstraße 2, part.**

Verminderung der Feuerungskosten

liegt im Interesse eines jeden Verbrauchers und zur Zeit des Kohleneinkaufs steht deshalb überall die Frage nach dem Wert des angebotenen oder schon im Gebrauch befindlichen Feuerungsmaterials im Vordergrund.

Das von uns vertretene Brikettprodukt der Gewerkschaft „MICHEL“, Verladestation Frankleben bei Merseburg, hat wohl in jeglichen Verbrauchsstellen den Beweis für **wirklich hervorragende Güte** erbracht und darf deshalb mit Recht als **vorteilhafteste Feuerung** bestens empfohlen werden.

Wünschen Sie Ihre Feuerungskosten zu vermindern, so empfehlen wir Ihnen einen Versuch mit 1631

Michel-Briketts

anerkannt beste Marke für Hausbrand und Industrie.
 Magdeburger Kohlen- und Brikett-Kontor
 m. b. H.
 Hasselbachstraße 7 Fernsprecher 1459 und 2811.

Ein Fingerzeig

für alle, die billig und gut kaufen wollen, ist mein

Reklame-Verkauf

— Herren-Anzüge —

Serie 1 Wert bis 18.00	12.00	Serie 2 Wert bis 25.00	16.00	Serie 3 Wert bis 32.00	20.00
jeder Anzug					

Paletots und Ulster Wert bis 25.00 jedes Stück **20.00**
Einzelne Jacketts Wert bis 12.00 jedes Jackett **6.00**

Ein großer Vorkat Herren-Stoffhosen in herrlichen, haltbaren Qualitäten, moderne Schnittweise, mit Gürtel 1.90 2.35 2.90 3.50 3.90 4.20 4.90 5.40 usw.
 Schöne Federhosen mit goldbestrichen 1.90 2.50 2.90 3.10 4.10
 Reizierhosen in braun und blau gemischt 3.70 4.25 5.75 6.25
 Blase Hosen nach Jaden des Doktors und Mennige in Samen, 1.15 1.75 2.05 2.60
 Hosen mit Leder 1.15 1.75 2.05 2.60

Knaben-Anzüge Serie 1 Wert bis 4.00 3.25 Serie 2 Wert bis 6.00 4.75
 jeder Anzug

Gehrock-Anzüge, Phantasi-Wehen, Walsh-Anzüge, Sommer-Jacketts
 Große Auswahl! Billige Preise!

Große Rollen Band-Uhren
Zeigen-Uhren in Silber, Gold, Platin und Stahl
 Schmuckstücke, Fahrrad, Nähmaschine, Herren- und Damen-Reiseschirme, Hute, Hüte, Horweltsachen erstklassig billig.

Die Verkaufsstellen sind vom Löhnhause vollständig getrennt.
 Nur gute Ware für wenig Geld!

B. Wolff, Schwertfegerstr. 14

Beachten Sie meine Schaufenster!

Auf Kredit

Anzahlung 10 Mk.	Anzahlung 20 Mk.
1 Bettstelle	1 Bettstelle
1 Matratze	1 Matratze
1 Kissen	1 Kissen
1 Schrank	1 Schrank
2 Stühle	4 Stühle
1 Tisch	1 Tisch
Einzelne Möbelstücke	1 Spiegel
bei ganz geringer Anzahlung	1 Küchenschrank
	1 Küchentisch
	2 Küchentühle

Anzüge und Paletots

Damen-Paletots, Kostüme, Kostümröcke, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Betten und Schuhwaren
Kinder- und Sportwagen

Neuestes Möbel- und Waren-
 :: Kredithaus am Platz ::
 — Gegründet 1872 —

A. Friedländer

MAGDEBURG
 :: 118 Breiteweg 118 ::

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 98.

Magdeburg, Sonnabend den 27. April 1912.

23. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, 26. April 1912.

Der Abschluß.

Die erste Lesung der Wehr- und Deckungsvorlagen ist am Donnerstag zu Ende geführt worden. Die Budgetkommission wird sich mit der näheren Prüfung der Rüstungsfragen zu befassen haben, während der Gesetzentwurf über das Branntweinsteuerkontingent einer Spezialkommission von 28 Mitgliedern überwiesen worden ist. Ueber diese Verweisung entstand ein Streit zwischen der Linken und der Rechten, bei der die Entscheidung — wie so oft schon — auf des Messers Schneide stand. Die Schwarzblauen zogen die Behandlung in der Budgetkommission vor, vor allem um das Aufkommen neuer Vorschläge nach Möglichkeit zu erschweren. Aber mit zwei Stimmen Mehrheit siegte die Linke.

Der sensationelle Zwischenfall, der am Mittwochabend das Haus angewühlt hatte, kam auch am Donnerstag kurz zur Erörterung. Der Fortschrittler Konrad Hausmann brachte zuerst die Frage vor und griff den Kriegsminister wegen seiner unerhörten Herausforderung kräftig an. Er erwähnte noch andre ähnliche Fälle, von offiziell tolerierter und gewöhnlicher Gesetzwertung und forderte, daß endlich einmal das Rechtsbewußtsein des Volkes geachtet werde. Herr v. Heeringen, der sich von dem Schrecken über seinen rednerischen Unfall noch nicht richtig erholt hat, begnügte sich in einigen recht zahmen Worten, auf die Erörterung in der Budgetkommission zu verweisen. Man kann von der Rede des Abgeordneten Spahn, der ihm erwiderte, nicht sagen, daß sie übermäßig ausführlich gewesen wäre; in einigen wenigen sehr klaren und scharfen Worten stellte er fest, daß der Kriegsminister sich außerhalb des Gesetzes gestellt hat. „Wir werden uns in der Kommission weiter frechen“, mit dieser vielsagenden Aufsicht schloß er seine Erklärung.

Im übrigen war der Donnerstag fast ausschließlich der Besprechung der Deckungsvorlagen gewidmet. Nur Herr Hausmann ging noch einmal auf die Rüstungsfragen ein und versicherte, daß seine Freunde dem Drängen nach erhöhter Truppenvermehrung „mit aller Energie entgegenzutreten“ werden. Kräftige freisinnige Mannesworte, zu denen nur die tatsächliche Abstimmung der Fortschrittler vermutlich schlecht passen wird. Auch der Abgeordnete v. Liebert hielt eine Reichsverbandssprache zugunsten der Rüstungen.

Aber im übrigen war der Tag beherrscht von der Diskussion über das Branntweinsteuer-Gesetz, in der unser dritter Fraktionsredner, Genosse Wurm, eine überaus bemerkenswerte Darlegung der sozialistischen Stellung entwickeln konnte. Aus der reichen Fülle umfassender Sachkenntnis schöpfte er überzeugende Argumente, die er mit vorzüglichem Material belegte. Sicher und klar, in überlegener Beherrschung des gewaltigen und schwierigen Stoffes brachte er die Auffassung der Partei von der bisherigen Branntweingesetzgebung und von der vorgeschlagenen Reform zum Ausdruck. Wie bisher die vornehmen Schnapsbrenner aus dem körperlichen und geistigen Elend der Armen sich ihre Taschen gefüllt haben, und wie auch die jetzige Aufhebung der Liebesgabe ein Scheinopfer der Agrarier ist, das in Wirklichkeit den Konsumenten zugemutet wird. Das Haus folgte dieser in präziser

Rhetorik vorgetragenen Darlegung mit gespanntester Aufmerksamkeit, und die Männer der Spirituszentrale selbst, an ihrer Spitze der ewig gleichmütige Herr Krath, wagten kaum, sich zu rühren. Es erweckte nur Heiterkeit, als am Schlusse der Sitzung eben Herr Krath den Versuch machte, die Widerlegung dieser Rede für eine spätere Zeit anzukündigen. Wenn die Mehrheit des Hauses wirklich geneigt ist, die Deckung der nun einmal von ihr gewollten Rüstungsausgaben auf vernünftige und gerechte Weise vorzunehmen — auch nach dieser Richtung hin hat ihr die Rede des Genossen Wurm klare Wege gewiesen.

Die Reden des Volksparteilers Schweichhardt, des Hurra-Nationalliberalen Götting und des biedereren Antidemokraten Berner brachten ebensowenig neue Argumente wie die Ausführungen des Grafen Pofadowsky. —

Aufruf zum Angehörigen.

Die „Germania“ fordert die Offiziere zum Ungehörig sein gegen die Vorschriften des militärischen Ehrentodes.

Für unsere christlichen Offiziere gilt nach wie vor der Befehl des Herrn: Du sollst Gott mehr gehorchen als den Menschen. Wobei es gänzlich gleichgültig ist, ob diese Menschen Kriegsminister oder noch etwas Höheres sind; sie gelten für nichts neben Gottes Willen — neben Gottes Willen, den das Gesetz des Staates außerdem feierlich sanktioniert hat.

Hoffentlich ist die „Germania“ nicht etwa der Meinung, daß der Befehl des Herrn nur für die Offiziere in ihrem Verhältnis zum Ehrentode gilt. Wie stellt sie sich aber dann zu der Frage, ob der Soldat dem Befehl auf Vater und Mutter zu schießen, den noch etwas Höheres als der Kriegsminister als zwingend hingestellt hat, folgen muß? Gottes Wille ist doch wohl, daß Vater und Mutter geehrt werden sollen? —

Finanzverwaltung und Finanzgesellschaften.

Nach den Diplomaten, die aus dem französischen Staatsdienst in die Verwaltung von Großbanken und sonstigen großkapitalistischen Unternehmungen übergetreten sind, zeigt Genosse Morizet eine Reihe leitender Beamter der staatlichen Finanzverwaltung, die den gleichen Weg gingen. Hier ist der Unfug noch größer. Denn die möglichen Beziehungen zwischen antiker Diplomaten und Gesellschaften beschränken sich auf einige bestimmte Gebiete, während die Fäden zwischen diesen und dem mit ihnen in ständiger Beziehung stehenden, dazu noch zu ihrer Kontrolle berufenen Finanzministerium die aller engsten sind. „Als Leiter einer der Verwaltungen, denen der Großschahmeister von Frankreich vorsteht, gar als sein Kabinettschef, ist man eine fürchtbare Macht. Man hält ständig, wenn nicht gerade die Existenz der großen Kreditunternehmungen, so doch alles, was ihre Existenz ungefährdet und gewinnbringend macht, in seiner Hand. Man verfügt über die „Kontrolle“, man kann sie durch tausend Mittel schikanieren oder wenigstens zur Beobachtung der Staatsgesetze nötigen. Soll man sich wundern, wenn sie sich gutmütig gegen die erweisen, die sich ihnen gegenüber gut ver-

halten haben, wenn sie ihnen dicke Sinfuren (Schmarogerposten) anbieten, ohne daß sie sich nur darum zu bewerben brauchen?“

Solche leitende Finanzbeamte sind: Gerab, 1894/95 Kabinettschef der Finanzminister, dann Zentral-Schatzkontrollleur — seit 1910 Direktor der Bodenkreditbank; Dupré, jetzt Direktor, J. Clos, Kontrollleur derselben Bank. Dupré war Ehrendirektor, Clos Kabinettschef im Ministerium. Zwei andre alte Chefs sind General-Schatzmeister derselben Bank: Le Gall, zugleich Verwaltungsrat eines Hüttenwerks, und Cassagnau. Immerhin ist das noch eine Art staatlichen Finanzinstituts. Aber auch der Direktor der Ägyptischen Bodenkreditbank, Miriel, war vormals leitender Finanzbeamter, ebenso Ch. Laurent, der jetzt (wie Polizeipräsident Lepine) in der Suezkanal-Gesellschaft und (wie der Erzbischof Baron Courcel) in der Orleans-Eisenbahn Sinfuren „ausübt“. Zwei andre Gesellschaften hilft des Ministers Rouvier früherer Geschäftsführer Combalat „verwalten“.

Von besonderer Wichtigkeit ist der „Direktor der allgemeinen Finanzbewegung“: der Beamte, dem die ständige Kontrolle der Finanzgesellschaften, die Entscheidung über Erneuerung von Bankprivilegien, Ernennung von Direktoren (die bei der Bank von Frankreich und der Bodenkreditbank vom Staat ernannt werden), Verteilung staatlicher Anleihen, ebenso die Ueberwachung der Eisenbahnen, Vorbereitung etwaiger Subventionierung und dergleichen zusteht. Von diesen Beamten höchsten Vertrauens des Staates und höchsten Einflusses auf das Geschäft von Bank- und Bahngesellschaften haben sich entwickelt: A. Benac zum Direktor der Pariser und Niederländischen Bank und der Societe Generale, der beiden größten Geschäftsbanken, der Orleansbahn und einer Menge industrieller Gesellschaften; sein Nachfolger S. Guernaui, heute Direktor der Societe Generale, und durch sie der von den Großbanken gegründeten Marokko-Gesellschaft; S. Landrouze de La Moraine, jetzt in der Verwaltung der türkischen Tabakregie und mehrerer türkischer Bahnen; als bisher letzter Sargent, der Direktor der Bank von Frankreich und Kontrollleur der Staatsbank von Marokko, einer Gründung der Pariser und Niederländischen Bank, geworden ist.

Wer zweifelt noch, daß die Kontrolle der Finanzinstitute und die Interessen der Steuerzahler und Bankkunden in guten Händen sind? Wer auch an dem „lauteren patriotischen Interesse“ der Kolonialpolitiker? —

Der Anfang eines Protektorats.

Das vorläufige Resultat der Revolte von Fez beziffert sich auf französische Seite auf 138 Tote und Verwundete. Ueber einstimmend wird berichtet, daß die Rebellierenden es nur auf die Franzosen abgesehen hatten. Die Plünderung und Niederbrechung des jüdischen Stadtviertels, wo die Zahl der Toten und Verwundeten noch höher ist, erfolgte erst am 15. April.

Es bedarf keines besonderen Schatzkammers, um die weitere Entwicklung der Dinge vorauszuweisen. Die Revolte von Fez ist die Antwort auf die Verhängung des Protektorats über Marokko. Mulai Hafid hat die blutigen Ereignisse

Stadt-Theater.

Magdeburg, 25. April.

Geipenker. Mehr als jedes andre Werk des Norwegers Henrik Ibsen haben „Geipenker“ bei ihrer Uraufführung in Deutschland das Entsetzen aller guten Bürger erregt. Aber seitdem sind 25 Jahre vergangen, und man hat eingesehen, daß Ibsen doch nicht ganz so gefährlich ist, als es erst schien. Schließlich paden diese Dichter doch das Leben immer an den extremsten Stellen, und man soll sich darum nicht gar zu ernst nehmen. Mißstände in einzelnen gibt es natürlich, aber im allgemeinen wo.

Die Dichtung hatte für die Darstellung der „Geipenker“ Künstler des Berliner Lustspieltheaters verpflichtet: Elie Lehmann, Kurt Stielor, Oscar Fuchs, Gustav Mielck, Jda Wäh. Alles Namen von Klang in der Welt der Bühne. Aber sie vermochten trotzdem bei aufgeborenem Abonnemement des Theaters nicht zu fallen. Große Läden gähnten überall. Die aber erschienen waren, folgten den Vorgängen auf den Brettern mit atemlosiger Interesse. Und dazu hatten sie wohl Ursache. Da war Elie Lehmann! Eine Frau Alving, die zugleich das in schwerer Prüfung und Kämpfen hart und überlegen gewordene Weib und die zärtlichste Mutter gab. Nur einige nervöse Bewegungen der Hände, hin und wieder ein Aufschrei geben wurde, daß unter der erhabenen Larve äußerer Formen und Haltung noch der ganze Jammer eines an Enttäuschungen, Demütigungen und unerhörten Schicksalen reichen Lebens in unaussprechlicher Not brodeite und siedete. Stark und überlegen bleibt sie auch in den folgenden Szenen, bis sie beim Zusammenbruch des Sohnes erschütternde Töne des Schmerzes findet. Diesen Sonn gab Kurt Stielor von vornherein, markhaftig, kräftig, ein Mann mit dem Todesurteil in der Laide und ohne Hoffnung auf Begegnung. Den Favor Manders spielte Oscar Fuchs als großes Kind. Wie dieser Diener des Herrn die kluge menschenwürdige Frau Alving von seinem hanebuden-behränkten Autoritätsstandpunkt aus veranmert und sich kurz darauf von dem schmerzigen Dichter Engstrand narren läßt, das ist so grotesk wie es die Lebensweisheit der Pastoren nur sein kann. Gustav Mielck gab den Engstrand. Dieser fette, verhämmerte, alte frömmelnde Bursche war köstlich und es ist der grimmigste Witz Ibsens wenn er uns zeigt, wie dieser Schmaroger, der seine Tochter zur Unzucht überredet, dem Pastor das Geld herauslockt zu einem „Secundum“ mit Damenbedienung. Eine ganz hervorragende Leistung war die Regine Engstrand von Jda Wäh. Eine abgeheimte, berechnende Dirne, die nur Frau Alving durchschau. Brautwohl war der Gegenlag zwischen der Regine, die ihren Herrn Papa schneid abtaufen läßt, und der geschmeidigen Hausfrau, die den Herrn Pastor beinahe warm macht und aus der „christlichen“ Zurückhaltung gegen das Erwigweibliche bringt. Brutal wurde sie im letzten Akt, als ihre Hoffnungen, eine Dame zu werden, zu Brüche gehen.

Die Regie führte Emil Vesting. Er hatte für ein behäbig-zopfiges Sammer gelorgt. Und vor allem sah man, daß „Stimmung“ nicht nur durch Leises, im Zuschauerraum verständliches Sprechen erzeugt werden kann,

wie das in einigen Ibsenstücken und zuletzt noch in „Gudrun“ hier versucht wurde und gründlich mißlang. Das begeisterte Publikum konnte sich im Beifallpenden nicht genug tun. Ein Beifall, von dem ein erheblicher Teil der Direktion des Stadttheaters gebührt, die dieses Gastspiel ermöglichte. —

Kleines Feuilleton.

Kleiderlugus. Eine Schneiderinnenrechnung aus früherer Zeit — sie ist 400 Jahre alt — straft diejenigen Lügen, die da meinen, daß die Damen der sogenannten guten „alten Zeit“ weniger anspruchsvoll in bezug auf ihre Kleidung waren, als die Damen von heute. Eine Rechnung auszustellen, war damals nämlich nicht so leicht wie heute. Sie wurde auf eine Steinplatte eingegraben, die zwei große Fingerringe bekam, an denen sie wohl präpariert wurde. Scheinbar ist es die Rechnung eines Jahres, die man hier auf diese Steinplatte eingravierte, und unsere modernen Damen werden bestimmt mit einem Gefühl des schadenfrohen Triumphs vernehmen, was die Gelehrten entzifferten. Die Rechnung wendet sich an eine vornehme waldäische Dame, vielmehr an ihren Mann, und enthält nach einer langen Vorrede, über Arbeit und Material die Forderung für 22 Kleider und 12 Oberkleider. Die Kleider sind um Wurzeln, die Oberkleider mit Mastia parfümiert. Auch die Zutaten sind erwähnt, allerdings in Ausdrücken, die dem heutigen Geschäftstüft unbekannt sind. Jedenfalls aber scheinen diese Kleider ungeheuer viel Band verdrängen zu haben, denn ein Wort kehrt ständig wieder, und das bedeutet wohl, nach Ansicht der Gelehrten, soviel wie Band. Man sieht also, die vornehmen Damen Chaldaas waren nicht anspruchslos, und wenn ein Ehemann heute über den Kleiderlugus seiner Frau höhnt und sie an die gute alte Zeit erinnert, dann kann sie ihm heimtücklich triumphierend mitteilen, daß man vor 3000 Jahren etwa, also um das Jahr 2000 vor Christi, 22 Kleider in einem Jahre nötig hatte. Diese Schneiderinnenrechnung stammt aus einem Tempel in Assur und befindet sich jetzt in Paris, woselbst sie auch gedeutet wurde. —

Gedichte über „Dichtung und Wahrheit“. Der sechsen erschiene Nachtragsband zu Goethes Briefen — es ist der fünfzigste in der vierten Abteilung der Weimarer Ausgabe — enthält ein Bruchstück ersten Ranges. In dem an König Ludwig I. von Bayern unter dem 17. Dezember 1819 gerichteten Schreiben kommt Goethe recht ausführlich auf sein Bekennnisbuch zurück und sagt:

„Was den freylich einigermaßen paradoxen Titel der Vertraulichkeiten aus meinem Leben Dichtung und Wahrheit betrifft, so ward derselbe durch die Erfahrung veranlaßt, daß das Publikum immer an der Wahrheit solcher biographischen Berichte einigen Zweifel hege. Diejenige zu begeben, bekannt ich mich zu einer Art von Fiktion, gewissermaßen ohne Noth, durch einen gewissen Widerspruch geziehen. Denn es war mein ernstestes

Bestreben, das eigentlich Grundwahr, das, insofern ich es einfach, in meinem Leben abgewahrt hatte, möglichst darzustellen und auszubilden. Wenn aber ein solches in späteren Jahren nicht möglich ist, ohne die Rücksichtigung und also die Einbildungs-kraft wirken zu lassen, und man also immer in den Fall kommt, gewissermaßen das dichterische Vermögen auszuüben, so ist es klar, daß man mehr die Resultate und, wie wir uns das Vergangene jetzt denken, als die Einzelheiten, wie sie sich damals ereigneten, aufstellen und hervorheben werde. Bringt ja selbst die gemeinste Chronik notwendig etwas von dem Geiste der Zeit mit, in der sie geschrieben wurde. Wird das vierzehnte Jahrhundert einen Kometen nicht ebensowohl überlieferen als das neunzehnte? Ja, ein bedeutendes Ereignis wird man in derselben Stadt abends anders als des Morgens erzählen hören.

Dieses alles, was dem Erzählenden und der Erzählung angehört, habe ich hier unter dem Wort: Dichtung begriffen, um mich des Wahren, dessen ich mir bewußt war, zu meinem Zweck bedienen zu können. Ob ich ihn erreicht habe, überlasse ich dem gütigen Leser zu beurtheilen, da dann die Frage sich hervorbringt, ob das Vorgetragene congruent ist? ob man daraus den Begriff insoweit Ausbildung einer, durch ihre Arbeiten schon bekannten Persönlichkeit sich zu bilden vermöge.

In jeder Geschichte, selbst einer diplomatisch vorgetragenen, sieht man immer die Nation, die Parteien durchscheinen, wozu der Schreibende gehörte. Wie anders klingen die Mittheilungen der Franzosen über englische Geschichte als die der Engländer.

So ist mir auch in der letzten Zeit höchst merkwürdig geworden der Herzog von St. Simon in seinen Memoiren; diese ausführlichen Berichte eines durchaus unterrichteten, Wahrheit liebenden Mannes sind nicht völlig genießbar, wenn man nicht zugiebt, es sey ein Duc und Pair, der das niederschreibt. Es ist jene Zeit, die sich in einem Vornehmen abspiegelt, der weniger zu gewinnen findet, als er zu verlieren befürchtet muß.

Näge mir diese Ausführlichkeit verziehen sehn; hätte ich das Glück, von Eurer Majestät in Gegenwart gehört zu werden, so würde ich gleichmäßig Geist und Herz aufzuschließen gnädigste Genehmigung hoffen.“

Nun hat man's doch schwarz auf weiß und aus der unbedingt einwandfreien Quelle, was es mit der „Dichtung“ in den „Vertraulichkeiten“ aus Goethes Leben auf sich hat. —

Ein schlechter Erzähler. A (der einen Witz erzählt hat, zu seinem Freunde, der keine Miene verzieht): „Sie scheinen gar keinen Sinn für Humor zu haben. Als ich diesen Witz zuerst hörte, habe ich Tränen gelacht.“

Freund: „Ich auch.“

Der platonische Jüngling. Großmutter: „Was ich an deinem jungen Manne liebe, ist die Verachtung, die er für uns Frauen hegt. Jede Frau scheint ihm gleichsam ein höheres Wesen zu sein.“

Enkelin: „Na, mir ist er auch viel zu feuchtern.“ —

nisse vorausgesehen. Er hat die Bekanntgabe des Protektorats aufgeschoben, um Zeit zur Vorbereitung zu haben. Herr Regnault, der Vertreter Frankreichs, wollte jedoch von einer solchen Verschiebung nichts wissen. Der Wunsch des Sultans, eine Reise nach Marokko zu unternehmen, und von dort einen Abbruch nach Paris zu machen, erscheint in diesem Licht als ein Glücksversuch. Daß es sich um eine Revolte gegen Frankreich handelt, geht weiter daraus hervor, daß der Aufstand am Tage vor der festgesetzten Abreise Mulai Hafids ausbrach und unter den Aufständischen das Gerücht zirkulierte, daß der Sultan sich in der Gefangenschaft Frankreichs befinde.

So falsch ist dieses Gerücht gerade nicht. Ohne materielle Mittel, befindet sich Mulai Hafid, dem seit der Absetzung seines Vaters El Ghuai auch die Südstämme im Marokko jeder Steuerleistung verweigern, völlig in Händen Frankreichs. Mulai Hafid hat eingesehen, daß es für ihn nur zwei Mittel gibt, sich zu halten: Mit seinem Volke gegen Frankreich, oder durch Frankreich gegen sein Volk regieren. Da er weder das Vertrauen der marokkanischen Stämme noch die Mittel besitzt, sie zu unterwerfen, blieb ihm nur der zweite Ausweg. Ehe er diesen nahm, dachte er ernstlich daran, abzudanken.

War es einfache Herrschucht, die ihn schließlich bewegte, das Sultanat zu behalten, hoffte er, das Sultanat durch sein Eingreifen abzugeben, oder ließ er sich von den geistlichen Phantasien des Herrn Regnault über die freie Entwicklung eines zivilisierten Marokkos unter dem väterlichen Schutze Frankreichs einlassen?

Alle Kenner des Landes stimmen darin überein, daß in Marokko alle Bedingungen einer friedlichen und reichen Entwicklung gegeben seien, vorausgesetzt, daß man diese Bedingungen erfüllt. Diese Bedingungen kommen im wesentlichen auf die Selbstregierung der Marokkaner zurück. Rechtsgarantien und Selbstregierung, mit diesen Mitteln konnte man in Marokko alles erreichen. Der Marokkaner sei weder ein Feind des Fortschritts noch ein Feind der Ausländer. Arbeitsam und erwerbstätig, hat er das Mißtrauen gegen jede Regierung, das der Ausgepöbelte gegenüber dem Räuber besitzt. Die Aufgabe der französischen Regierung sei es, die Verwaltung des Landes zu erneuern und zu kontrollieren.

Was bisher jedoch von der französischen Regierung geschehen ist, läuft auf das Gegenteil hinaus. Man schickte vor allem Militär nach Marokko. Zur Etablierung einer Gewalt Herrschaft eignet sich Militär gewiß sehr gut, zur Sicherung einer ordnungsmäßigen Verwaltung jedoch gar nicht. Neben den nach Ruhm und Beförderung geizenden Militärs schickte man Diplomaten und Verwaltungsbeamte hin, die in den kolonialen Geschäften größtenteils bewandert und — korruptiviert sind. Das fing mit der effizienten Standauffäre von Udscha an und endete mit der Ernennung des bei den marokkanischen Geschäften finanziell interessierten Herrn Regnault zum Residenten. Diese Leute wollen weiter nichts, als möglichst viel und möglichst schnell verdienen. Insofern sind sie schlimmer als die expressivsten marokkanischen Raids, die auf ihre Kosten ernannt wurden, weil sie mehr als ihre Mitbewerber an den Raidsen teilhaben und ihre dort angelegten Kapital möglichst schnell herauszuwickeln wollen. Hin und wieder kommt es ja vor, daß sich ein Idealoge unter die Beamten und Militärs verirrt, der es mit seiner zivilisatorischen Aufgabe ernst nimmt. Ein solcher weißer Raube kann jedoch nicht sein, kaltgestellt zu werden.

Wie die Dinge heute liegen, kann angenommen werden, daß die Methode der „Güte“ nicht mehr anwendbar ist. Die Korruptionsaffäre von Udscha, die Ästigen, erbarmungslos unternehmungen an der algerisch-marokkanischen Grenze, im Sahara-Gebiet und um Fez, haben die Marokkaner mit Haß und Mißtrauen gegen die französischen Eindringlinge erfüllt. Wie die die französische Regierung auch stellen mag, es wird ihr schließlich nichts anderes übrig bleiben, als mit Gewalt ihr Protektorat aufzurichten. Und das wird ein sehr schwieriges Unternehmen sein. Die Revolte von Fez ist nur ein Anfang. Mag auch die Revolte in Fez hergestellt sein, wie der offizielle Bericht versichert, die Sicherheit ist es nicht. Nach den offiziellen Depeschen will Herr Regnault die Aufrechterhaltung exemplarisch bestrafen. Es wird also in Massen gehängt und gefesselt werden. Damit wird der Haß gegen die Franzosen nur wachsen. Fez liegt nicht in einer Wüste, sondern inmitten einer fast bevölkerten Ebene. Die in Fez Gehörten haben unter diesen Stämmen Verwandte, die sich verpflichtet halten werden, ihre Angehörigen zu rächen.

Damit wird ein Guerillakrieg beginnen, zu dem die französischen Besatzungstruppen nicht anzuwenden werden. Fez mit seiner Umgebung ist aber nur ein kleiner Teil von Marokko. Besonders der Süden wird sehr schwer zu unterwerfen sein. Frankreich wird also ungeheure Opfer bringen müssen, um ein Protektorat zu etablieren, dessen materielle Vorteile kaum in eine ferne Zukunft gerückt werden.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Achtung, Zimmerer! In Straßburg, beim Bau der herzoglichen Gärten hat der Herr Stadtmagister, gestern am Dienstag nachmittags wegen schlechter Behandlung durch den Arbeiter 18 Zimmerer die Arbeit nieder. Die Herrschaften, die wieder man vorzeitig macht, ließ sich auf nichts ein. Die Zimmerer wollen den Arbeiter die Arbeit allein fertig machen lassen. In Straßburg zuziehenden Zimmerer mögen dies beachten.

Schwebewegung im Steinergewerbe. In Frankfurt a. M. haben die Arbeiter und Arbeiterinnen am Dienstag die Arbeit eingestellt. Die Forderungen hinsichtlich der Lohn- und Arbeitsbedingungen sind eine außerordentliche Forderung. In Celle haben die Steinleger und Steinergewerkschaft wegen der Abschaffung des Fortschritts die Arbeit eingestellt. Der Gewerkschaft hat sich beim in Straßburg kommenden Unternehmern gegenüber als ein zu löstiger Arbeiter der Arbeiterbewegung herausgestellt. Der Dienst der Steinleger und Arbeiter in Straßburg kommt unmittelbar fort. Auch hier haben die Arbeiter die mobilisierende Unterstützung der Arbeiterbewegung gefordert. In Ulm wurde eine Anzahl ein Ausgestandener abgeholt, die für einen erheblichen Teil des ganzen Regimentsbestandes sind. Das meiste sind die Deutschen abgeholt in Magdeburg und in Stolp in Pommern. Auch hier wurden Schwebewegungen erzielt.

In der Seidfabrik von H. S. Schöne in Hannover haben am 22. April hiesige Arbeiter die Arbeit vollständig eingestellt. Zugang verweigert!

Generalstreik der Schneider in Schweden. Die Schneider in Schweden haben sich am 22. April abgesetzt. Die Generalstreik des Junges von Schweden wird allgemein.

Metallarbeiterstreik in Frankfurt a. M. Am Metallarbeiterstreik in Frankfurt und Umgebung sind zurzeit circa 4000 Arbeiter beteiligt. Die Aussperrung weiterer 3000 wurde von den Unternehmern für nächste Woche angedroht.

Der Bauarbeiterverband 1911. Über den außerordentlich starken Aufschwung, den der Bauarbeiterverband nach der Verabschiedung der Verbände der Maurer und Bauhilfsarbeiter genommen hat, gibt die Jahresabrechnung von 1911 Auskunft. Die beiden Verbände hatten am Schlusse des Jahres 1910 241 548 Mitglieder. Im Laufe des Jahres wurden 151 905 Mitglieder neu aufgenommen. Am Schlusse des 3. Quartals hatte der Verband 310 082 Mitglieder. Rund 65 000 mehr als die beiden alten Verbände Mitglieder hatten. Im Laufe des 4. Quartals ging die Mitgliederzahl auf 295 688, also um 14 344 zurück. Dieser Rückgang ist jedoch nur scheinbar eingetreten. Das Gesamtvermögen des Verbandes ist von rund 6 1/2 Millionen auf rund 10 1/2 Millionen Mark angewachsen, was 1 1/2 Jahre nach der großen Aussperrung schon etwas bedeuten will. Die Steigerung beläuft sich auf über 4 Millionen Mark. Von dem Vermögen entfallen rund 3 1/2 Millionen auf die Hauptkasse und rund 2 Millionen auf die Kassen der Zweigvereine. Im einzelnen vereinnahmte der Deutsche Bauarbeiterverband in den Zweigvereinen: Für Eintrittsgelder 75 952 Mark, aus wöchentlichen Beiträgen 6 621 040 Mark, aus Streikbeiträgen 148 912 Mark usw. Von den Gesamteinnahmen erhielten die Zweigvereinstassen zur Bestreitung der dringlichen Bedürfnisse 1 353 333 Mark, an die Verbandskasse sandten sie rund 4 1/2 Millionen Mark ein. Auf Rechnung der Hauptkasse gaben sie am Ort aus: Für Streife und Bauposten 261 111 Mark, für Reiseunterstützung 48 846 Mark, für Rechtschutz 77 156 Mark, an Genossenschaft 21 295 Mark, an Unterstützung für erkrankte Mitglieder 563 195 Mark, an Streikunterstützung 135 574 Mark usw. Unter den Ausgaben der Hauptkasse finden sich u. a. folgende Posten: 295 208 Mark für das Verbandsorgan, 12 398 Mark für Zeitungen in fremden Sprachen, 312 654 Mark für Agitation und Unterstützung der ausländischen Bruderverbände, 14 224 Mark für Teilnahme von Mitgliedern an den gewerkschaftlichen Interdisziplinären, 55 995 Mark als Unterstützung der Tabakarbeiter und der ausgesperrten Bauarbeiter in Schweden. Schließlich sei noch bemerkt, daß „Der Grundstein“ schon wieder von einer erheblichen Steigerung der Mitgliederzahl berichten kann.

Arbeiter, Parteigenossen!
unterstützt die
„Vittoria“-Einfassierer
in ihrem Kampfe!
Zahlt Prämien nur an die mit
braunen Legitimationskarten
versehene Einfassierer!

Gerichts-Zeitung.
Schwurgericht Magdeburg.
Sitzung vom 23. April 1912.
Wegen verurteilter Notzucht wird verhandelt gegen den Schärer Otto Wöhler aus Groß-Mödenleben, geboren 1881. Der Vorfall ereignete sich am 12. März d. J. in einem Abteil viertler Klasse auf der Eisenbahnstrecke zwischen Dreileben und Trautenhagen. Die belästigte Frau eines Eisenbahnbeamten rief um Hilfe und zog schließlich die Notbremse, worauf die Festnahme des Angeklagten erfolgte. Er war im wesentlichen gesündigt. Die Gerichtsvormen bestrafen die Schuldfrage und schickten mildernde Umstände zu. Der Gerichtspräsident der Schwurgericht auf 7 Monate Gefängnis, rechnete darauf über 1 Monat Untersuchungshaft als verbüßt an.

Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 25. April 1912.
Unberufener. Der Konditor Lito Herz aus Halberstadt, geboren 1866, beruht, war seit 31. Dezember 1911 in Stellung bei dem Kaiserlichen Hof in Magdeburg, verfiel aber bald wieder in seine alte Unberufener, Säckergelehrten zu begeben. Am 5. Januar d. J. hielt er Vorträge aus einer Vortragsreihe des Kaiserlichen Hofes dem Hofjungen Eberhard eine elektrische Lichtschlange und aus dem dort befindlichen erbrochenen Kleiderkoffer von 150 Mark, ein Paar Schuhe, eine Uhr und einen Kronleuchter. Am 20. Januar zog Herz die Uhr wieder an sich. Er erklärte der Frau Schlichte, er habe sie von einem Bekannten für 6 Mark angekauft und dann in der Zeitung von dem Diebstahl gelesen, worauf ihm der Betrag gezahlt wurde. Der Angeklagte wurde zum Überführen, am 22. Januar den Schlüssel zu der Vorderkammer gehalten zu geben. Die Kammer verurteilte ihn wegen der beiden Diebstahlsfälle und wegen Betrugs zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis und 3 Jahren Bewährung.

Der Streik beim Onkel. Der Schlossergeselle Willi Schneider aus Reichenhagen, geboren 1887, beruht, ließ sich am 23. Januar 1912 bei der bereits erwähnten Inpallatur Schatz 10 75 Mark Lohn zahlen, obwohl er nur 5 Mark zu fordern hatte. In der Nacht zum 3. September 1911 kam er mit der Eisenbahn von Magdeburg nach Reichenhagen, hatte aber nur ein Billet nach Groß-Mödenleben gelöst, weil er gestrichelt hatte, denn auszuweichen um einen Onkel zu besuchen. Beim Gange durch die Bahnhofsmauer gelte er ein Billet her, auf dem der Preis ausgeführt war er wurde aber angehalten und mußte an der Kasse den vollen gezahlten Betrag darlegen lassen. Aus dem Gerichtsverfahren zu Reichenhagen ist bekannt, er und plante dann nach seiner Wiedererlangung einen Ausbruch. Zu diesem Zwecke beschloß er am 23. Februar und 2. März d. J. eine Zelle nach einem in der anderen Verhaftungsfälle und andere Sachen. Der Angeklagte wurde wegen Mordversuches hinsichtlich des Eisenbahn-Diebstahls und wegen Sachbeschädigung in zwei Fällen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. In dem anderen Verurteilung erfolgte Freisprechung.

Kleine Chronik.
Das Attentat der Schwiegermutter.
In Straßburg wurde am Donnerstag auf offener Straße ein Mordversuch auf einen Arbeiter verübt. Die Täterin ist die Mutter der Gattin des Arbeiters, die das Verbrechen nicht zu verhindern vermochte. Der Mordversuch blieb unvollständig. Die Mutter wurde in Haft genommen. Sie erklärte bei ihrer Vernehmung, daß sie den Versuch ihrer Tochter nach ihrer Verurteilung wieder stellen werde, und sie heute noch leben zu lassen.

Zwei Kinder verbrannt.
In Sellingen brachen zwei Kinder in einer Scheune mit Streuschnitzwerk, wobei ein Feuer entstand. Die Kinder verbrannten sich an einem Holzstamm, die ebenfalls von den Flammen ergriffen wurde. Beide Kinder sind verbrannt.

Von einem Schwein aufgefreffen.
Bei einem Landwirt in Eschreuth in der Oberpfalz entlieft ein bösaartiges Mutterchwein und drang in ein Zimmer ein, in dem ein kleines Kind unbeaufsichtigt in der Wiege lag. Das Tier stürzte sich auf das Kind und fraß es buchstäblich auf.

Abwurf eines Mondkuchens.
In der vergangenen Nacht fiel in Reustreititz der 13jährige Tertianer Pfannschmidt von dem Fenstersims seines im zweiten Stock gelegenen Zimmers; er erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus gebracht. Der Schüler, ein Sohn des Superintendenten Pfannschmidt in Gransee, ist in mondlichzeitigem Zustand abgestürzt.

Freisprechung eines Vaternörders.
Der 16jährige Grundbesitzer Sohn Franz Musicka in Mauchwitz hatte seinen Vater, einen Genossenschaftler, wegen Mißhandlung der Mutter im Schlafe mit der Hand erschlagen. Jetzt ist der Junge vom Braunen Schwurgericht freigesprochen worden.

Von der „Titanic“-Katastrophe.
Der Kabeldampfer „Maday Bennett“ meldet, daß er 205 Leichen gefunden hat. Der Kapitän glaubt, die meisten würden nie an die Oberfläche kommen. Nach dem ärztlichen Gutachten ist der Tod augenblicklich eingetreten, da die Untergehenden durch die Gewalt des Strudels erdrückt wurden.

Noch ein Schiffsoffer der Eisberge.
Der Dampfer „Romsdal“ langte aus Norwegen mit zwölf von einem Eisfeld verunglückten Leuten im Rumpf und einem Schraubenschiff in Norway an. Er sticht am 26. März 400 Meilen nördlich von der „Titanic“-Angriffsstätte einen Dampfer von etwa 8000 Tonnen, der in einem Eisfeld festsaß und Raketen signale gab. Die „Romsdal“ suchte in seine Nähe zu gelangen, wurde aber dabei selber derart beschädigt, daß sie von der Hilfeleistung Abstand nehmen mußte; alle Mann mußten an die Pumpen, bis die notwendigen Reparaturen ausgeführt waren. Am Mitternacht hörten die Raketen signale auf und die Schiffslichter verschwanden. Bei Tagesanbruch war von dem Dampfer nichts mehr zu sehen.

Bombenattentat in einem Theater.
In Sevilla schloßerte in dem Stadttheater ein Mann eine Bombe ins Parkett. Die Wirkung war eine schreckliche. Drei Personen wurden auf der Stelle getötet, zwanzig andere haben schwere Verletzungen erlitten. Der Theaterbesucher bemüht sich eine ungeheure Panik. Alles drängte sich nach den Ausgängen. Hierbei wurden viele Personen ohnmächtig; sie wurden von den anderen zur Seite gestoben und niedergedrückt; ihre Verletzungen sind ziemlich ernst. Der Attentäter konnte verhaftet werden.

Gingegangene Druckschriften.
Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechungen vorbehalten.
Zu dem am 12. Mai 1912 stattfindenden zweiten sozialdemokratischen Frauenkongress ist neben einer 16 Seiten starke Agitationszeitung für das Frauenwahlrecht erschienen, herausgegeben von Klara Zetkin. An künstlerischen Bildern enthält die Zeitung: Anzeige Bergarbeiterin, von Meunier. — Porträts der sozialdemokratischen im finnischen Landtag. — Walfüre, von Stephan Sinding. — Die Lehrentzerrinnen, von Millet. — Judith, von Vortick. — Der Preis der Nummer ist 10 Pf. Dasselbe ist von der Expedition der „Gleichheit“ in Stuttgart, Furtbadstraße 12, sowie von den Buchhandlungen und Kolporturen zu beziehen.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist uns neben Nr. 10 des 22. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalte dieser Nummer heben wir hervor: „Entbehrungslos“ der Zeitkämpfer. Von Hermann Jädel. — Freiwirtschaftliche Jugendpflege. Von M. W. — Hausagitation. Von Luise Bieg. — Die Kinder von Lawrence. Von Meta S. Stern. — Mädchenhandel. Von M. W. — Aus der Bewegung: Von der Agitation. — Fortschritt der proletarischen Frauenbewegung in Bremerhaven, Lehe und Westmünde. — Von der proletarischen Frauenbewegung in Mainz-Rombach in den Jahren 1910 und 1911. — Proletarische Jugendbewegung. — Politische Rundschau. Gemeindefähige Rundschau. — Für unsere Mütter und Hausfrauen. — Für unsere Kinder. Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf. durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Postgeld 55 Pf.; unter Kreuzband 55 Pf. Jahresabonnement 2,60 Mark.

Freie oder beschränkte Arztwahl? Ein Beitrag zum Problem der ärztlichen Versorgung in den Krankenhäusern. Von Hermann Schöcherer, Redakteur der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Magdeburg. Selbstverlag, Magdeburg, Prälatenstraße 18. Druck von Krammich u. Co., Magdeburg.

Die Schaubühne, Wochenzeitschrift für die gesamten Interessen des Theaters, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn. Nr. 17 des 8. Jahrgangs ist erschienen. Die „Schaubühne“ erscheint wöchentlich im Umfang von 32 Seiten und kostet 40 Pf. die Nummer, 3,50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Verlag Erich Reiß, Berlin W 62, Wichmannstraße 8a.

Reclams Universal-Bibliothek. Neuererscheinungen März-Serie 1912. Nr. 5391—5400. Nr. 5391. Karl Zangler, Meraner Geschichten. Inhalt: Das letzte Kind. — Die Grundtinnen. — Der Kaiserjäger. — Die billige Sommerfrische. — Der Spaß von Rauders. — Die Werbung. — Die Dienstmädchen. — Der Nebel. — Der Dritte. — Die Gwornor-Sängerin. — Der Liebesbrief. Geheftet 20 Pf., eleg. geb. 60 Pf. — Nr. 5392. Jerome K. Jerome, Der Fremde. (The Passing of the Third Floor Back.) Eine Legende von heute in einem Prolog, einem Spiel und einem Epilog. Deutsch von Wilhelm Wolters. Einzige autorisierte Heberzeugung. Geheftet 20 Pf. — Nr. 5393. Berühmte Kriminalfälle. Nach dem Neuen Pitaval und andern Quellen. Herausgegeben von Dr. Max Mendheim. 6. Bändchen: Die Gräfin von Gorkitz und ihr Diener. Geheftet 20 Pf. — Nr. 5394—97. Ernest Laugel, Die Frau des Hofjägers. (La princesse de Lerne.) Roman aus der Zeit der Restauration. Autorisierte Heberzeugung von Henriette Debide. Geheftet 80 Pf. — Nr. 5398. Arabien und Arabisten. Gesamtwerk von David Gaef. — Inhalt: Wortwort. — An den Tabak. — Die Gewalt des Schachmats. — Der Panzer. — Resignation. — Abschied. — Sperlings Theaterpredigt. — Schneider Pips. — Zwei Monologe. — Der Stäpfer. — Der Dichter Blume. — Der Reimerklub. — Lied aus der Ferne. — Herr Apoll. — Quält euch durchs Leben. — Trinklied. — Der deutsche Knabe. — Freischäuf, Kameraden. — Wie macht man Lust. — Tiefster Liebling. — Nach Goethe. — Das Dittichon. — Der vergnügte Gastwirt. — Parodien deutscher Gedichte. — Einkehr. — Splitterrichter Jhr. — Der Wald. — Runderbocker Kalberberg-Glegie. — Lob der Hausfrauen. — Weinparodie. — Drei Worte. — Die Bürgerschaft. — Eulust. — Die Reveille in des Schneiders Haus. — Würde der Schneider. — Der Landrag im Paratentpaat. — Moderne Romange. — Wühender Anjam. — Versuch einer Nachahmung. Geheftet 20 Pf. — Nr. 5399. Paul Alexander, Spielteufel, Schwank in 1 Aufzug. Geheftet 20 Pf. — Nr. 5400. Carmen Silda, Aus dem Leben. Zwei Novellen. Mit dem Bildnis der Dichterin und einer Einleitung von Paul Lindenber. Geheftet 20 Pf., elegant gebunden 60 Pf. — Verlag von Philipp Reclam junior, Leipzig.

Briefkasten.
A. S. Die Kosten müssen Sie tragen. Jedenfalls waren Sie doch ursprünglich mit der Art der Ausführung einverstanden, sonst hätten Sie doch den Kaufvertrag nicht abgeschlossen und wären einseitig. Für unumkehrige Änderungen müssen Sie selbst aufkommen.
Zaungrünne. Wir haben über die Sache schon berichtet.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 98.

Magdeburg, Sonnabend den 27. April 1912.

23. Jahrgang.

15. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 25. April.

Stadtv.-Vorst. Baensch eröffnet gegen 4 1/2 Uhr die Sitzung und gibt kleinere Eingänge bekannt.

Außerordentlicher Teil des Räumereihaltungsplans für 1912.

Die Gesamtausgaben betragen 1 418 992 Mark.

Stadtv. Weims (Soz.) beantragt, der Magistrat wolle Ermäßigungen anstellen, ob sich die Herrenkrugweiden aufzorzellen lassen. Ferner soll der Magistrat ersucht werden, den vor Jahren ausgearbeiteten Plan über die Bepflanzung der Herrenkrugweiden erneut vorzulegen. Redner führt dazu aus: Ein Stadtwald ist ein dringendes Bedürfnis. Die Kreuzhorst und den Wiedererger Büsch haben wir noch nicht und es wird wohl auch noch geraume Zeit dauern, bevor es so weit kommt. Jenseits der Elbe haben wir noch großes Gelände, das am besten bewaldet wird durch Aufforsten. Redner beantragt ferner, eine Kommission zu wählen, die die Frage der Bepflanzung der Herrenkrugweiden vorbereiten soll.

Dem Oberbürgermeister Reimarus ist der Vorschlag des Stadtv. Weims sehr sympathisch. Seit Jahren gehe sein, des Redners, Streben dahin, die Herrenkrugweiden zu bepflanzen. Vor einigen Jahren habe er schon einen Plan vorgelegt, gegen den allerlei Bedenken geltend gemacht worden seien. Man habe eingewendet, daß die Herrenkrugweiden in ihrer jetzigen Form als Naturdenkmal erhalten bleiben müßten. Seltene alte Bäume ständen darauf, die nicht beseitigt werden dürften. Diese „seltenen alten Bäume“ hätten aber Arbeiter jenseits angepflanzt, um die einzelnen Pläne abzugrenzen. Mit dem besonderen Wert der Gesträuche sei es also nicht. Redner versichert erneut, daß sein Bestreben dahin geht, dort einen Wiesenpark zu schaffen.

Stadtv. Schönfeld ist gegen das „Wald- und Wiesenprojekt“, weil in der Altstadt noch dringendere Aufgaben in der Besserung der Wohnungsverhältnisse zu erfüllen seien.

Oberbürgermeister Reimarus bemerkt, es waren schon 80 000 Mark in den Etat eingestellt für die Bepflanzung der Herrenkrugweiden. Ausgaben, die zunächst dringender ihre Lösung forderten, gaben den Anlaß, diese Summe wieder abzugeben.

Stadtv. Vallien: Die Herrenkrugweiden sind kein Naturdenkmal, sondern ein Denkmal der Schmach aus der napoleonischen Zeit. In dem Buch eines alten Magdeburger, des Professors Rosenkranz in Stönsberg, habe ich gelesen, daß Anfang des 19. Jahrhunderts von den Mauern Magdeburgs nach Notwendigkeit das Gesträuch von Baum zu Baum springen konnte. Das ganze Gelände bedeckte Wald. In der Zeit der Herrschaft Napoleons wurde Wald niedergelegt.

Oberbürgermeister Reimarus teilt noch mit, daß der Magistrat über den Erwerb des Wiedererger Büsches mit dem Forstamt in Unterhandlung stehe. Der Magistrat werde alles daransetzen, den Büsch der Stadt zu erwerben. Die jetzt geforderte Summe sei zu hoch. Die Erwerbung der Kreuzhorst dürfte allerdings noch auf größere Schwierigkeiten stoßen.

Stadtv. Jungcurt ist der Meinung, daß die Aufforstung der Herrenkrugweiden den Fernblick hindern würde und kann deshalb für diesen Plan nicht eintreten. In diesem Sinne spricht Stadtv. Stern, der ersucht, statt „aufforsten“ „bepflanzen“ zu sagen.

Stadtv. Weims (Soz.): Es gibt kaum eine Stadt von der Größe und Ausdehnung Magdeburgs, die so waldarm ist wie unsere Stadt. Wir haben schöne Parkanlagen, aber wir haben keinen Wald, in dem sich die Bürger an freien Tagen ergehen können. Ich will nicht, daß die Herrenkrugweiden und das umliegende Gelände ganz in Wald umgewandelt wird. Das Gelände kann so bepflanzt werden, daß freie Ausblicke erhalten bleiben. Wenn die Magdeburger im Walde spazieren gehen wollen, müssen sie erst eine Eisenbahnstrecke nach Wöhr oder Neubaldenseben unternehmen. Mit dem Hinweis auf die Wohnungsnot kann man das Bestreben, Wald und damit der armen Bevölkerung die Möglichkeit, in gesunder Luft sich zu erholen, zu schaffen, nicht bekämpfen. Natürlich sind meine Freunde auch bemüht, die Wohnungsverhältnisse zu bessern.

Der Erörterungsantrag Weims wird angenommen; den Antrag auf Einsetzung einer besonderen Kommission zieht Weims zurück, nachdem der Oberbürgermeister Reimarus erklärt hatte, daß die der Kommission zugedachte Aufgabe von der Gartenbaudeputation mit erfüllt werden könnte.

Stadtv. Froherz bezweifelt, daß die Summe von 100 000 Mark für die Jugendpflege notwendig sei. Es werde jetzt viel in Jugendpflege gemacht. Die Jugend sollte mehr zur Arbeit als zum Sport angehalten werden.

Stadtv. Stark preist darauf die Tätigkeit der Jugendpfleger.

Räumereihaltungsplan für 1912.

Der Haushaltplan balanciert mit 29 455 000 Mark.

Stadtv. Wolff 2 vertritt die Ansicht, daß der Haushaltsausgleich gegen den Vorwurf der „Magdeburger Zeitung“, der Ausschuss habe nicht schnell genug gearbeitet. Die gute Finanzlage zeichne zum großen Teil aus den Uebererträgen der städtischen Werke. Der Ausschuss hat einen Antrag gegen eine Summe angenommen, den Zuschlag zu der Einkommensteuer von 180 auf 170 Prozent herabzusetzen. Redner geht jedoch alle Anträge durch, die bei den Beratungen der Einzelrats gestellt und angenommen wurden und den Ausschuss beschäftigt haben. Eine wichtige Aufgabe sei die Camerung der Altstadt. Zur Erweiterung einer Wohnungsinpektion ist eine Summe in den Etat eingestellt worden. Zur Frage der Arbeitslosenversicherung wurde ein Antrag Weims (Soz.) angenommen, der fordert, daß der Magistrat die Sache erwäge und der Versammlung eine Vorlage machen möge.

Oberbürgermeister Reimarus weist auf die günstige Lage der Finanzen hin und macht einige statistische Ausführungen. Eine Vorlage über die Arbeitslosenversicherung hat der Magistrat nicht verprochen, sondern nur eine Äußerung über die Frage, ob die Versicherung in Magdeburg notwendig und möglich sei. Die Sanierung der Altstadt will der Magistrat mit dem besten Willen und aller Energie fördern. Ob dieses Unternehmen Fortschritte machen wird, hängt im wesentlichen von dem Verhalten der Interessenten ab. Wenn die Leute unangemessen hohe Werte für ihre Grundstücke herauszuschlagen wollen und dabei gar nicht in Anschlag bringen die großen Vorteile, die gerade ihnen durch die geplanten Verbesserungen erwachsen, können wir nicht mitmachen. Wir können nicht aus Gemeindemitteln diesen Leuten zu einem guten Geschäft verhelfen.

Stadtv. Froherz ist gegen die Herabsetzung des Zuschlags auf 170 Prozent und will, daß die Einkommen- und Lohnsteuer abgesehen werden.

Stadtv. Stern wünscht, daß die Frage der Arbeitslosenversicherung lebhaftes Interesse zugewendet werde, doch hält er eine freiwillige Versicherung für von vornherein verfehlt.

Stadtv. Wittmaack (Soz.): Wir teilen die Befriedigung über die Gestaltung des Haushaltsplans nicht. Insbesondere sind wir nicht mit der Herabsetzung der Steuerzuschläge einverstanden. Viel dringender als die Herabsetzung der Zuschläge ist die Erfüllung wichtiger Aufgaben. Wir bedauern, daß die Forderung der städtischen Arbeiter auf Lohnherabsetzung abgelehnt und nur die ganz un-

genügende Summe von 30 000 Mark eingestellt wurde. Unser Wunsch auf Ausdehnung der Speisung bedürftiger Schulkinder fand ebenfalls keine Gegenliebe. Hinsichtlich der Arbeitslosenversicherung haben wir zunächst beantragt, der Magistrat wolle die Durchführbarkeit erwägen. Durch die Vorlage des Magistrats über diese Sache soll die Arbeitslosenversicherung angeregt werden. Die Zahl der Städte, die zur Arbeitslosenversicherung schreiten, mehrt sich erfreulicherweise beständig. Magdeburg dürfte nicht zurückbleiben. Praktisch durchführbar ist die Sache; das Genter System hat sich bewährt. Kundständig sind unsere Verkehrsverrichtungen, insbesondere genügen die Brücken den Anforderungen des gesteigerten Verkehrs nicht mehr. Die Zahl der Brücken ist zu gering; die Strombrücke ist zudem veraltet. Der Kammfall, der sich gestern abend ereignete hat, zeigte die Notwendigkeit, neue, bessere Brücken zu bauen. Ich lasse dahingestellt, ob es notwendiger ist, zuerst die Südbücke im Zuge des Sternengeländes zu bauen oder für Ersatz der Strombrücke zu sorgen. Geld wird also benötigt, zur Herabsetzung der Zuschläge liegt kein Anlaß vor. Die Stadt verliert 370 000 Mark und die übergroße Mehrzahl der Bürger hat keinen nennenswerten Vorteil durch die Steuerermäßigung. 96 Prozent der Bevölkerung würden nur 60 Pfg. bis 16 Mark jährlich sparen. Der Steuerzuschlag ist in Magdeburg nicht hoch. Von den 103 größten Städten Preußens liegt Magdeburg bezüglich der Höhe des Steuerzuschlags an 67. Stelle. Gälten wir Geld im Ueberfluß, dann könnten wir mit der Steuerermäßigung auch nicht bei den direkten Steuern anfangen, sondern bei den ungerechten indirekten; die Bier-, Luftbarkeits- und Billettsteuer müßten ermäßigt werden.

Stadtv. Stark spricht über Schulfragen. Stadtv. Müller sagt, wenn alle Wünsche erfüllt werden sollten, müßte der Zuschlag erheblich erhöht werden. Es sollen nur „erfüllbare Wünsche“ gestellt werden.

Stadtv. Stern bemerkt, daß Genter System der Arbeitslosenversicherung habe sich nicht bewährt; Stadtv. Wilschke will die englische Arbeitszeit für Beamte eingeführt haben.

Stadtv. Dürrer will die Verbesserung mit der Steuerermäßigung „berühnen“. Redner spricht gegen den Regiebetrieb und erzählt, wie unständig in städtischer Regie ein Baum gefällt werde.

Stadtv. Wittmaack (Soz.): Für das Genter System könnten auch Urteile hervorragender Fachmänner angeführt werden, die dieses System als die beste der jetzt bestehenden Formen der Arbeitslosenversicherung ansehen. Die Gas- und Elektrizitätsmetermiete könnte beseitigt und der Preis für Gas und Strom ermäßigt werden, wenn die Steuerherabsetzung nicht vorgenommen werden würde. Auch im Tiefbauwesen müssen viele Aufgaben ungelöst bleiben, weil es an Mitteln fehlt. Das von Herrn Dürrer angeführte Beispiel gegen den Regiebetrieb will nicht viel sagen. Hier war nicht die Regie schuld, sondern die unzureichende Organisation.

Der Antrag Weims (Soz.) wird angenommen. Ein Antrag Müller, für Vorarbeiten zum Ausbau des Stadtverordneten-Sitzungssaals 5000 Mark einzusetzen, wird angenommen. In der Einzelberatung werden Anträge von geringerer Bedeutung angenommen.

Stadtv. Wittmar beantragt, die Hundsteuer von 30 Mark auf 40 Mark zu erhöhen.

Stadtv. Lanfau (Soz.) beantragt, der Magistrat möge eine Hundsteuerordnung vorlegen, nach der nur Lufshunde bejagt werden. Die Anträge werden abgelehnt.

Stadtv. Weims (Soz.) beantragt, der Magistrat wolle erwägen, wie den Verunreinigungen der Straßen durch Hunde entgegengetreten werden könne.

Die Luftbarkeits- und Billettsteuer beantragt Stadtverordneter Weims (Soz.) aufzuheben. Der Antrag wird abgelehnt. Die Ermäßigung des Zuschlags zur Einkommensteuer von 180 auf 170 Prozent wird angenommen.

Darauf wurde der Bescheid angenommen. Mitteilungen aus den Berichten einer Anzahl gemeinnütziger Vereine werden entgegengenommen.

Die Verpachtung einer städtischen Wiese in der Gemarkung Nothenje an der Alten Elbe von 66 Ar 10 Quadratmetern Größe auf 6 Jahre für jährlich 18 Mark zur Nutzung als Schafweide an den Schafmeister Andreas Dahlhelm wird genehmigt.

Ebenfalls genehmigt wird die Verpachtung der Gras- und Nüchereinung in Metergraben in der Gemarkung Nothenje auf 6 Jahre zu jährlich 50 Mark an die Landwirte Albert Ulich und Paul Seidel.

Mitteilungen über den Vermögensstand der von dem verstorbenen Privatmann Iba Kästel errichteten Blindenanstalt werden entgegengenommen.

Das Vermögen beträgt gegenwärtig 335 000 Mark.

Für die Kanalisierung der verlängerten Freien Straße von der Ecke der Marien- und Freien Straße bis zum künftigen Haupteingang des Grunowwerks werden 66 369,50 Mark bewilligt.

Die Kosten für die Verstellung der verlängerten Freien Straße sind auf 59 000 Mark veranschlagt. Die Vorlage wird angenommen.

Zustimmung fand auch die Vorlage über die Erweiterung des Volkshades Lemsdorfer Weg 15e. Kosten 21 500 Mark. Der Neubau eines Kontorgebäudes im Schlacht- und Viehhof wird genehmigt. Kosten 37 500 Mark.

Für die Maßregeln gegen die Verfallung der Flußläufe durch die Abwässer der Kali-Industrie werden weitere 1500 Mark bewilligt.

Schluß der Sitzung 9 1/2 Uhr; es folgt eine nichtöffentliche.

Provinz und Umgegend.

Sieb Vaterland, magst ruhig sein!

Das Vaterland ist nicht in Gefahr. Einige bürgerliche Zeitungen der Provinz bringen folgende zirkuläre Mär:

„In dem gegenwärtig auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow zusammengezogenen Reserve-Regiment habe das Bezirkskommando Neuhaldenseben eine Anzahl Mannschaften des Bundeslaubeufandes zu stellen. Es hatte, um etwaigen Ausfällen von Leuten zu begegnen, 300 Mann einberufen, während etwa 230 nötig waren. Die 300 kamen. Als an die Leute, die alle dem Arbeiterhand angehörten, die Anfrage gerichtet wurde, wer freiwillig von der Uebung zurücktreten wolle, meldete sich keiner. Vielmehr boten alle, bleiben zu dürfen oder das Los entscheiden zu lassen. — Also trotz aller Verhütung: „Sieb Vaterland, magst ruhig sein...“

Welche Selbstlosigkeit! Die Bot der Verhütung u. s. w. — Es kann auch nur bürgerlichen Mäthern passieren, daß sie nicht wissen, wie es um Arbeiter bestellt ist, die für einige Wochen den bunten Rock anziehen müssen. Deshalb „boten“ alle zu Unrecht aus der Weichhelligkeit gerissenen 70 Mann, die Uebung machen zu dürfen? Jeder Arbeiter, der über mich weiß es; die Redakteure der bürgerlichen Zeitungen wissen es nicht. Die Uebung bei dem Reserve-Regiment dauert nur 14 Tage. Bei Reservisten kommt es gar zu leicht vor, daß sie im Wanderer oft vier Wochen über müssen. Und dann kommt hinzu: ein jeder hat seine beruflichen und häuslichen Verpflichtungen nach der Uebung eingerichtet, es ist gewissermaßen auf 14 Tage Abbruch gemacht worden. Das und noch

vielen mehr veranlaßt Reservisten aus dem Arbeiterstand, wenn sie einmal angetreten sind zur Uebung, um auch darum zu „biten“, diese ableisten zu dürfen. Was man hat, hat man; und was man bekommt, weiß man nicht. Es ist also nichts mit dem — billigen Grunde: Trotz aller Verhütung. Das Vaterland kann natürlich ruhig sein, die „verhegten“ Reservisten wollen es nicht zerreißten. Die aus dem Häuschen geratenen Redakteure der bürgerlichen Zeitungen mögen sich aber auch beruhigen im Interesse ihrer ferneren Gesundheit. —

Der „Segen“ des Harzer Bergbaues.

Der „Verarbeiter-Zeitung“ wird geschrieben: Der sagenumwobene Harz und der seiner Naturschönheiten wegen berühmte Thüringer Wald verfügen über reiche unterirdische Schätze. Mehr und mehr entwickelt sich hier die Skandinavier und die reizvolle, anheimelnde Romanistik muß der Spekulations- und des Kapitals weichen. Frohig ragen die riesigen Schöte gegen den Himmel, als wollten sie die stolzen bewaldeten Berge überagen. Gählig strecken die grauroten Wadstein-Wolfsbauten von den grünen, von bunten Wäldern durchflochtenen Tälern ab. Die arme Bevölkerung aber sieht es als ein Glück an, endlich die lang vermisste und doch so dringend notwendige Arbeitsgelegenheit gefunden zu haben. Als ein Glück? Ja, glaubten denn die Bewohner des Oberharzes nicht auch so wie heute die des Südharzes und des Thüringer Waldes, der Erzbergbau, welcher seit Jahrhunderten hier betrieben und in Deutschland historisch geworden ist, werde die Lebenslage der Bevölkerung heben? Es wirkt geradezu verblüffend, wenn man die Chronik der alten Harzer Bergstädte durchliest, um zu ergründen, wie weit unsere heutigen Verhältnisse mit denen der mittelalterlichen Zeit zu vergleichen sind. Bergbaupromann Köhler schreibt in einem Bergwerksbericht 161 z. B.: „Einem Steiger gibt man zu Lohn wochentlich einen Gulden 10 Mariengroschen, einem Hintersteiger einen Gulden, einem Säuer 15 Mariengroschen.“ Einige Mägden mühen die Preise der Nahrungsmittel so hoch, daß z. B. 1624 — auch schon früher — ein „junghündiges Brot 14 Mariengroschen, ein Pfund Butter 24 Mariengroschen“ kostete. Die Vergleiche hätten also trotz des damals gut florierenden Erzbergbaues unter Hungerlöhnen zu leiden. Betrachtet man aber ferner, daß gerade diese Zeit die Glanzperiode des Harzer Bergbaues genannt werden kann — allein die Grube Lautenthalsgang erzielte 1655—1765 einen Reingewinn von 150 Millionen Mark (nach unrem Geld berechnet) —, so ergibt sich, daß die Bevölkerung des Harzes, zumal wenn man die heutigen armen Verhältnisse zum Vergleich heranzieht, sehr wenig von dem „Segen“ des Harzer Bergbaues gespürt haben muß. Aber es kam noch viel schlimmer. Fast übereinstimmend berichten alle Chroniken damaliger Zeit, daß trivoler Neubau betrieben worden ist. Selbst der später alles revolutionierenden Teufel war es nicht möglich, den Harzbergbau nochmals auf eine besondere Höhe zu bringen. Wohin diese Verfallung — wohl der mildeste Ausdruck, den es dafür gibt — geführt hat, wissen wir nur allzu genau. Es erfolgte eine Stilllegung auf die andre. Erst in diesem Jahr ist die alte „Hütte“ in St. Andreasberg stillgelegt worden, zuvor aber hatte man den Betrieb auf dem im jetzigen Orte liegenden Samsonschacht eingestellt.

Von Jahr zu Jahr die Zahl der in den staatlichen Erzgruben und Hütten beschäftigten Arbeiter rapid zurück. Das Jahr 1900 weist noch 5270 auf, 1910 aber sind es nur noch 4940. Durch das Abfließen einer Anzahl Arbeiter ist es zwar in diesem Jahre mit den Gewinnen aus den einzelnen Werken besser geworden, doch wenn nicht das? Wenn die Inhaber der Gruben (preussischer und braunschweigischer Besitz) 1891 959 Mark Gewinn gegen 847 347 Mark im Vorjahr erzielten, so können sich die durch die Stilllegungen brotlos gewordenen Arbeiter schwerlich an den Zahlen satt sehen. Es ist ihnen zum Teil unmöglich, in der an jenen Orten sich entwickelnden Holzindustrie Beschäftigung zu finden, weil die Unternehmer derselben, um so viel wie möglich am Arbeitslohn zu sparen, erst die pensionierten Anwartschaftsmittel einzustellen. Das von diesen nicht zu wenig da und merken die in der Holzindustrie beschäftigten, dem Altschäfer Anwartschaftsverein angehörenden Bergleute an den außergewöhnlich hohen Beiträgen nur zu gut. Es sind Unterlassungsünden, die heute nicht nur von den Bergleuten des betreffenden Reviers und ihren Kindern, sondern von völlig unbeteiligten Kameraden mitbezahlt werden müssen.

So auf der einen Seite des Harzes. Jenseits derselben wird es keiner Zehnhundert Bedürfnis, um eine ähnliche Ermüdung des Bergbaues herbeizuführen. Es ist nicht der um das 15. Jahrhundert ohne die gewaltigen Fortschritte der Technik sich entwickelnde Erzbergbau. Jenseits kleinrentlicher, fast handwerksmäßigen Einschlag finden wir im Kaltebergbau nicht. Gleich einem großen Backsteinbau füllen seine Gebäude die herrlichen Täler und die einstmals kristallhellen Bäche und Flüsse, in denen sich forellen lustig tummelten, wägen heute schmutzige Schlammmassen aus den Fabriken der Kalwerke die Betten hinab. In mancher Beziehung jedoch läßt sich eine Parallele ziehen. Man betrachte einmal die schon ganz ansehnliche Zahl der erschöpften Kalwerke, in denen noch Millionen von Werten stecken! Aber auch in bezug auf die Arbeits- und Arbeiterverhältnisse haben beide große Ähnlichkeit. Der Erzbergbau hat schließlich längere Zeit gebraucht, um die jetzt total verarmte Bevölkerungsschicht im Ober- und Unterharz zu züchten; in der Kali-Industrie hingegen genügt 50 Jahre, um aus einer ehemals wohlhabenden, überbau reichenden Bevölkerungsschicht im Magdeburger-Garzer Becken ein vollständig verelendes Proletariat zu schaffen. Aber wie dort, so wird es auch im Südharz und in Thüringen geschehen. Das Großkapital braucht Lohnstrafen. Dazu ist ihm der Kleinbauer oder dessen Sohn gerade gut genug. Mehr noch als die Inhaber der Erzgruben haben die Kali-Industriellen an Gewinnen eingestrichen. Schneller werden sie ihre Gruben ausbeuten bei intensiver Arbeit und die Lohnarbeiter anseherkel. Vielleicht sorgt dann auch für sie der Staat, daß sie als Holzschläger, die einst auf eigener Scholle haupfen, für 2.50 Mark gnädigst arbeiten dürfen. In reicheren Vereinen sucht man den Vergleichen, um eine bessere Ausbeutung der Arbeitskräfte erzielen zu können, ohne dabei gefürchtet zu werden, eine Harmonie vorzutauschen. Eine solche gibt es nicht. Jene werden durch die Bergarbeit reich, diese aber arm, krank und flehig. Für sich und die Seinen aber zu sorgen ist nur durch den Zusammenschluß aller Kräfte in der Organisation möglich. A. B.

Groß-Otterleben, 26. April. (Wandalen.) Zwei der besten Bäume am Wege nach Lemsdorf sind in der Nacht zum Freitag von Nuthlingen vernichtet worden. Verdienen die Täter überhaupt noch den Ehrennamen Mensch? Leider wird es schwer möglich sein, der Täter habhaft zu werden. Im Interesse aller, die diesen Weg benutzen, liegt es aber, dafür zu sorgen, daß die Täter gefast werden. Menschen, die sich so roh an der Natur vergeissen, verdienen keine Schonung. —

Men, 26. April. (Aus dem Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeinde-Verwaltungen.) Der Bericht gibt zunächst Zahlen über Gewerbe, Fabriken und Verkehrswege. Als traurig wird die Lage der Schifffahrt bezeichnet, infolge des niedrigen Wasserstandes im vergangenem Sommer. Auf das drohende Schiffbruchsabgabengesetz wird hingewiesen. Dazu kommt noch, daß das Pachterverhältnis mit der Schiffahrtsgesellschaft und Privattransportgenossenschaft

Abzahlungsgeschäfte
Auf Credit.
Möbel, Betten, Polster-
Waren
größt. Geschäft dies. Art. Plätze
S. OSSWALD
Warenredtgeschäft,
Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

A. Friedländer
Magdeburg, Breiteweg 118
Möbel u. Waren
auf
Kredit.
Besichtigung erbeten.
Gegründet 1872.

Neutral

Dombrau
Halberstadt

Bergschloss
Aktien-Brauerei
„Magdeburg“
zu Neuhaldensleben
ff. Helles Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein
Magdeburg - Neustadt
Bodensteiner Pilsner Art
Bodensteiner Caramelbier

Bürgerliches Brauhaus
Gernode a. H.
GERO-BRAU

Kloster-Brauerei
Hadmersleben:

Grabenauer Brauerei
G. m.
b. H.

Sudenburger Brauhaus
Magdeburg-Sudenburg
ff. Sudenburger Pilsner.

Viktoria-Brauerei
Groß-Salze.

Brauerei
Wallbaum & Co. G. m.
b. H.
ff. Hell-Bier, v. zgl. Karamelbier

Apotheken
Rosen-Apotheke, H. Kohlmann

Automaten
Kaiser Wilhelm-Automat
Breiteweg 103
Triumph-Automat
Alte Ulrichstr. 2

Automat
„Kaiser Otto“
Alter Markt 12

Bandagen, Gummw.
Bleicher, Hermann, vorm. C. W. Hoff-
meister, T. 1503 n. 2941. Fisch-
lerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandt.
Gummw. u. Krankenpf. -Artik.
Spez.: Wochenbettzusatzen.

Bäcker-, Konditoren
Benhold, Kastan. 40 u. E. Krebs. 22.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Kruske, Gust., Salbke.
Niemann, Gustav, Salbke.
Endestock, Paul, Jacobstr. 15.
Volgt, Gustav, Martinstr. 21.
Otto Wegemann, Salbke.

Bierbrauereien, Bierhandlg.
Barre, Andreas, Thiemstr. 4.
Deutsch-Porter,
C. Heinze
F. Meißner
Bäthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a.
Schmidt, A., Burg.

Schrader & Otto
Brauerei Egeln
Schreyer'sche Bierbrauerei
Aktien-Gesellschaft Hasserode.
Zimmermann, Nachf., Halberstadt.

Butter, Eier, Käse
Th. Brandes Nachf., Breitew. 124

Cigarr.-Handl., Tabake
Emil Ireyer, Breiteweg 6.
Willy Art, Hohepfortstr. 63.
Walter Horst, Hohepfortstr. 51a.
Hammer Schmidt, Feld- u. Neue St. E.
Kaiser, Formers, Schöneb. Str. 58.
M. Krüger Wwe., Lüneburgerstr. 31.
Cigarettenfabrik
Breiteweg 235,
gar. reize Handarbeit.
Fr. Nuthmann, Rogätzstr. 79
Ziem, Hermann, Agnetenstr. 8.

Erscheint 3mal
wöchentlich

Denkboten
Otto Danneberg, Altm. Markt 31.
Ecke Breiteweg bei Hirt.
Aug. Eriehel, Lüneburgerstr. 29.
Zähne Franz Jacobi II
Jakobstr. 48 I. Fern. 5378

Zähne Karl Seldel
Breiteweg 129 II

Zähne Max Seldel
Wilhelmstr. 19 II

Zähne Fritz Peters
Breiteweg 232, Tel. 5356

Zähne Eugen Hopf
Bahnhofstr. 32

Damontaschen-Portemonnaies
J. H. Schmidt jun. & Co.

Drogen u. Farben
Beitke, A. Nachf., Breiteweg 253
Spez.: Bohnermasse.
Eckert, Paul, Hohepforte-Str. 69
B. F. Grubitz, Breiteweg 120.
Hubert, Gust., Jacobstr. 19.
Martin Klause, Breiteweg 195.
Max Kühn, Annastraße 1.
Ludwig, Ewald, Fernersleben.
H. Matthiessen
Wilhelmstadt
Olvenstedterstr. 33

Fahrräd., Nähmasch.
Beulecke, C. W. Knochenhauer-
Ufer 29.
Platze, Paul, Himmelsreichstr. 15/16.
Parade, Panther u. Dürkopp-
Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen,
Wasch- u. Wringmaschinen.

Schaper, Otto, Anhaltstraße 2,
Brennabor, Tadellos-Bäder.

Färberei, Wäscherei
Leis, August
Läden in allen Stadtteilen.
Friedrich Marr, Lübeckerstr. 103

Fischhdig., Delikat.
Carl Dethge Weinbergstr. 26
u. Moldenstr. 26.
Bontler, Th., Neustädter Str. 25 b.
Martha Hesse, Hoherpfortstr. 64.
Eulig, Karl, Köthener Str. 12

Mendel, A., Hohepforte-Str. 2. - S
Johann Paustian, Breiteweg 99.

Fischgroßhandlung Aug. Richter
Größt. Spezialgesch. d. Provinz.
Billigste Bezugsqu. f. Restaurat.
u. Wiederv. Mehrf. prämiert.

Schulz, O., Sud., Halberstädterstr. 110
Sehmann, Louis, Lübeck-Str. 30 a

Fleischerei
Arnold, Otto, Freiestr. 21.
Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25
O. Blum, Petersg. 3, Spz. Th. Wst. 5, 6.
Bortfeld, M., Jakobstr. 31.
A. Borchert, Breiteweg 101.
E. Braune, Olvenstedterstr. 43 a.
G. Breidenstein, Stettinerstr. 6.
Karl Dänhardt, Breiteweg 91.
A. Dieck Ww., Fallochsberg 15.
Fickel, Wth., Coquist. 18a.
Grosche, Götfr., Gr. Mühlentstr. 8.
K. Hammann, Altes Fischerufer 55.
Kopp, H., Neuhaldenslener Str. 6.
Krüger, Gustav, Cracau.
Bernhard Krüsel, Diesdorf.
Lentz, W., Neust., Kasianstr. 48.
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.
Ernst Lippert, Georgenstr. 11.
W. Meyer, Neustädterstr. 13.

Alfred Meusel Diesdorfstr. 10.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Nehring, Helmar, Weinbergstr. 20.
Rose, L., Hennigstr., Eke Schmidtstr.
A. Ronkly, Ebendorferstr. 49.
Herm. Rob., Stettinerstr. 20.
W. Steiner, Gr. Bismarckstr. 19-20
Schade, Ernst, Olvenstedterstr. 41.
Schulz, Fagelbsbg. 20, Neue St. Eck.
Albert Schumburg, Gr. Diesdorfstr. 27.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Berlinerstr. 16-17, Spz.
Tragonal-Leberwurst, ges. gesch.

W. Trapp Berlinerstr. 16-17, Spz.
Witte, Hermann, Umfassung Str. 56a.
W. Wilsdorf, Carl, Rogätzstr. 34
Fr. Wiedig, Schmeltzer, Buttger. 1.
Cognatstr.

Gg. Zschetzschke n. Fleisch-u. Wurst-
waren.

Friseur-, Barbieren
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61
Eckel, Neustädterstr. 5 a.
Köppe, Fr., Kürfürstenstr. 29.

Haus- u. Küchengeräte
Max Kirmel, Eisen-Gr. Diesdorfstr. 23.
F. W. Wolff, Breiteweg 144-145.

Herrenartikel
Carl Lindner Jr., Gr. Diesdorfstr. 231

Kautabakfabriken
Magdeburg-
Neustadt,
Teleph. 4115

Bender & Co.
Hagegeb.-Neust.
Teleph. 987.

Ferd. Hizeroth
Fabrik prima Kautabake.

Kolonialwaren
Demmel, F., Staßfurt.
Drohsch, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5
Haberland, Friedr., Petriförder 1
Otto Heinecke, Jabsförderre.
Herrmann, T., Sud., Helmstr. 25
Klopp, A., Beck., Grusonstr. 2.
Nobis, K., Sud., Lemsd. Weg 19

Kohl, Holz, Grudekoka
Schell, A., Halberstädter Str. 45.

Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe
Bfänger, O., Burg, Gr. Braumstr. 6
Müller, O., Lüneburgerstr. 19.
Neumann, B., B., Schöneb Str. 103

Bezugsquellen-Verzeichnis

Patentbüro Peters
Patentenstr. 29. Magdeburg.
Telef. Nr. 3718

Lederhandlungen
Pöster, Aug., Lötischhof 9/10

Manufakturwaren
Frank, Jal., Hohepforte-Str. 63
Jakobstr. 4, I. Teil-
zahlg. ohne Aufschl.
Gerson Hersberg & Söhne, Buckau
Karlowstr. A., Diesdorf.

Möbel-Magazine
Berger, Carl, Schöneb. Str. 18.
Gebr. Schulz, Stendal, Frommthagenstr. 14
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40 a

Nähmaschinen
**Singer Näh-
Masch.**
Magdeburg, Breiteweg 174,
Jacobstraße 41.
Halberstadt: Hoheweg 25.
Quedlinburg: Bockstraße 12.
Burg: Schartauerstraße 37.
Neuhaldensleben: Hagegeb. Str. 39
Thale a. H.: Joachimstr. 29.
Wernigerode: Breitestr. 42.

Obst u. Grünwaren
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.
Hartmann, Heinrich, Neust. Str. 20
Stendalerstr. 1, Kolow.
Hauerschilw. 5% Rab.

Sarg-Magazine
Gust. Otto, Knochenhauerufer 68
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren
Oelze, Emil, Coquist. 17.

Schuhwarenhaus
Wilhelm Berlin
Reell Ware, solide Preise
Altmarkt 28
Herm. Müller, Immermannstr. 12.

Sporkel's Weltstiefel
Einheitspreis 7,50 Mk.
Schwibbogen

Uhren u. Goldwaren
Brechle, C. Wth., Str. Arndtstr. 56
Brüggemann, Bob., Lübeckstr. 37.
Friedland, Bob., Schmidtstr. 11.
J. Kaufhold, Olvenstedterstr. 27.
Meinshenk Georg, Oranienstr. 5.
E. Nitschke, Olvenstedterstr. 31.
Johannisbergstr. 6,
gegenüb. Johannisk.
Wendt, Willy
Wärdig, Paul, Agnetenstr. 15.

Warenhäuser
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.

Weiß- u. Wollwaren
Louise Kühns, Beckau, Schöneb.-Str. 93
Schöne, Sudenb., E. Schäfer u. Weberstr.

Wild u. Geflügel
Fronnd, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A. N., Lötischhofstr. 8.

Wurst- u. Hauschlacht.
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
E. Gericke, Schönebekerstr. 94.
Michaelis, Mianna, Schifferstr. 42.

Zahnteilerei
H. Freyberg, Hohepfortestr. 56 a.
G. Gentsch, Kaiserstraße 18 II.

Zähne W. Hauschild
Gr. Diesdorfstr. 228.

W. Vorbeck künstl. Zähne, etc.
Alte Markt 17

Zähne Kopetzky
Berlinerstr. 19

Zähne W. Lütge u. Frau
Gr. Diesdorfstr. 230

Groß-Salze
Adler-Apotheke: Adler-Drogerie
W. Haseloff, Manufakturwaren.
Karl Steiner, Kolonialwaren.
Aug. Schötmeyer, Kolonialwaren.
A. Hückthaler, Putz- u. Weißwaren
Karl Schulte, Sarg- u. Möbelmag.

Aken a. E.
Fz. Heenemann, Bäck., Konsumliet.
M. Taube, Bäckerei, Konsumliet.
Otto Witte, Cigarren, Tabake.
H. Puhlmann, Kartoffelrockenfkbk
G. Naumann, Kohlen, Brickers, T. 13

Konsum-Verein für Aken u. Umg.
Material-, Manufaktur-, Wirtschaftsw.
K. Niemann, Möbel-, Sarg-, Bauhändler.
Carl Hädicke, Schuh-, eig. Rep.-Wkst.
„Berliner Hof“, Rest. u. Tanzlokal.
E. Haub, Möbel-, Sarg- u. Bautischl.
F. Reuse, Möbel- u. Sargmagazin

Althaldensleben
Arpke, H., Bierhdig., Mineralwasserb.

Dampfbrauerei
C. Schreyer.

Aschersleben
Arpke, H., Bierhdig., Mineralwasserb.

Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H.
Arbeiter-
Garderobe.

J. Reinhold & Sohn Arbeiter-
Garderobe.

M. Gornemann Inh. W. Behrendt
Kolonialwaren.

Th. Flinth, Korbw., Kinderwagen
A. Engelmann, Schuhwarenhaus.
Heinr. Eggeling, Schuhwaren.

Fermerleben
Frich Daul, Bäckerol.
Gust. Michells, Schuhw. u. Rept.
Friedr. Neumann, Schuhw. u. Rept.
Willy Kummer, Drogerie.

Förderstedt
CARL BAYHE u.
Prz. Dierkopf u. Moden. Arbeitergard.
Frohse a. E.
W. Heinz, Bäck., Kond., Breiteweg
Friedrich Hamann, Kolonialwaren
Genthin

Aktien-Brauerei
ff. helles Bier, Malzbier
M. Knauer, Hüt., Mützen, Pelzw. etc.

Gommern
Friedr. Köpcke, Fleischermstr.
Kasse, Lebnam.

Dampfmaikerei
W. Dobritz, Pelzw. Hüt., Mützen, usw.
Fr. Pfanne, Kolonialw. Weine, Farb. Drog.
Otto Arend, Schuhw. Rept.-Werkst.
W. Hoyer, Schuhw. Rept.-Werkst.
Fr. Volk, Schuhw. u. Rept.-Werkst.
G. Hahn, Uhren, Goldw. u. Brillen
H. Schwantes, Uhren u. Goldw.
O. Schrader, Batterspezialgesch. 10%

Halberstadt
A. Radeloff, Flasch.-, Syphonbier.
Wth. Heymann & Co. Anfert. u. Maß-
Schmiedestr. 8-9.

Herm. Stettler Gr. Schuhwarenlg.
Warenhaus Willy Cohn.
Otto Schmidt, Tapeten Linoleum

Lemsdorf
August Sixtus, Brennmaterialien.

Leopoldshall
Gebr. Müller Leopoldshall,
Herren-Konfektion u. Manufaktur.

Neuhaldensleben
Burgwallbrauerei Malz u. Weib-
bier, Brausen
Rich. Kneisel, Bäcker u. Konditor.
Herzog-Festsaal
Drogen, Farben,
W. Balleier, Kolonialw., Zig.
R. Berke, Kolonialw., Zigaren.
Max Gornemann P. 66aring
Kolonialwaren, Landesprodukte
Herm. Jerrich, Pelzw., Hüt.,
W. Troch, Kolonialw., Wurstw.
Otto Hoppe, Schuhw.-Reparatur
A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bildorist-
K. Wernecke, Bäcker u. Konditor.
Bürgerlich. Brauhaus A. Roemer

Kaufhaus L. Frieße
Manufaktur- u. Modewaren
Damenputz, Schuhw., Möbel

Otto Behrendt Manufaktur-Modew.
Herr. Knab-Konfektion
W. Perltitz, Möbel, Spieg. Polsterw.
Otto Troch, Musikinstrum. all. Art

Niederndodeleben
Herrmann Burggraf
u. Garderobe, Hüt., Mützen

Oivenstedt
O. Altensleben Nachf.
C. Dähse, Cigarren u. Cigaretten.
O. Schrader, Batterspezialgesch. 10%

Oschersleben
S. Hamlet Manufakturwaren,
Herren-, Damen-Konfekt.

Herm. Krebs, Friseur u. Kurzw.
Haus-, Kücheng.
Ad. Dopp. Inh. A. Letz. Eisenw., Werkz.
W. Bienne, Herr., Knab-, Arbeit-Gard.
Schuhwarenhaus
Halberstädterstr. 93.

A. Lewin Nachf. Warenhaus.
P. Unverhan, Dampfbackerei.
Friedrich Wilhelm, Damenthale.
H. Grambsch, Drogen u. Farben.
Max Staudt, Drog. Farb. Tapeten
O. Keil Nachf. Haus- u. Kücheng.
A. Winkemann, Hütew., Mützen.
P. Sackstedt Cig. Kons. Emaillew.

P. Friebe Kurz-Weiß-Wollwaren
Wäsche, Trikotasgen.

Max Heine Manufakturwaren
und Konfektion.
A. Kaufhold, Manufakturw. Wäsche
u. Arbeiter-Garderobe

M. Lichtenstein jr. Nachf.
Putz, Unterzeuge, Kurzwaren,
Wäsche, Schürzen, Handarbeiten

E. Tjarks Betten, Manufaktur-
und Konfektion.

Osterwieck
Max Wasnick Manufaktur-,
Herren-Gard.

Drogerie E. Kriche.
F. Zwickert, Manufaktur- u. Modew.

Gr. Ottersleben
P. Hopstock, Fahrräder, Musikw.

Pömmelte
Dampfmaikerei Pömmelte
Quedlinburg

Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.
F. Pfan, Fleisch-, Wurst-, Apfelsinen
Gebr. Gohn Tuch-Manufaktur
Herren-, Damen-Konf.
Fr. Lädde, Branerei, Bierhandlg.
Kaufhaus Siegfried Kaspary.

Salzwedel
Allgemeiner Konsum-Verein,
Hüte, Mützen, Pelzwaren.

Den Lesern bei Einkäufen
zur Beachtung empfohlen

Schönebeck a. Elbe
P. Günther, Alkoholfreies u. Bier.
Verlangt Scherer's
Doppel Ritter Kaffeezusatz.
W. Illppe, Bosen, Bärsen, Kämm, Markt.
Wilhelm Hartmann, Brot-, Feinbäck.
Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäck.
Max Radolph, Brot- u. Feinbäck.
E. Hummel, Brot-, Feinbäck. Wilhelmstr. 42
K. Thieme, Brot- u. Feinbäckerei.
H. Schöne, Brau., Rost., Keg-Schönb.
B. Klitz, Dampfseife, Friedhofstr. 1.
Gust. Ligner, Fleisch- u. Wurstw.
Louis Klöß, Galant, Lux., Led.-W.
K. Dietrich, Herren-, Knab-, Gard.
Hüte, Mützen, Pelzw.
W. Duviogneau u. Herrenmoden.
Ohle, Fr., Hüt., Mützen, Salzerstr. 6
Fr. Börgel, Kolonialw., Spirituos.
A. Schewler, Kolonialw., Konserv.
C. Kränkel, Lederhdig., Böttcherstr. 55
F. Vogt's Möbelh., Friedhofstr. 17a
Fritz Lange, Roßschlächtere.

Weitsch Sparsseife
ist doch die beste!
Schwartzner, Uhren, Nähm., Fahrz.
A. Brenecke, Schuhw., Eklept. Werkst.
K. Buch, Bürst., Kämm, Lederw. Kaiserstr. 44
W. Mieter, Zahntechn. auch f. Kasernenmgl.
R. Zander, Bürsten, Kämm, Haushtg.
H. Dufft, geprüfter Bandagist.
Wth. Rode, Bäckerei, Reuestr.
E. Scholz, Brot-Feinbäck. Weidenerstr. 13

Flora-Drogerie, Markt 20
Orlowsky, Färberei
Elmen-Salzer-Dampfweiser.
Max Lorenz, Fleischerei.
R. Rose, Fleisch., Wurst., Kesslg. 14.
Hart Barthauer, Werkzeug-Kücheng.
Kolonialwaren und
Delikatessen.

H. Gabriel Kolonialw., Konserv.
A. Menecke, Kolonialw. Bahnhofstr. 32
F. Ketscher, Korbw. Kindwag.

**Möbel-
Einrichtungen** G. Deicke
60 Zimmer
Carl Mühring, Möbel- u. Sargmagz.
E. Wollstein, Polstermöb., Tapet.
Kaiserstr. 46, Friedhofstr. 10.
C. Werner, Schuhw., Rept. Werkz.
Th. Sylimassch, Tapeten, Linol.
Königstr. 22, Restaur.
Graf Krüger Kolonialw., Spirit.
G. Fuhrmann, Restaur. Kolonialw.
Fritz Leuschner, Zahntechniker.
M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4.
Ida Donat, Kolow., Delikatessen.
F. Kleber, Kolow., Hausschlacht Drog.
P. Reyer, Kolow., Spirituos.

Stassfurt
Karl Altmann, Putz- u. Manufakturw.
Berl. Modemagazin Her.-Knab-Konfekt.
Arb.-Gdb., Halb-1.

Nahert, Th. Kolonialwaren
Hammerstr. 5
H. Tausendach, Well- u. Manufakturw.

Welspiegel-Bodebrücke.
Albert Burgau, Manufakturwaren
S. & M. Cohn u. Herr.-Konf.

Stassfurter Warenhaus.
Uhren, Goldw.
Bodebrücke.

L. Fenselau Färberei,
chem. Waschanst.
Carl Borchardt Schulknapp
Schuhwarenhaus
Schäfersberg 18.
C. Schaumburg, Schuhwaren,
Uhren, Goldw.
Optik
Fürstenstr. Nr. 3

Stendal
Albrecht-Apotheke Bah-
nhofstr. 49
Lieferant aller Krankenkassen.

Bergbrauerei A.-G.
Bürgerliches Brauhaus A.-G.
Otto Richter, Brauerei.
Otto Witth. Schutze, Cig.-Haus.
Julius Gohn, Herren- u. Knaben-Gard.
Schwarzes, Möbel.
Hähnel, Eugen, Cigarren-Tabak.
O. Meibauer, Cigarren- u. Wäscheass.
J. Gleib, Fahrz. Handlung.
Berndt, Wth., Kapellmeister.

Ludwig Frieße Manufaktur- u. Konfektion
Spez.: Her.-Konsumliet.

O. Borstel, Bierw., Ungelagerw. I
Obst, Südrüchthdl.
Schadewachentstr. 26
Holl. Beschl. Marienk. 2. Wüstewarthstr. 12
G. Pöyemann, Tap., Linol., Wacht.
H. Blittkau, Teiermet, Towh., Hilsstr. 23
Th. Strauchmann, Wäsche, Wollw.
H. Borns, Rest. Westpromenade.
F. Heising, Grarier, Rest. Schützenstr. 27
W. Runnvert, Restauration, Breitest.
Fürstenhof-Kn.

K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3.

Schütze & Berndt
Inh. Bettje & Schinemann.

Rich. Kirsch, Nachf.
Inh. Georg Riedel.

F. Fasermann, Schadewachten
Fahrz., Nähm., Sprechapparate.
Herren- u.
Herron-Gard.

Carl Haumann Knab.-Gard.

Spezialität: Arbeitskleidung.

Wilhelm Fruhner
Hüte, Mützen, Pelzwaren.

R. Paasche Nachf. Hdt. Mdt.
F. Giesecke, Marienk. Wst. 8.
W. T. Lemo NF, Hdt., Breitest. 48.

Kauhaus Gustav Dobrin
billigste Bezugsquelle
sämtlicher Bedarfartikel.
E. Kappel, Korbw., Kindw. Leiterw.

Kuntzmann & Co.
Kurzwaren, Trikotasgen
Wäsche u. Tapisserte

M. Fiedler, Lederhdig., Karlsru. 15.

Wilhelm Rudolphi
Manufaktur- u. Modewaren.
Breitestr. 30
Möbel,
Säge, Eisenwarenhandlung.

Carl Streich Schulbüch., Kontorart.
G. Ulrich Schulbuch- u.
Papierhandlung.

Wth. Schlüter, Schirme, Stöcke.
Schuhw.-Spez.-Gesch.
Größt. Ausw. a. Plätze
Breitestr. 80.

G. Franz Größtes Spezialgeschäft
für Schuhwaren.

H. Kulp

Schuhhaus „Hansa“
79 Breitestraße 79
Tapeten, Linoleum
G. Laubvogel, Uhr., Gold-, Silberw.
Hermann Volgt, Wäschefabrik.
Breitestr. 87.
Wollwaren
N. Günther Trikots., Heigländ. u. Strumftabr.
F. W. Hemming, Möbelfabrik
vorm. Ad. Ludwig
W. Koltze Photographie.

Otto Kuhmert Erstes Stendal.
u. Altmärkisch.
Breitestr. 60 Schuhwaren.

G. Müller Billigste Bezugsquelle
Uhren, Sprechmasch. etc

Otto Nothmann, Kolonialw. Dampfbräuerei u.
chem. Waschanst.

G. Oldenburg & Co. Spezialgeschäft
für Käse, Butter, Schinken.

Fritz Ehler Kolonialwaren
Arneburgerstr.

O. Lahmann, Cig. Tabak, Wein, Spiritus

Beim Einkauf von Margarine fordern
man nur die ersten Marken:

„Siegerin“
„Palmaro“
„Mohra“

Odeum's Balkon u. Kino.
Jede Woche 2x Progr. wsl.

A. Wohlfarth's Nachf. Fleischerm.
Breitest. 10
H. Spain, Buchdr., Papierhdig., Schabdrucker.
Alb. Träger Nachf. Bich. Weber Cig.-Jaus.

Tangermünder
Aktien-Brauerei-Gesellsch.
Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik.
Konf., Manuf., Well-
Weib., Bameapz.
Otto Erdmann, Fleisch., Wurstw.
A. Hempelrich, Bäcker, Mäkelosen.
Gust. Gartz, Uhrmacher u. Optiker.

Herrmann Müller Best. z. Zucker-
bäcker, harte Materialw.
Wollw., Arbeitergrdb., Geschirf. Posam.
Gasth. Stadt Magdeburg, Otto Lemme.

Thale a. H.
Friedr. Heyer, Brot-, Feinbäckerei.
R. Jacoby, Buch-, Pap., Schreibw.
O. Schobert, Kol., Fleisch-, Wurstw.
Wth. Wiese, Kolow., Delikatessen.
Jos. Gllardoni, Uhrz., Goldw., Optik.

Brauerei Thale A.-G.
THALE a. Harz

Wanzleben
O. Schmerschneider Nachf. Manufakt.

Wernigerode-Hasserode
Otto Dortmund, Cigarr.-Spezialh.
Karl Binsfeld, f. Fleisch u. Wurstw.
H. Ahrendt, Kolonialwaren.
O. Mühlhausen, Kolonialwaren.
Fried. Bollmann, Kolonialwaren.
M. Gornemann, Kolonialwaren.
W. Bildebrandt, Knab. u. Lebensmittl.
Kolonialw., Cigarren.
Fr. Stridde, Gasth., „Gambrianus“.
Fr. Schröbler, Kolonialw., Kurzw.
H. L. Gercke, Kolonialw., Kaffee.
Schuhwaren all. Art
Herren-Artikel.

Emil Herbst, Uhrmach., Burgstr. 3
F. Müntinga, Weib., Wollw., Wäsche
u. Arbeit-Garderobe.
Otto Zander, Burgstraße 7. Posse-
mannen, Woll-, Weibw.
Fr. Bollmann, Kornbranntweinbr.
Schneider, Mechaniker, Fahrz.
Gebr. Schuhradt Kornbranntw.-
brenn. Gegr. 1758

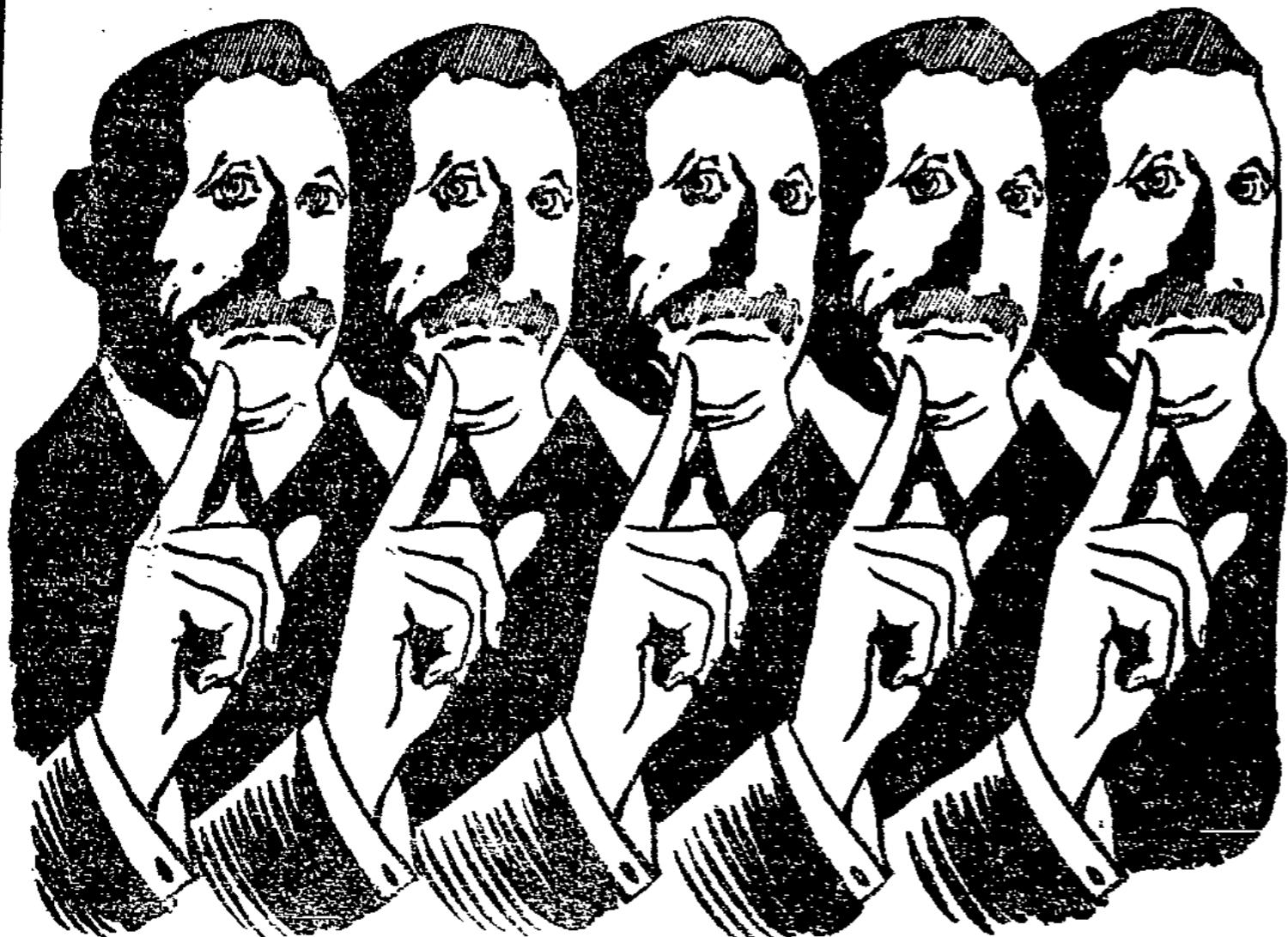
H. Wegener, Kornbranntweinbr.

Wolmirstedt
A. Fricke, Eibeuer Landbrot.
Brauerei Wolmirstedt Lagerbier.
A. Kramer, Fahrrad., Nähmasch.
Carl Dietrich, Manufaktur., Modew.

Adler-Drogerie
Fleisch- u. Wurstw.
C. Esche Liefer. versch. Konsumv.

Kaufhaus Arthur Stein
Koks, Kohlen
Erkettts

Das eine merken Sie sich



Alte Ulrichstraße 3

wenn Sie Bedarf in Herrengarderobe haben.

Was trägt der Kavalier im Frühjahr und Sommer 1912?

Anzüge graugrün, braun
blau, grau. Paletots und Ulster moderfarbe, covercoat,
grün, marengo.

Kaufhaus für Herrengarderobe G. m. b. H., Magdeburg
Alte Ulrichstraße 3

Die Waffen nieder!

Eine Lebensgeschichte
von Berta v. Suttner

Preis geb. 1.20, broch. 80 Pfg.
empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme

Zigarren liefert wie bisher in besten
Qualitäten 1605
A. Wiegand, Feldstr. 63
R. Steibler.

Teilzahlung
auf Kredit!

**Möbel, Betten
Polsterwaren**
Kinder- und Sportwagen
Herren- u. Knaben-
Garderobe, schwarze u.
farbige Kleiderstoffe

Theodor Matthies
Breiteweg 82, 1.
Ecke Venetische Str. Ecke Venetische Str.

Franz Schulze
Versandhaus
66 Breiteweg 66
gegenüber Café Hohenzollern
Eingang Fontäne. 1651
Jede Woche treffen neue
Geflügel-Sendungen
ein und verkaufen dieselbe
zu billigsten Preisen
Preis im Schaukasten. — Jedes Stück ist ausgezeichnet.
Schulartikeln empfiehlt die
Buchhandlung Volksstimme

Einmal müßten Sie es mit
meinen amerikanischen
Formen versuchen. Der
Fuß fühlt sich doch anders
als in den schmalen
:: :: Formen! :: ::

Steinfeldt

Alte Ulrichstr. Jakobstr. 38
erstes Haus Ecke
vom Breiten Wege Rotekreisstrasse



1643



Wenig gebrauchte Nähmaschinen
Neue Nähmaschinen
A. Rose, Breiteweg 264
Ecke Venetische Str. Ecke Venetische Str.

Eine Probe untenstehender Sorten ist der Prüfstein meiner
Leistungsfähigkeit!

Tadellose Arbeit! — Feine Qualität! — Weißer Brand!

Stahlkammer

Extrafine Sumatra-
Havanna, vollere Qualität
Nr. 6 . 10 Stück 0.60.//
Nr. 8 . 10 Stück 0.80.//
Nr. 10 . 10 Stück 1.00.//
Nr. 12 . 10 Stück 1.20.//
Nr. 15 . 10 Stück 1.50.//
Nr. 20 . 10 Stück 2.00.//

Magdeburger Börse

Extrafine Sumatra-
Havanna, leichte Qualität
Nr. 6 . 10 Stück 0.60.//
Nr. 7 . 10 Stück 0.70.//
Nr. 8 . 10 Stück 0.80.//
Nr. 10 . 10 Stück 1.00.//
Nr. 12 . 10 Stück 1.20.//
Nr. 15 . 10 Stück 1.50.//

Alt-Magdeburg

Extrafine Vorstenlanden-
Havanna, Mittel-Qualität
Nr. 6 . 10 Stück 0.60.//
Nr. 7 . 10 Stück 0.70.//
Nr. 8 . 10 Stück 0.80.//
Nr. 10 . 10 Stück 1.00.//
bei Abnahme von
100 Stück 5 Prozent Rabatt

Raucher, die wirkl. feine Qualit. lieben, werden sich den Hochgenuß nicht versagen, diese Marken immer bei mir zu kaufen.
Wendts Patent-Zigarren zu Original-Fabrikpreisen.
1611 Importen!

Carl Ed. Voigtländer

Himmelreichstraße 24 | Lübecker Str. 22a, vis-à-vis Nikolaiplatz
Breiteweg Nr. 41, Ecke Königshofstraße | Gr. Diesdorfer Str. 218, Ecke Annastraße
Bitte genau auf meine Firma zu achten. Filiale: Halberstadt, Breiteweg Nr. 47

Von 20 Mark an portofrei!



Moderne
Schuhwaren und
Halbschuhe
empfiehlt in jeder
Preislage

Gustav Schulze
Lübecker Straße 117.

Tüll-Blusen
von 2.25 an

Wollene Blusen
von 2.45 an

Schwarze Satin-
Blusen von 2.75 an

Seidenbatist-
Blusen von 2.50 an

Hemd-Blusen
in weiß und hübschen
farbig. Stoffen
1675 von 2.75 an

Seidene Blusen
in farbig und
schwarz von 3.00 an

Wachstoff-Blusen . . . von 1.45 an

Elb-Kaufhaus

Magdeburg, Johannisberg.

Wegen Aufgabe der künstlichen Blumen

1886 stelle mein geamtes Lager derselben
zu enorm billigen Preisen zum Ausverkauf
H. Gemsjäger Nachf., Breiteweg 69/70.

Gustav Meinecke

Magdeburg, Marstallstraße 7

vis-à-vis dem Altstädter Krankenhaus.

Wohnungs-Einrichtungen

1804 Signe Tischlerei.
Ausführung nach gegebenen und eignen Entwürfen.
Berichtigung meines Lagers erbeten.

Freischwinger, md. Geh. nußb. 1499
1. 98 cm lg. 14 1/2. geh. u. Schlag-
wert 12.50 Mt. Preis gelst. 4. | Eleg. Damenrad billig zu ver-
kaufen 1499
Richter, Königsstr. 4. | Richter, Königsstr. 17. 1.

Die Goldene Drei!

Frau Sonne strahlt so hell in die Welt,
Sie lockt hinaus in Wald und Feld:
Die Natur schmückt sich mit neuem Kleid.
Da wird's für die Herren auch wieder Zeit,
Sich einzukleiden für billiges Geld.
Wenn's mit dem Anzug ist schlecht bestellt,
Die Goldene Drei — auf der Jakobstr. 3
Bietet für Herren alt und jung etwas.
Schneidig, modern und schick sieht der aus,
Der einen Anzug holt sich dort raus.
J. Sorger bedient filant und reich,
Man kauft bei ihm an der richtigen Stell'.
Herrn, achtet beim Einkauf auf Nummer Drei!
Gilt im eignen Interesse herbei,
Beim Kauf dort wird man zufrieden sein,
Sich stolz dann auf die Maßfeier freun!

J. Sorger

Jakobstraße 3 Goldene 3
Konfektionshaus für feine
Herren- u. Knabenbekleidung
sowie Arbeitsgarderobe, Hüte und Mützen etc.
Billige Preise! Gute Qualitäten!

Aus Berlin
erhielt ich eine große Anzahl beschäbige
Anzüge
zum Verkauf,
Wert bis 40 M. pro Stück
verf. für 11 bis 14 M.
Max Eckstein
Königsplatzstraße 5,
Ecke Lößlichehoffstr.

Billige Schuhwaren
in besten Fabrikaten
empfiehlt 1806
E. Raulfuß
Neustadt, Quillenstraße 1
Hugo Hildebrandt
Eisenwaren, Werkzeuge,
Hand- und Küchengeräte,
Wasch- u. Waschnäsch., Platt-
Aluminium- u. em. Kochgeschirre
Kinderbettstellen v. 7.50 an
St. Bettstellen für Erwachsene
mit Matratzen, v. 12.00 an
Schönebecker Straße 109

Ich hab's!
Feine Herren-
Garderobe, darunter von
Herrschaften nach Maß ange-
fertigte
wenig getragene
kaufen Sie, da wir die enorm
hohen Unkosten für Ladenmiete
etc. nicht haben, bei uns
zu spottbilligen Preisen.
Abteilung getragene Garderobe:
Maßanzüge, gereinigt 8 10 12 Mk.
Maßanzüge, feine Stoffe 14 16 18 Mk. u. höher
Monatsanzüge, wie neu 20 24 27 " "
Promenaden-Rockanzüge 10 15 20 " "
Gehrock-Anzüge, fein. Tuchstoffe 12 16 18 " "
Sommer-Paletots, teils auf Seide 6 8 10 " "
Sommer-Ülster, elegant 12 14 16 " "
Einzelne Westen, Hosen, Jackets spottbillig.
Fracks und Gesellschaftsanzüge teilweise.

Neu! Herren, denen ihre Garderobe zu eng oder zu
weit geworden ist, wird solche gegen elegant
passende, in neu oder getragen umgetauscht. Speziell
großes Lager in weiten Sachen für Korpolente.

In der Abteilung neue Garderoben stets
große Gelegenheitsposten zu konkurrenzlos
billigen Preisen.

Knaben-Anzüge 1-8 wegen Aufgabe des Artikels zu
jedem annehmbaren Preise.
Wer Geld sparen will, gehe daher nur zu



Friedrich Pauls Weltmodenhaus
Breiteweg 56 1 Treppe
hoch
schrägrüber von Barasch, i. H. des Optikers Alb. Schmidt.
Achtung! Dieses Inserat der „Volksstimme“
wird noch immer beim Einkauf
von 20 Mark an
mit 1 Mark in Zahlung genommen. 1610

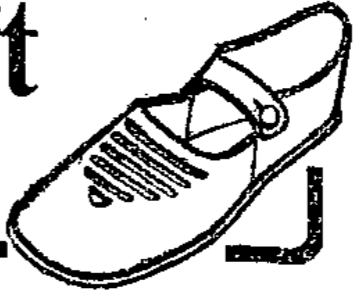
Ottersleben!
Den geehrten Einwohnern zur Nachricht, daß ich ein
Koks- u. Brikett-Geschäft
errichtet habe und bitte um gütigen Zuspruch. Auch nehme
Kleine Fahrten an.
Gustav Beck
Al.-Ottersleben, Hohendobeleber Str. 14.

Haar kauft Lässig,
Jacobsstraße 17.
Schmiede- und
Schloßerlehrlinge
Heine, Schrotestr. 47.
Plüschsofa 45 Mk., zurück-
geht, 1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils
65 Mk., Trümpauspiegel 26 Mk.,
Breiteweg 6. L. 1500

Sehr empfehlenswerte
billige gute Eier!
Garantiert frische
Eier
Mandel 1 Mark
etwas kleinere, nur solange
Vorrat
Mandel 80 Pf.
Butter billiger
Ruhbäume St. 68 Pf
5 Proz. Rabattpharmark.
Für den Sonntag:
Frischen Salat
Salat-Gurken
Khabarber, Spargel
zu allerbilligst. Tagespreisen
Rotwurst
1846 Pfund 70 Pf.
5 Proz. Rabattpharmark.
47 Olivenstedter Str. 47
Ecke Friesenstraße.

Für sparsame Mütter!
Rationelle Beka-Kinder-Stiefel
in den bekannten guten Qualitäten, besonders preiswert!
Roßleder-Schulstiefel genagelt 27-30 3.25 81-85 3.75
27 u. 28 29 u. 30 31-33 34 u. 35
Schwarz Boxleder-Schnürstiefel elegant . . 4.25 4.75 5.00 5.25
Braun Ziegenleder-Schnürstiefel sehr haltbar 4.75 5.00 5.50 5.75
Braun u. schwarz Schnür-Halbschuhe
Derby-Schnitt, breite Bänder, streng modern 4.75 5.00 5.25 5.50
Braun Rindleder-Sandalen derbe Ausführung . . 2.60 2.90 3.25 3.50
22-30 31-35 22-26 27-35
Schw. Leder-Sandalen 1.50 1.75 Segelt.-Sandalen 0.95 1.15

Beka-Schuh-Gesellschaft
1444 **Breiteweg 155** gegenüber Esders & Co.



GUMMI-
GARTEN-
SCHLÄUCHE
per Meter von
60 Pf. an

Schlauchverschraubungen und -verbindungen
HUGO NEHAB
JOHANNISBERG-STRASSE 2

Ratenzahlung
ohne Preisaufschlag.
Die Wunder des Kosmos
Die Physik der Erde und des Himmels von Oswald Köhler
ist noch ein kleiner Rest vorrätig und empfehlen
diesen unsern geehrten Lesern zur Anschaffung.
Das Werk ist mit 206 Abbildungen, 7 Tafeln und
Karten in Farbendruck ausgestattet und in Leinen
gebunden. Wir liefern das Buch zu dem
außergewöhnlich billigen Preise von
Mark 3.00
gegen wöchentliche Abzahlungen von nur 50 Pf.
Bestellungen nehmen alle Austrägerinnen und
Kolporteurs entgegen.

Rüchenspitze
empfiehlt Buchhandl. Volksstimme

Burg. **Burg.**
Schokoladenhaus, Magdeburg. Str. 10
Als Erstprüfung empfehle: ff. Geisse-Himbeeren und
-früchte 1/4 Pfund 15 Pf., feinste Bourbon-Melange
1/4 Pfund 10 Pf., schwarze und gelbe Würfel 1/4 Pfund
10 Pf., ff. geriebene Schokolade zum Kochen 1/4 Pfund
20 Pf., Blockschokolade 1/4 Pfund 20 Pf. Ferner feinste
Tafelschokoladen (Zell, Savotti, Wolf, Reinhardt) in allen
Preislagen. ff. Marzipan-Creme-Schokolade Tafel
25 Pf., Kokoemilchschokolade Tafel 20 Pf., ff. gefüllte
Boubons in allen Sorten. 1851
Otto Grobler.

Rossumverein Gr.-Ottersleben
C. G. m. b. H.
Sonntag den 4. Mai, abends 1/2 9 Uhr:
Generalversammlung
bei Frau Witwe Strumpf.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht vom 1. Halbjahr 1911/12.
2. Anschaffung eines Pferdes.
3. Aussprache über eventuelle Schließung untrer Verkaufsstellen
Sonntags mittags.
1854
Der Aufsichtsrat.
J. M. Ditto Koch.

Kino-Salon Aschersleben Düsteres
Vor Nr. 6.
Nur noch bis Dienstag das interessante Programm
Mittwochs u. Sonntags Neues Programm

Quedlinburg Apollo-Theater Schmalestr. 6
Täglich Vorstellungen von abends 8 Uhr an. 1518
Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Familien- u. Kinderdarstellung.
Sonntags von 3 Uhr an. Eintritt jederzeit. - Dienstag und
Sonntag: Programmwechsel. Die Direktion. W. Waubi.

Benneckenbeck.
1787 **Sonntag den 28. April**
Großer Freitanz
bei starkem Orchester. Gut gepflegte Tanzfläche.
Eintritt: Damen 10 Pf., Herren 80 Pf.
Es ladet freundlich ein **Louis Gode.**

Burg 1849 **Burg**
Damen- u. Kinderhüte
kaufen Sie am besten und billigsten
im **Spezial-Putzgeschäft** von
Schartauer **Marie Kulei** Schartauer
Strasse 32 Strasse 32
Burg **Burg**
Empfehle
Fleischwaren, frisch und geräuchert
Spezialität: Kaffeler, ff. Mettwurst, Sardellen-Leber,
Schlach und Salamitwurst sowie alle Arten Kochwurst.
Wilhelm Zeller, Fleischermeister, Kaiser-Wilhelm-Str. 91.

Burg **Burg**
empfiehlt seine 1878
Schuhwaren
zu billigen, streng festen Preisen.
Reparaturen schnell, sauber und billig.
Filzschuhs u. -pantoffel in großer Auswahl.
1578
Burg. Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt die Schweinefleischerei von
Max Heinze, Bruchstr. 9.

Burg Arbeitersekretariat Burg
für die Kreise Jerichow I und II.
Jernspr. 608. **Breiteweg 7** Jernspr. 608

Aus Stettin
erhielt ich eine Unmenge
Burschen-
Anzüge
dreihüg, neuer Schnitt,
9 bis 11 M. pro Stück,
solange d. Vorrat reicht.
Max Eckstein
Königsplatzstraße 5,
Ecke Lößlichehoffstr.

1881
"Bingapew" "ajrak-vipowag"
es "ajrakajaw"
1891 "ajrakajaw" "ajrakajaw"
Hübsches Fahrrad
zu vert. Gr. Weinhoffstr. 5/6, part.
Jeden
Sonntags: Frische Wurst.
Kannengießler, Ottenbergstr. 16.

Burg.
Sonntag den 28. April:
Schwein-Auskegeln
Freundlichst ladet ein 1850
Karl Jesse, Holzstraße

Burg.
Nähmaschinen
aller Systeme, 3 Jahre Garantie
von 55.00 Mark an
Fahrräder
von 54.00 Mark an
Zubehör-Ersatzteile
empfiehlt 1874
Heinrich Schulze
Burg, Markt 20.

Burg. **Burg.**
Stuhlfabrik Schmennt. 8
empfiehlt sämtliche Arten mo-
derner und einfacher Stühle
zu Fabrikpreisen. 1791
Melchert & Petrich.

Burg.
Palast-Theater
Programm
von morgen Sonntag an:
1. Die Iher des Garbafees, herrliches Naturbild.
2. Ein kleiner Irrtum, Humoreske.
3. Der Liebling des Vaters, ergreifendes Kinderdrama.
4. Die große Steeplechase in Liverpool, Englands größtes, hochinteressant und aufregend.
5. Die neue Polizeiverfugung, urkomisch.
6. Es spukt, blühender Blödsinn.
7. Der Mitgiftträger, ergreifendes Drama.
8. Tonspiel: Schottischer Charakterzug. 1510
Nur abends von 7 1/2 Uhr an als
Einlage:
9. Tragische Liebe, Drama. -
Recht zahlreichen Besuch er-
wartet **Die Direktion.**
Anfang nachmittags 5 Uhr,
Sonntags 3 1/2 Uhr.

Verpfändet gewesene
Damen-Uhren
einzelne Ketten
Kolliers, Armhänder
Ringe u. dergleichen
verkauft zu wahren
Spottpreisen
Max Eckstein
Königsplatzstraße 5,
Ecke Lößlichehoffstr.
Ansficht gern gefattet.

Petzon's Reklame-Tage bieten jedem Käufer große Vorteile!

Kinder-Schnürstiefel schwarz und farbig 18-22 **95**
Kinder-Segeltuch-Sandal., Lederohle 81-85 1.10 27-30 95 23-26 **75**
Kinder-Leder-Sandalen, braun, 81-85 1.95 27-30 1.75 23-26 **165**
Kinder-Leder-Sandalen, braune, 81-85 2.95 27-30 2.65 23-26 **195**
Kinder-Normal-Sandalen, Naturform, biegsame Lederohle, 81-85 3.25 27-30 2.95 23-26 **225**

Roßleder-Schulstief. genagelt, solide, Märing 31-35 3.25 27-30 2.75 23-26 2.25 **195**
Boxleder-Schnür- u. Agraffenstief. 31-35 3.85 27-30 3.35 23-24 **295**
Boxcar-Schnürstief. Naturform, gute, bewährte Qual. 31-35 4.35 27-30 3.35 23-24 **285**
Echt braun Chevreauschnürstief. Naturl., a. Derby 31-35 4.85 27-30 4.35 23-24 **335**
Braun echt Chevreauschnürstief. Natl., eleg. Ausfüh. 31-35 5.25 27-30 4.75 23-24 **425**

Durch außerordentlich billig eingekaufte enorme Warenvorräte bieten meine Reklame-Tage eine kaum zu überbietende Kaufgelegenheit. Besonderen Sie freundlich ohne irgendwelchen Kaufzwang die in meinen Verkaufsräumen ausgelegten Schuhwaren und Sie werden von meiner Leistungsfähigkeit überzeugt sein. Das ist in Bezug auf **Qualität und Preiswürdigkeit Außerordentliches** beweis die fortgesetzte Empfehlung seitens der bisserigen Käufer, welche mir tagtäglich neue Kunden zuführen.

Anlässlich der Reklame-Tage erhält jeder Käufer bei einem Einkauf von 5 Mark an **1 Paar feinfarbige Hauspantoffel gratis!**

Schluss der Reklame-Tage: Freitag den 3. Mai.

Dam.-Schnürst., echt u. mit. Chevreaus, Lack u. Derby 5.90 **475**
Damen-Boxcar-Schnürst. Lack u. Derby 6.35 5.90 **490**
Dam.-Schnürst., echt braun Chevreaus, a. Lack u. Derby, mod. Form. 7.90 6.75 5.90 **490**
Mod. Damen-Halbschuhe die neuen Ausfüh., mit breit. Wand., Pressfalten u. auch farb. Leder-Einlagen **490**
8.75 7.90 6.75
Befonders preiswert! Nur im Hauptgeschäft.

Herren-Wichsleder-Schnür- und Schnallenst. 4.25 **375**
Zugstiefel
Herren-Boxcar-Zug- u. Schnallenstiefel, auch Schnürstiefel, auch Derby-Schnitt **590**

Befonders preiswert! Nur im Hauptgeschäft.

Herren-Zug-, Schnür- und Schnallenstiefel

Eingelpaare! Schwarz und farbig. Nur soweit Vorrat!

Serie 1 statt 5.90 jetzt **4.35**
 Serie 2 statt 6.75 jetzt **4.90**
 Serie 3 statt 8.75 jetzt **6.35**
 Serie 4 h. 10.50 jetzt **8.35**
 Serie 5 h. 12.50 jetzt **9.35**



Filliale Sudenburg:
Halberstädter Straße 121c
 Straßenbahn-Haltestelle Weidestraße.

Hauptgeschäft:
Alter Markt 17
 Kein Laden! 1 Treppe hoch!
 - Direkt neben Schweneckert.

Filliale Buckau:
Schönebecker Straße Nr. 33

Kinderwagen
 in den modernsten Farben und Ausstattungen
Kastenwagen mit Gummirädern und Pedal 25.00 Mk.
Pedalgroßwagen mit Gummirädern u. Pedal 29.00 Mk.
Klapp-Sportwagen mit Gummirädern, in gediegener Ausfüh., von 9.50 Mk. an
 Reise- und Waschtasche, Coupéstoffs, Pedalgroßröhren, Waschtaschen, Damen-Korbchen usw. in größter Auswahl zu billigen Preisen.

G. Schmohl Jakobstraße, Ecke Gr. Markstraße, Stehansbrücke Nr. 11

Urania Akt.-Ges. f. Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Lebens- u. Volksversicherung zu Dresden
 empfiehlt sich zum Abschluss von Versicherungen in allen von ihr betriebenen Branchen. Tüchtige, fähige Vertreter werden an allen Orten gesucht.
 Generalagentur Magdeburg, Breiteweg 254.

Putz! Als Schuhmacherin empfiehlt sich Berta Kagemann, Z. Steinböcker Str. 99.

2. Altes Brücktor 2
 Heute u. folgende Tage
Schuhwarentag

Herrenschuhstiefel mit Lacksohle . . . 6.50
 Damenschuhstiefel mit Lacksohle . . . 4.75
 Herren-Eng. . . . 3.90
 Herren-Schnürst. . . . 4.50
 Herren-Schnürst. . . . 4.25

Braune Herren-, Damen- u. Kinderstiefel ebenfalls zu besonderen billigen Preisen.
M. Lucke
 Altes Brücktor 2, vis-à-vis vom Wilhelm-Theater. Teleph. 3576.

Schuhmacher-Werkzeugkasten
 mit sämtlichen zum Befolgen und Reparieren des Schuhwerks erforderlichen Werkzeugen
pro Stück nur 3.50 Mark

Sohlenlederausschnitt, Schuhmacherartikel, Leisten, Gummiflecke, Einlege- und Unterabschalen, Holzpanzinen, Pantinenhölzer zu bekannt billigsten Preisen.

Schäftestepperei. Grüne Sohlen (Chromschleiber) Außerdem führe ich sämtliche Artikel für Holzschuh- und Filzpantoffelmacher. Versand nach auswärts per Nachnahme. Preisliste frei.

Lederhandlung Gustav Moritz
 Magdeb.-S., Halberstädter Str. 52. Fernsprecher 4199.

Pantoffelader gepolstert, pro Paar 1.50
Beststellen mit Matrizen. Stühle, 1 Setz billig z. Verkauf.
Max Haacke, Kroatienweg 18.
 gut erb. Teppich, Schreibrüst b. u. v. Schupostraße 15, 1 Treppe hinauf.

Gustav Mansfeld
 Johannisfahrtstraße 8.

Empfehle
Elegante Herren-Anzüge 12-45 Mk.
Eleg. Burschen-Anzüge 8-35 Mk.
Knaben-Anzüge 3-16 Mk.
 in allen Preislagen, Plüsch u. Jadenstoff

Sommer-Garderoben in Lüster und Leinen
 Spezial-Abteilung für stärkere Herren.
 Anfertigung nach Maß. - Lager sehr eleg. Stoffe.
 Garantie für guten Sitz. - Werkstätte im Hause.
Arbeitergarderobe - Berufskleidung eigener Herstellung.

Hüte □ Mützen □ Unterzeuge □ Hosenträger

Die neusten
Frühjahrsstoffe
 zur
Massanfertigung
 sind vollständig am Lager. Ich bitte um gefällige Besichtigung.

G. Gehse
 14 Johannisfahrtstraße 14
 neben dem Wilhelm-Theater.
 Enorm billige Preise. Enorm große Auswahl.
 Feinste Abarbeitung. Tarifmäßige Lohnzahlung.
 Schnellste Lieferung.

5 ungewöhnlich billige Hosen-Tage

vom 26. bis 30. April.
 Aus einem sehr vorteilhaften Einkauf werden
zu selten billigen Preisen
 zum Verkauf gestellt:

ca. 400 Herren-Stoffhosen
 aus besten Stoffen u. reellen, besten Kammergarnqualitäten, in schönen, mod. Streifen

I	II	III	IV	V	und
1.65	2.40	3.50	4.75	5.00	besser!

Ein großer Posten **gestreifte Lederhosen** mit vorzüglichen Qualitäten, mit Seidenstreifen
2.25 2.80 3.20 3.70 4.30 5.10

Ein Posten **Manchester-Hosen** hoch und breit geflecht, dampfbad. Ware
3.70 4.20 5.00 6.00

Blaue Monteur-Hosen in Sommer- und Winter-Mod.
1.15 1.75 2.15 2.60

Jünglings-Hosen, Knie- und Leibchen-Hosen in besten, besten, Manufaktur, Leder **fabelhaft billig!**

Adolph Michaelis
 Ratswageplatz 1, an der Fontäne.

Wurst- u. Fleisch-Offerte.
 Empfehle meine
Wurst- u. Fleischwaren
 zu bekannten Preisen.
Franz Kirsten, Buckau, Thiemstr. 15.

Sohlleder-Ausschnitt
 sowie sämtliche **Schuhmacher-Bedarfsartikel** zu den billigsten Preisen empfiehlt
Joseph Kullmann vormals Röder & Drabant
 Jakobstraße Nr. 25.

Extra-Angebot in
Waschstoffen und Musselinen

Baumwoll-Musseline	neue Sorten pro Meter	78 65 58 38 32	24
Zephir-Leinen	mit in allen gängbaren Farben		53
Zephir-Leinen	mit Streifen, neue Muster	48 35	25
Türkische Satins	für Westen und Schürzen	1.25 98 88 78 73	58
Perkals u. Chemises	neue Stoffe, für Westen und Hemden	1.25 bis	68
Tupfer-Wolle u. Batiste	pro Meter	1.15 1.35 1.15	63
Batist à jour	schöne Muster pro Meter	85 68 58	48

Wollmusseline aparte Neuheiten, mit und ohne Bordüre . . . 1.85 bis 1.15 98 **88**
Baumwoll-Volles mit Streifen, Bordüre und einseitig . . . 1.85 1.75 bis **68**
Schweizer Stickereistoffe 115 cm breit, Lochstickerei auch m. Bordüre 6.50 bis **3.95**
Baumwoll-Schantung für Kleider und Kostüme, in herrlichen Farben pro Meter **98**
Rohseiden-Imitat. best. Ersatz für Hochseide, für Röcke und Kostüme. **1.15**
Wasch-Cheviot u. Diagonal p. Mtr. 1.38 1.25 1.10 **95**
Seidenbatiste in weiß, hellblau und rosa pro Meter 1.15 98 **85**

Weißer Batist-Blusen **Abgepaßte Blusen** in Batist und Volle. **Weißer Tüll-Blusen**

Bazar-Magdeburg Jakobstraße Ecke Peterstraße
 Filialen: Sudenburg - Buckau - Neustadt - Wilhelmstadt - Gr.-Ottersleben.